Die Entstehung und Entwicklung des litauischen Adels im 13. und 14. Jahrhundert bis zur litauisch-polnischen Union im Jahre 1385.

(Teildruck)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der Philosophischen Fakultät der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Von

KONSTANTINAS AVIŽONIS

aus Žagarė (Litauen)

Tag der mündlichen Prüfung: 21. Juli 1932

Tag der Promotion: 10. Dezember 1932

Verlag Dr. Emil Ebering Berlin 1932

80

Referenten: Prof. Dr. Otto Hoetzsch
Prof. Dr. Erich Caspar

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Mit Zustimmung der Philosophischen Fakultät ist hier nur ein Teil der eingereichten Arbeit als Dissertation gedruckt. Die vollständige Abhandlung erscheint im Verlage von Dr. Emil Ebering in Berlin als 223. Heft der „Historischen Studien" unter dem Titel „Die Entstehung und Entwicklung des litauischen Adels bis zur litauisch-polnischen Union 1385".

Meinen Eltern

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

Die Dürftigkeit der Quellennachrichten und der Literatur über die ältesten Zeiten Litauens, S. 1 — Die litauischen Volksstämme und ihr Schicksal im Laufe der Entwicklung, S. 4 — Schnelle Ausdehnung des litauischen Staates, S. 6 — Entstehung des Kernlandes und der Nebenländer, S. 7 — Unterschiede in der Entwicklung der inneren Zustände im Kernlande und in den Nebenländern, S. 9 — Fremde Einflüsse auf die Entwicklung des litauischen Adels, S. 11.

I. Die Anfänge und die Entwicklung des litauischen Adels im 13. Jahrhundert, S. 16—79.

1. Politische Ereignisse in Litauen und der litauische Adel, S. 16—58.

a) *Die Zeit vor Entstehung des litauischen Staates, S. 16:* — Zerfallen Litauens in mehrere unabhängige Landschaften, S. 18 — Organisation, Verwaltung und politische Tätigkeit der Landschaften, S. 19 — Konsolidierung der einzelnen Landschaften und die Entstehung der Fürsten, S. 28.

b) *Die Entstehung des litauischen Staates und die Regierungszeit des Grossfürsten Mindaug,* S. 34: — Einigung Litauens, S. 34 — Konflikt Mindaugs mit der Landesaristokratie und die Koalition gegen ihn, S. 37 — Entstehung der zwei entgegengesetzten Parteien in Litauen, S. 46 — Tod Mindaugs, S. 49.

c) *Die Zeit der Wirren in Litauen bis zur Entstehung der neuen Dynastie,* S. 50: — Bürgerkrieg und die Landesaristokratie, S. 50 — Treniota, S. 51 — Waišilg und Schwarn, S. 51 — Trajden und der Wiederaufstieg der Macht Litauens, S. 54 — Landesaristokratie nach dem Tode Trajdens, S. 57.

2. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und innenpolitischen Zustände des litauischen Adels im 13. Jahrhundert, S. 58—79.

a) *Die wirtschaftliche Lage des Adels,* S. 58: — Entstehung der Vermögensunterschiede, S. 59 — Erblicher Grundbesitz der Adeligen, S. 60 — Bessere materielle Lage der Adeligen in der Gesellschaft, S. 64.

b) *Die Stellung des Adels in der Gesellschaft,* S. 66: — Differenzierung der Gesellschaft, S. 66 — Freie und unfreie Elemente, S. 66 —

Vermögensunterschiede und Kriegsdienst als Grundlagen zur Ausbildung des Adels, S. 68 — Adel und niedere Schichten der Gesellschaft, S. 69.

c) *Der Adel und die innenpolitischen Zustände*, S. 71: — Bedeutung und Einfluss des Adels auf das politische Leben des Staates, S. 71 — Der Adel und der Grossfürst, S. 72 — Die Adeligen als Mithelfer und Mitarbeiter des Grossfürsten, S. 74 — Pflichten und Rechte der Adeligen dem Grossfürsten gegenüber, S. 77.

Inhaltsübersicht über den nicht gedruckten Teil der Arbeit, S. 80 — 84.

Verzeichnis der benutzten Quellen und Darstellungen, S. 85.

Einleitung.

Unsere Kenntnisse von den Anfängen des litauischen Adels, ebenso wie auch von der ältesten Geschichte Litauens, sind recht gering. So lange haben wir keine Nachrichten über die Litauer gehabt, bis dieses Volk mit anderen Völkern, den Slaven und Germanen in Berührung kam. Diese Völker hatten schon ihre eigene Historiographie gehabt, deshalb auch übergaben sie uns die ersten Nachrichten von den Litauern und von den ihnen verwandten Stämmen.

Litauische Geschichte ist bis in das 10. Jahrhundert in tiefes Dunkel gehüllt. Die ersten Nachrichten über die Litauer haben wir aus dem Ende des 10. Jahrhunderts[1]). Diese Nachrichten sind aber sehr mangelhaft und dürftig. Erst vom Ende des 11. Jahrhunderts fangen die Quellen an, etwas reichlicher zu fliessen. Zuerst kamen die litauischen Stämme in Berührung mit den Russen, von welchen uns deshalb auch die ältesten, allerdings spärlichen Nachrichten über die Litauer übermittelt wurden[2]). Erst im 12. Jahrhundert begann die polnische Geschichtsschreibung, im 13. Jahrhundert auch die des Schwertbrüder- und des Deutschen Ordens.

Die russischen Quellen sind vom Anfang des 13. Jahrhunderts schon reich an Angaben über die Litauer. Das in den polnischen Quellen enthaltene Material ist verhältnismässig viel unbedeutender[3]).

Jedoch auch dieses Material ist wichtig, um die in den anderen Quellen enthaltenen Angaben zu kontrollieren. Die Berichte der deutschen Quellen sind auch nicht immer ganz

---

1) Vgl. Любавскій, Очеркъ исторіи Лит.-Русск. госуд. S. 6 f.

2) Ich habe das älteste Denkmal der russischen Geschichtsschreibung, die sogenannte Nestor'sche Chronik vor Augen. Siehe Totoraitis, Mindowe, S. 3.

3) Totoraitis, Mindowe, S. 10.

zuverlässig; so z. B. von Peter von Dusburg, dem Mönch des Deutschen Ordens darf man keine nachsichtige, geschweige denn verständnisvolle Beurteilung und Darstellung des litauischen, also des heidnischen Wesens erwarten[4]). Es ist ja klar genug, dass ebenso die vom Deutschen Orden ausgestellten Urkunden die einseitige Auffassung ihrer christlichen Aussteller wiederspiegeln. Selbst die litauische Geschichtsschreibung, die viel später, sogar erst im 15. Jahrhundert entstanden ist[5]), muss sehr vorsichtig und kritisch benutzt werden[6]). Das gilt insbesondere für die Nachrichten über die ältesten Zeiten, aus welchen früher auch die falsche Theorie über die Abstammung der Litauer von den Römern entstanden war. Laut dieser Theorie sollte der litauische Adel von römischen Helden herkommen, welche Rom verlassen hatten und in die litauischen Länder gekommen waren. Dass diese Theorie nicht beweiskräftig und stichhaltig und dass sie ein Ergebnis des politischen Lebens des 15. Jahrhunderts ist, ist ja schon längst erwiesen[7]).

Erst im 13. Jahrhundert fliessen die Quellen reichlicher, aber auch da gibt es noch sehr wenige Urkunden, sondern nur Chroniken, die alle ausserhalb der litauischen Grenzen von Fremden geschrieben worden sind. Und diese Fremden interessierten sich fast ausschliesslich für kriegerische Ereignisse. Die Zahl der Angaben der literarischen Quellen, aus denen wir echte und zuverlässige Nachrichten über die wirtschaftlichen, sozialen und innenpolitischen Einrichtungen der alten Litauer schöpfen können, ist äusserst gering. Aber auch diese, freilich ziemlich spärlichen Nachrichten bringen einiges über ihre staatlichen und gesellschaftlichen Zustände. Bei den Ordens-

---

4) Lohmeyer, Preussen, S. 31.

5) Wolff, Ród Gedimina, S. 2.

6) Jakubowski, J., Studya nad stosunkami narodowościowemi na Litwie przed Unią Lubelską, S. 87—93.

7) Jakubowski, J., Studya nad stosunkami narodowościowemi, S. 30 ff.; Chodynicki, Geneza dynastji Giedymina, Kw. Hist. Bd. 40, S. 548—551; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 3 f.; Brückner, Starożytna Litwa, S. 18 ff. u. 64 f.

chronisten wie bei den übrigen Schriftstellern jener Zeit fallen nur gelegentlich einzelne Bemerkungen, die diesen oder jenen Punkt eingehender beleuchten. Manche Urkunden, wenn auch aus späterer Zeit, gestatten einige aufklärende Rückschlüsse. Aber bei Wertung dieser Nachrichten und Zeugnisse muss man stets vor Augen behalten, dass ihre Berichterstatter deutsche, russische und polnische Schriftsteller waren. Sie haben nur das berichtet, was sie zufällig in Erfahrung gebracht haben und was ihnen besonders aufgefallen ist. Vollständigkeit lag ihnen fern, und tiefer in das Verständnis der Dinge sind sie nicht eingedrungen. Und noch eins: sie massen die litauischen Zustände nach ihrem eigenen Masstab und sie legten ihnen Bezeichnungen bei, die sie von der eigenen Terminologie hernahmen. Mit dem gleichen Fachausdruck bezeichneten sie in der Heimat etwas anderes als bei den Litauern, bei welchen höchstens etwas Aehnliches vorhanden war, für das ein anderer, besserer Ausdruck fehlte.

Was schon Johannes Voigt[8]) über die Quellen der preussischen Geschichte gesagt hat, passt genau auch für die Quellen der litauischen Geschichte: „Alles, was wir an Quellen zur Geschichte des älteren Preussens besitzen, ist weder in irgend einer Weise vollständig, noch völlig zuverlässig, weil teils nur feindliche Nachbarn hie und da einzelne Züge des inneren Lebens erwähnen, teils nur spätere Chronisten, befangen in den Begriffen und Sitten ihrer Zeit, unbekannt mit der Geschichte anderer Völker, voll Hass und mönchischer Verachtung alles dessen, was heidnisch hiess und von einem Christentum ergriffen, welches eine gerechte Würdigung des Lebens heidnischer Völker unmöglich machte, einiges von den inneren Lebensverhältnissen der Preussen aufzuzeichnen bemüht gewesen sind".

Wie die Quellen, so berichtet ebenso die historische Literatur sehr wenig über die damaligen inneren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zustände Litauens und über die Entwicklung des litauischen Adels. Deshalb ist ja kein

---

8) Voigt, Gesch. Preuss. I, S. 474—475.

Wunder, dass wir in Darstellungen des damaligen litauischen Adels nicht nur unklare, sondern auch widersprechende und weit auseinandergehende Urteile finden. Auch die Anteile, welche die einzelnen Nationen, Deutschen, Russen, Litauer und Polen an der Erforschung litauischer Geschichte aufzuweisen haben, tragen zum grossen Teile ein besonderes Gepräge[9]). Die einzelnen Forscher gingen meistens mit einer gewissen einseitigen Einstellung, manchmal mit ganz bestimmter Tendenz an die Erforschung der litauischen Geschichte heran.

Aber wenn auch die Quellen keine klaren Angaben über die Art und Weise der damaligen ständischen Gliederung enthalten, wenn auch die Urteile in der Literatur sich gegenseitig vielfach ausschliessen, — lässt sich doch aus den gelegentlichen Hinweisen der Chroniken und Urkunden und auf Grund der zuverlässigen objektiven historischen Literatur wenngleich kein ganz vollkommenes, doch ein ziemlich zuverlässiges Bild des litauischen Adels im 13. und 14. Jahrhundert gewinnen.

Schon am Ende des 12. und zu Anfang des 13. Jahrhunderts waren litauische und ihnen verwandte Völkerschaften am Rande der Ostsee sesshaft. Damals zerfielen diese Völkerschaften hauptsächlich in vier untereinander verwandte Stämme: Preussen, Jadwinger, Litauer und Letten[10]). Die Preussen sassen im Westen zwischen den Unterläufen der Weichsel und Niemen ausgedehnt. Die Jadwinger, welche bei den polnischen Chronisten unter dem Namen Pollexiani, in russischen Quellen auch Jatwiagi, Jetwesen oder Jadzwinger genannt erscheinen und welche den Litauern am nächsten standen, besiedelten das grosse Gebiet der Bialowiežawildnis und etwas nördlicher die Gebiete der Zuflüsse des Bug, Narev und des Oberniemen. Dieser Teil der Jadwinger, welcher später in das Gebiet des Deutschen Ordens eingefügt wurde, hiess Su-

---

9) Pfitzner, Witold, S. 2—4.

10) Vgl. Любавскій, Очеркъ, S. 7—8; Totoraitis, Mindowe, S. 20; Brückner, Starożytna Litwa, S. 23; Kołankowski, Dzieje, S. 2.

dauer[11]). Die Gebiete nördlich vom Jadwingerlande bis fast zur mittleren Düna waren von den eigentlichen Litauern besetzt, die in Žemaiten und Aukstaiten zerfielen. Die Žemaiten wohnten an den rechten Zuflüssen des unteren Niemen durch Wald und Wildnis von Preussen getrennt, die Aukstaiten im Becken der Wilia und an den rechten Zuflüssen des mittleren Niemen. Nördlich von Preussen, am Rande der Ostsee bis zur Mündung der Düna, wohnten die Kuren und beiderseits der unteren Düna bis zur Aa die Selen und Semgallen, lettische Volksstämme.

Alle diese untereinander verwandten Volksstämme wohnten voneinander ganz getrennt und hatten keine bindenden gemeinsamen Interessen. Keiner von ihnen bildete damals einen eigenen Staat. Auch das Schicksal dieser Völkerschaften war nicht gleich. Während die Preussen und Jadwinger nie einen eigenen Staat bildeten, und die Letten dies auch erst im 20. Jahrhundert konnten, hatten die Litauer schon im 13. Jahrhundert den eigenen Staat. Die Preussen sind nicht zur inneren Einigkeit gekommen, bildeten auch keine grösseren politischen Einheiten, deshalb sind sie nach langjährigem zähen Widerstand vom Deutschen Orden unterworfen worden. Mit der Zeit verschwanden sie fast ohne Spur aus der Welt. Ungefähr in ebenso langer Zeit wurden Kuren und Letten von den Deutschen unterworfen. Das ähnliche Geschick hat auch die Jadwinger getroffen. Im 13. Jahrhundert wurde ihr Land so oft von den Russen, Masoviern und dem Deutschen Orden verheert, dass sie in manchen Teilen gänzlich ausgerottet wurden. Und schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden ihre Siedlungen von drei Nachbaren, den Fürsten von Halicz-Wladimir, von Masovien und dem Deutschen Orden untereinander geteilt[12]). Die Überreste der Jadwinger suchten ihre Ret-

---

11) Vgl. Brückner, Starożytna Litwa, S. 23; Totoraitis, Mindowe, S. 20.

12) Cod. dipl. Pol. III, Nr. 30. Vgl. Halecki, Dzieje Unji, I, S. 21—22; Zajączkowski, Przymierze polsko-litewskie 1325 r. Kw. Hist. Bd. 40, S. 580.

tung in der Flucht zu den Litauern und vereinigten sich mit ihnen. Nach 1283 ist schon keine Spur des Jadwingervolkes mehr auf dem alten Stammeslande nachzuweisen[13]).

Nur die Litauer hatten das Glück, frei und selbständig zu bleiben. Der Widerstand des Volkes, die Unzugänglichkeit des Landes, die Schwierigkeit der Kriegsführung verhinderten die Unterwerfung Litauens[14]). Eine wichtige Rolle spielte auch die Tatsache, dass Litauen sehr schnell zu einem selbständigen Staate vereint wurde und sehr rasch sich auf russischem Gebiete ausdehnte. Diese beiden Umstände waren besonders wichtig in dem Kampfe Litauens mit dem Deutschen Orden und mit den anderen Gegnern[15]).

Gleich mit seiner Entstehung im 13. Jahrhundert dehnte sich der litauische Staat sehr schnell nach Osten und Süden aus, in der Richtung des geringsten Widerstandes. Schon mit dem Anfang des 13. Jahrhunderts[16]) erscheint Litauen als eine grosse Macht. Zu der Zeit der Geburt des litauischen Staates war Schwarzrussland ein Bestandteil Litauens. Auch Polozk wurde unter dem Grossfürsten Mindaug[17]) von Litauen abhängig[18]). Während das alte eigentliche Litauen etwa gleich gross war wie Grosspolen, Kleinpolen und Masovien zusammen genommen, gab der andere Grossfürst, Gedimin, dem litauischen Reiche durch russische Eroberungen eine dreifache Ausdehnung[19]). Die nach ihm fol-

---

13) Gertrud Heinrich Mortensen, Beiträge zu den Nationalitäten, S. 40.

14) Vgl. A. Thomas, Litauen nach den litauischen Wegeberichten, Zeitschr. für Wissenschaftliche Geographie, Wien, 1883, Bd. IV, S. 85 ff.

15) Vgl. Батюшковъ, П. Н., Бѣлоруссія и Литва, S. 54, 56, 62—63.

16) Latkowski, Mendog, S. 9; Smolka, Rok 1386, S. 91.

17) Ich werde diese Form des Namens brauchen, weil sie am nächsten der litauischen Form *Mindaugas* steht. Die anderen Formen dieses Namens sind: Mendog, Mindowe, Mindovg.

18) Любавскій, Областное Дѣлен., S. 28; derselbe, Очеркъ, S. 17—20; Kutrzeba, Unia Polski, S. 465; Papée, Początki Litwy, Kw. Hist. Bd. 41, S. 470.

19) Lohmeyer, Witowd, S. 261.

genden Grossfürsten Litauens, Keistut und Algird[20]) setzten in der äusseren Politik fort, was Gedimin als schweres Erbe hinterlassen hatte[21]). So wurden im 13. und 14. Jahrhundert Witebsk, Minsk, Turov, Pinsk, Podlese, Berestje, Podliašje, Kiew, Černihov-Siewersk, Wolynien, Podolien und Smolensk dem litauischen Staate untergeordnet[22]). Die litauische Expansion nach Osten wurde nicht nur durch den Schwächezustand Russlands begünstigt, welches in trostlose politische Zustände der Teilfürstentümer versunken war, sondern auch durch den Einbruch der Mongolen (Tataren) im 13. Jahrhundert, die russische Länder ganz verwüstet und dem Kiewer Staate den Todesstoss versetzt hatten.

Die Erwerbung aller obengenannten russischen Gebiete durch Litauen ging teils kriegerisch, teils friedlich, durch Heirats- und Erbschaftspolitik vor sich[23]). Die kriegerische Eroberung hatte zur Folge, dass das erworbene Gebiet enger an das litauische Reich gebunden wurde als bei friedlichem Anschluss. Der friedliche Anschluss sicherte den russischen Provinzen eine besondere, autonome Stellung im Reiche. Die Folge davon war, dass Litauen keine territoriale Einheit besass und sich aus dem Kernlande und den Nebenländern zusammensetzte. Das Kernland wurde zuerst aus den eigentlichen litauischen Ländern, Žemaiten und Aukstaiten gebildet. Seit Beginn der geschichtlichen Zeit ist Kernžemaiten von Litauern besiedelt gewesen[24]). Der Name Žemaiten hat nur geographische und nicht nationale Bedeutung[25]) und heisst so viel

---

20) Diese und die anderen Namen werde ich möglichst in litauischer Form brauchen.

21) Pfitzner, Witold, S. 30.

22) Vgl. etwa Лаппо, Западная Россія, S. 96.

23) Любавскій, Областное Дѣленіе, S. 12—15, 33—34; Довнаръ-Запольскій, Государственное хозяйство, S. 12; Kutrzeba, Unia Polski, S. 465—466; Pfitzner, Witold, S. 88; Лаппо, Западная Россія, S. 97; Леонтовичъ, Очеркъ права, Ж. М. Н. Пр., 1893, März, S. 79—102.

24) Salys, A., Die žemaitischen Mundarten, I, S. 36.

25) Ibidem, S. 7.

wie Niederland. Schon Halecki[26]) hat gegen die Meinung Ljubawskis[27]) nachgewiesen, dass Žemaiten kein Nebenland (Annexe), sondern ein Bestandteil des litauischen Kernlandes war. Erst vom Anfang des 15. Jahrhunderts an entwickelte sich der Partikularismus Žemaitens als Folge der damaligen politischen Verhältnisse, und in der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde Žemaiten ein Fürstentum[28]).

Das Land Aukstaiten[29]), der zweite Bestandteil des eigentlichen Litauens, ist ebenso nur ein geographischer Begriff und bedeutet Oberland. Hier ist der litauische Staat geboren.

Zum Kernlande des Staates gehörten aber nicht nur von Litauern bewohnte Gebiete, sondern auch die weiss- und ein Teil von kleinrussischen Ländern. Diese unterschieden sich von anderen russischen Ländern dadurch, dass sie unmittelbar dem Grossfürsten unterstanden. Die Folge davon war ihre Zusammenschmelzung mit dem eigentlichen Litauen und Bildung eines einheitlichen Kernlandes[30]), welches auch die Funktion und Bedeutung der zentralen Landschaft des Gesamtstaates besass.

Dem unmittelbar dem Grossfürsten unterstehenden Kernlande standen die Nebenländer, die Annexe gegenüber[31]), die

---

26) Halecki, Litwa, Ruś i Żmudź jako części składowe W. Ks. Litewskiego (Rozpr. Akad. Um. wydz. hist. - fil., Serya II, Bd. 34), S. 236—237.

27) Любавскій, Областное Дѣленіе, S. 2, 35.

28) Halecki, Litwa, Ruś i Żmudź jako części składowe W. Ks. Litewskiego (Rozpr. Akad. Uw. wydz. hist. - fil., Serya II, Bd. 34), S. 238 ff. und 250 ff.

29) In der Literatur meistens Auxtote genannt.

30) Kutrzeba, Historja ustroju Polski, II, Litwa, S. 6; derselbe, Unia Polski, S. 465.

31) Kutrzeba, Historja ustroju Polski, II, Litwa, S. 6—7; Любавскій, Очеркъ, S. 76 ff.; Halecki, Litwa, Ruś i Żmudź (Rozpr. Akad. Um. wydz. hist. - fil., Serya II, Bd. 34), S. 214, 218; derselbe, Geografja polityczna ziem ruskich i Litwy 1340—1569 (Sprawozd. Tow. Nauk. Warsz. 1917), S. 6 f.; derselbe, Wcielienie i wznowienie państwa litewskiego, Przegl. Hist., Serya II, Bd. I, S. 7—8; Pfitzner, Witold, S. 80; Smolka, Rok 1386, S. 89—90; Paszkiewicz, Z zagadnień ustrojowych Litwy, Kw. Hist. Bd. 44, S. 311.

manchmal nur ganz locker mit dem Staate vereinigt waren. Die Nebenländer waren ausschliesslich von russischer Bevölkerung besiedelt. Der Name aber „Annexe" hat nicht ethnographische, vielmehr eine verwaltungspolitische Bedeutung[32]). Die Nebenländer Litauens bestanden aus Polozk, Witebsk, Smolensk, Kiew, Wolynien, Ost-Podolien und Sieversk-Černihow. Damit setzte sich der litauische Staat aus zwei Gebietsschichten zusammen, welche verschiedenen staatspolitischen Wert besassen. Doch stellte der Staat ein Ganzes dar und war etwas anderes und mehr als nur die Summe seiner Teile, deren Eigenrecht im wesentlichen unberührt blieb[33]).

Es war von sehr grosser Bedeutung, dass beide Gebietsschichten Litauens keine einheitliche Entwicklung hatten. Das Kernland und die Nebenländer gingen eigene Wege. Dadurch sind die grossen Unterschiede entstanden, weil jeder Teil seine Eigenheit bewahrte. Durch das Zerfallen in Kernland und Nebenländer bekam der litauische Staat in nationaler und kultureller Beziehung ein doppeltes Gesicht. Das Kernland war überwiegend von heidnischen, später katholischen Litauern, die Nebenländer von orthodoxen Russen besiedelt. Damit blieb Litauen weiterhin konfessionell und national in zwei Teile gespalten. Noch wichtiger war es, dass die in das litauische Reich einbezogenen russischen Nebenländer unter litauischer Herrschaft ihre Eigenheit und Verfassung behielten und ihr autonomes Eigenleben bewahrten. Die Grossfürsten begnügten sich bei der Einordnung der russischen Länder nur mit ganz oberflächlicher Anerkennung ihrer Souveränität. Sie mischten sich in die inneren Verhältnisse der Nebenländer wenig ein und liessen vielmehr der Bevölkerung ihre eigenen Lebens- und Verfassungsformen. Das Hauptprinzip war hier, dass das Alte nicht gestört und Neues nicht eingeführt werden sollte. „Мы старины не рухаемъ, а новинъ не уводимъ", — lautet die

---

32) Halecki, Geografja polityczna ziem ruskich i Litwy 1340—1569 (Sprawozd. Tow. Nauk. Warsz. 1917), S. 6; derselbe, Wcielienie i wznowienie państwa litewskiego, Przegl. Hist., Serya II, Bd. I, S. 7.

33) Pfitzner, Witold, S. 4.

Formel fast in allen Privilegien und Verträgen mit russischen Ländern[34]). Zunächst die Schwäche der russischen Gebiete, dann das Bestehenlassen des Alten waren eigentlich das Geheimnis so rascher Ausdehnung des litauischen Staates. Deshalb aber waren die Nebenländer nur sehr locker mit dem Kernlande verbunden. Beziehungen zum Grossfürsten besass im wesentlichen nur der Teilfürst. Wenn auch die Teilfürsten zumeist dem litauischen Herrscherhause angehörten, erschöpften sich ihre Beziehungen zum Grossfürsten doch nur in Gehorsamsleistungen, Treuversprechen, in Tributzahlungen, militärischen Pflichten und Anerkennung des grossfürstlichen Gerichtes als oberste Instanz[35]). Im Innern ihrer Teilfürstentümer hatten sie aber ein völlig selbständiges Regiment. Hier waren die alten Landesverfassungen und die russischen Rechtsgrundsätze, die auf die Russkaja Pravda zurückgingen, erhalten geblieben. Es gab auch keine für den ganzen Staat allgemeingültige Gesetzgebung. Die Nebenländer besassen ihre eigenen Gerichte, auch ihre besondere Verwaltung. Hier wurde nicht durch gemeingültige Gesetze, sondern nach Sitte und Gewohnheit geregelt[36]). Nach der Eroberung der russischen Gebiete nannte sich der litauische Herrscher „rex Letwinorum et Ruthenorum“[37]), wodurch auch die Sonderstellung der Nebenländer Ausdruck fand.

Die Sonderstellung der Nebenländer bedingte ihr weitgehendes Eigenleben in kultureller und staatlicher Hinsicht und

---

34) Литовская Метрика, S. 144; Акты Зап. Росс. I, Nr. 90, 120, 127, 189, 204, 213; Dziadyński, Zbiór praw, S. 82—91, 99—101; Акты Зап. Росс., II, Nr. 30, 54, 164; Акты Юж. и Зап. Росс. I, Nr. 4, 36. Vgl. Ясинскій, Уставные грамоты, S. 99—200; Довнаръ-Запольскій, Государственное хозяйство, S. 13 f., 24—25, 43; Halecki, Litwa, Ruś i Żmudź (Rozpr. Akad. Um. wydz. hist.—fil., Serya II, Bd. 34), S. 228; derselbe, Dzieje Unji I, S. 100; Pfitzner, Witold, S. 82—83; Лаппо, Западная Россія, S. 97—98; Любавскій, Очеркъ, S. 82 ff.

35) Pfitzner, Witold, S. 82—83.

36) Ясинскій, Уставные Грамоты, S. 3—4; Любавскій, Областное Дѣленіе, S. 64; derselbe, Очеркъ, S. 82 ff.

37) Über den Titel des litauischen Herrschers siehe unten, S. 33, Anm. 86.

zeitigte auch die grossen Unterschiede in der Entwicklung des Adels. Die russischen Länder hatten schon längst ihren Adel, während im eigentlichen Litauen jener nur im Entstehen war. Wenn auch die russischen Formen manchmal grossen Einfluss auf den litauischen Adel gehabt haben, hatte jener doch eine eigene Entwicklung[38]). Mit der Zeit ging die Entwicklung des litauischen und russischen Adels weit auseinander. In dieser Arbeit werde ich die Entwicklung des russischen Adels beiseite lassen und mich nur mit der des eigentlichen litauischen Adels befassen.

Man kann die Institutionen und Formen des Wirtschafts- und Verfassungslebens in der Geschichte der verschiedenen Völker vergleichen und zwischen ihnen gewisse Parallele ziehen[39]). Man kann auch den litauischen Adel mit dem russischen und polnischen vergleichen. Es bestehen gewisse Aehnlichkeiten und Gleichheiten[40]), die einen gegenseitigen Einfluss bedingen. So hat auch der russische, polnische und deutsche Adel Einfluss auf den litauischen ausgeübt. Aber alle diese Einwirkungen dürfen weder über-, noch unterschätzt werden.

Man sprach in der russischen Forschung mit Beharrlichkeit von $^3/_4$ oder gar von $^9/_{10}$ russischen Landes im litauischen Staate[41]). Diese an sich richtige Anschauung ist auch in deutschen Darstellungen aufgenommen. Man fragte aber nicht, ob die Bevölkerungsanteile sich ähnlich verhalten. Daraus folgte die falsche Vorstellung, dass das russische Element im litauischen Staate ebenso $^3/_4$ der Bevölkerung ausmachte[42]), und es

---

38) Hötzsch, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, S. 542 (Hist. Zeitschr. Bd. 108).

39) Hötzsch, Staatenbildung und Verfassungsentwicklung in der Geschichte des germanisch-slavischen Ostens, Zeitschr. für Osteurop. Geschichte, Bd. I, (1911), S. 363—412.

40) Jakubowski, Opis księstwa Trockiego, Przegl. Hist. V, S. 43.

41) Vgl. etwa Pfitzner, Witold, S. 88—90.

42) Vgl. etwa Papée F., Polska i Litwa na przełomie wieków średnich, I (1914), S. 23; Брянцевъ, Ист. Лит. Госуд., S. 103.

ergab sich viel zu grosse Wertung des russischen Einflusses auf den litauischen Staat und Adel[43]). Man fing auch an, den litauischen Staat nicht mehr als „Grossfürstentum Litauen", sondern als „litauisch-russischen Staat" zu bezeichnen.

Wenn man aber nach der Bevölkerungsdichte der einzelnen Teile des litauischen Staates forscht, dann kommt man zu ganz anderen Ergebnissen. Bedenkt man, dass die litauische Bevölkerung sich weit von dem eigentlichen Litauen ausdehnte und nach Schwarz- und Weissrussland hineinreichte, dann bekommt die Karte der historisch-geographischen Landschaftsverhältnisse ein anderes Gesicht. Sofort springt in die Augen, dass das engere litauische Gebiet, das die grösste politische Intensität besass, zugleich der dichtest besiedelte Teil des litauischen Staates war[44]). Die Nebenländer waren nicht so dicht bevölkert. In den russischen Teilen überwog das Wald- und Sumpfland um vieles die bewohnten Flächen, und im Süden war nur unbesiedelte reine Steppe[45]). Aus diesen und anderen Forschungen ergibt sich, dass gerade das Kernland ebenso viel an Militärstand und Pferden stellte wie die übrigen russischen Nebenländer zusammengenommen[46]). Das Kernland besass somit die Funktion und Bedeutung der zentralen Landschaft des Gesamtstaates; die Litauer waren in der Tat das Staatsvolk; von ihnen wurde die Staatsschöpfung getragen; litauisch war zunächst der Charakter der Regierung, mochten noch so viele Russen hinzukommen; es ist daher irrig zu behaupten, dass der litauische Staat durchaus russisch-nationales Gepräge trug[47]).

---

43) Антоновичъ, Монографіи, I, passim; derselbe, Очеркъ исторіи вел. княжества Литовскаго до смерти Ольгерда, S. 7—9; Дашкевичъ, Замѣтки по исторіи, S. 17—18; Иловайскій, Исторія Россіи, I, S. 109 ff.; Батюшковъ, Бѣлоруссія и Литва, S. 48 ff., 54, 56, 62 ff., 80 ff.

44) Pfitzner, Witold, S. 88—89; Jakubowski, Studya nad stosunkami narodowościowemi na Litwie przed Unią Lubelską, S. 6; Prochaska, Dzieje Witolda, S. 4—5, 396—398; Šapoka, Lietuva iki Vytauto, „Vytautas Didysis", S. XXII.

45) Pfitzner, Witold, S. 89—90.

46) Ibidem.

47) Ibidem, S. 90, 217, 219.

Dass die grosse Überschätzung des russischen Einflusses unrichtig ist, zeigt auch die Tatsache, dass Litauen und Moskau, wenn sie auch ursprünglich ähnliche Grundlagen gehabt hätten, sich nach ganz entgegengesetzten Richtungen entwickelten: in Moskau die starke erbliche Fürstengewalt mit der scharfen Ausbildung des Dienstgutsystems und Zwangsdienstes, in Litauen die Wahlmonarchie und die unbeschränkte Freiheit des Adels; in Moskau überwogen die monarchischen Anfänge, in Litauen entwickelte sich vielmehr die konstitutionelle Verfassung und der einständische Staat; hier überwog auch der politische Dezentralismus[48]). Sicherlich war diese besondere Entwicklung in Litauen eine Folge der litauisch-polnischen Union.

Wie in der russischen Forschung der russische, ebenso wird in der polnischen Forschung der polnische Einfluss auf den litauischen Adel überschätzt. Hier ist immer behauptet worden, dass nur die litauisch-polnische Union in Litauen den Adel schuf. Gewiss wurde die Vereinigung mit Polen von grösster Bedeutung für die Entwicklung des litauischen Adels; aber die polnischen Einwirkungen waren gar nicht allein massgebend und grundlegend. Es ist auch wahr, dass ohne die Privilegien des 14. und 15. Jahrhunderts die spätere Adelsherrschaft in Litauen überhaupt undenkbar wäre. Sie haben die wirtschaftliche und soziale Basis des Adels begründet und die Möglichkeit zur Ausbildung der Autokratie unterbunden[49]). Aber nicht die Union hat den litauischen Adel geschaffen, welche schliesslich nur ein künstliches Gebilde war, das der natürlichen Grundlagen entbehrte und deren Bestimmungen allzulange auf dem Papiere standen ohne eingeführt zu werden[50]). Der Adel bestand schon seit langer Zeit. Die Union begünstigte nur die Entwicklung des Adels. Durch sie holte der Adel in einem sprunghaften,

48) Hötzsch, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, S. 570 (Histor. Zeitschr. Bd. 108); Любавскій, Очеркъ, S. 2, 293—296; Малиновскій, Рада вел. кн. Лит., II, S. 3—7.

49) Krasauskaitė, Die litauischen Adelsprivilegien, S. 1.

50) Pfitzner, Witold, S. 116—117.

abgekürzten Verfahren vieles nach, wozu er, auf sich selbst gestellt, noch lange Zeit gebraucht hätte. Schliesslich hat die Union nur vieles rechtlich bestätigt, was schon vorhanden war.

Man muss auch auf einen grossen methodischen Fehler hinweisen, welchen viele Forscher leider gemacht haben, indem sie die Erscheinungen in Litauens Teilgebieten, welche meist russische Nebenländer waren, als allgemein gültig für das ganze Litauen erklärten[51]). Man muss stets vor Augen behalten, dass im Kernlande und in den Nebenländern ganz verschiedene Entwicklungstypen des Adels bestanden[52]).

Wenn auch heute die Entstehung des litauischen Adels noch nicht recht deutlich zu erkennen ist, so finden wir seine Anfänge schon unter Mindaug bei den litauischen „nobiles" und Bajoren[53]). Wenn man die Entwicklung der litauischen Bajoren im 13. und 14. Jahrhundert verfolgt, dann sieht man deutlich, wie der Adel immer mehr und mehr an Bedeutung im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben gewinnt. Das 13. und 14. Jahrhundert ist die Periode der Entstehung und des Emporkommens des litauischen Staates. Während dieser Periode kommt es zur Differenzierung der Gesellschaft, zur Abgren-

---

51) Z. B., Ясинскій, Уставные Грамоты, S. 1—3; Леонтовичъ, Вѣча, сеймы и сеймики въ вел. кн. Лит., Ж. М. Н. Пр. 1910, Februar; derselbe, Рада великихъ князей Лит., Ж. М. Н. Пр. 1907, September; auch seine alle anderen Arbeiten aus der litauischen Geschichte.

52) Vgl. Kamieniecki, Rozwój własności na Litwie, Rozpr. Akad. Um. W. hist.-fil. II, 32, S. 97, Anm. 1.

53) Hötzsch, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, S. 568, (Histor. Zeitschr. Bd. 108).

Der Name der litauischen Adeligen „Bajor,-en" ist russischer Herkunft und entstammt dem russischen Worte „Бояринъ". In der Literatur wird deshalb die Bezeichnung der litauischen Adeligen unberechtigt meistens „Bojar,-en" gebraucht. Ich werde dagegen in dieser Arbeit das Wort „Bajor,-en" brauchen, weil diese Form des Wortes am nächsten der des litauischen Wortes *„Bajoras"* entspricht. Auch in den deutschen und lateinischen Quellen wurden die litauischen Adeligen meistens mit dem Namen „bayores, baiorn", nicht aber „Bojar" bezeichnet, z. B., Ss. rer. Pruss., II, S. 533, 536, 539, 552, 557, 559, 579, 603, 616; III, S. 240.

zung der verschiedenen Schichten voneinander. Am Ende des 14. Jahrhunderts begann der Adel, der zuerst nur die Kriegsdienstschicht bildete, als bedeutende politische Macht emporzusteigen. Am Anfang des 15. Jahrhunderts gelang es ihm, sich gänzlich aus der Gesellschaft abzusondern. Er bildete den höheren, im Staate herrschenden Stand, scharf abgesondert von den anderen gesellschaftlichen Klassen durch die alleinständischen Rechte und Privilegien. In folgender Arbeit werde ich gerade diese wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Entwicklung des litauischen Adels im 13. und 14. Jahrhundert zu verfolgen versuchen.

I. Die Anfänge und die Entwicklung des litauischen Adels im 13. Jahrhundert.

1. Politische Ereignisse in Litauen und der litauische Adel.

a) Die Zeit vor Entstehung des litauischen Staates[1]*).*

Wir haben nur sehr wenig Nachrichten über die älteste, besonders über die Verfassungsgeschichte Litauens. Aber schon die ersten Nachrichten, gleich ob sie von russischer, polnischer oder deutscher Seite stammen, sprechen deutlich dafür, dass die Litauer und ihre Stammesverwandten keine nomadischen, sondern sesshafte Völkerschaften waren. Der Ackerbau wurde von den ältesten historisch erkennbaren Zeiten an von

---

1) Über die vorstaatliche Periode Litauens vgl.: A. Brückner, Starożytna Litwa. Ludy i Bogi. Szkice historyczne, mitologiczne, Warszawa, 1904. L. Krzywicki, Starożytna Litwa; L. Kšivickis, Žemaičių Senovė, Kaunas-Marijampolė, 1928; Antoni Mierzyński, Źródła do mytologii litewskiej, cz. I—II, Warszawa, 1892, 1896; R. Krumbholtz, Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See, Königsberg, 1890; Jul. Latkowski, Mendog, król litewski, Kraków 1892 (Rozprawy i Sprawozdania wydziału historyczno-filozoficznego Akademii Umiejętności w Krakowie, tom XXVIII); J. Totoraitis, Die Litauer unter dem Könige Mindowe bis zum Jahre 1263, Freiburg, 1905; Zajączkowski, St., Studya nad dziejami Żmudzi wieku XIII. (Archivum Towarzystwa Naukowego we Lwowie, Dział II, histor.-filozof., tom III) Lwów, 1925; derselbe, Przyczynki do hipotezy o pochodzieniu dynastji Giedymina ze Żmudzi, Ateneum Wileńskie, IV, 1927; Wit. Kamieniecki, Geneza państwa litewskiego, Przegląd Historyczny, XIX, 1915; A. Sjörgen, Über die Wohnsitze und die Verhältnisse der Jatwägen. Ein Beitrag zur Geschichte Osteuropas um die Mitte des XIII. Jahrhunderts (Mémoires de L'Académie Impériale des Sciences. Sciences Politiques, Histoire et Philologie, Tome IX) St. Petersburg, 1859; Любавскій, М., Очеркъ исторіи Литовско-Русскаго Государства до Люблинской уніи включит., Москва, 1910;

ihnen betrieben[2]).Davon zeugen nicht nur die von den dort wohnenden Personen entnommenen Ortsnamen[3]), sondern auch die archäologischen Ausgrabungen.

Mit der Tatsache, dass schon damals in Litauen Ackerbau bestand, hängen auch die Entstehung der Vermögensunterschiede und die der Gliederung der Gesellschaft zusammen. Schon Wulfstan unterscheidet in seinem Reiseberichte aus dem 10. Jahrhundert drei Klassen der Bevölkerung bei den Preussen: Reiche, Arme und Sklaven[4]). Der ständische Unterschied beruht zuerst nach seinem naturgemässen Ursprunge auf Reichtum und Armut, auf Freiheit und Dienstbarkeit. Wo die Völkerschaften Ackerbau treiben, entsteht auch die Notwendigkeit des Zerfallens der Gesellschaft in die Ernährer und Verteidiger; die ersteren von ihnen sind die sesshaften Ackerbauer, welche sich mit der Zeit zum Bauernstande entwickeln; die anderen sind bewegliche Krieger, aus welchen der spätere Adel entsteht.

Solche sozialen- und Vermögensunterschiede finden wir auch bei den Litauern von Anfang an. Die Reicheren und die

---

St. Kutrzeba, Historja ustroju Polski, II, Litwa, 1921; Fr. Papée, Początki Litwy, Kwartalnik Historyczny, Bd. 41; P. Klimas, Lietuvių senovės bruožai, 1919. Vgl. auch die entsprechenden Kapitel in allgemeinen Werken, wie: J. Voigt, Geschichte Preussens; K. Lohmeyer, Geschichte von Ost- und Westpreussen; Th. Schiemann, Russland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert, Bd. I, II; R. Roepell-Caro, Geschichte Polens, Bd. I, II; Лаппо, Западная Россія; М. Грушевскій, Історія Украіни-Русси, Bd. IV, V; Брянцевъ, Исторія Литовскаго Государства; В. Б. Антоновичъ, Очеркъ исторіи великаго княжества Литовскаго до смерти в. князя Ольгерда, u. a.

2) Vgl. Prochaska, Dzieje Witolda, S. 4—5; Staniewicz, Dwór Werszoka Wielki, Aten. Wil. III, S. 276; Лаппо, Западная Россія, S. 91—94; Kołankowski, Dzieje, S. 2.

3) „do Kosleike wonet... Kosleikindorff", Die Wegeberichte, Ss. rer. Pruss. II, Nr. 7; „Girstawtendorff", ibid. Nr. 7; „Susockindorff", ibid. 6, 7; „Gnetinhof", ibid. 10, 22; „Baptindorf, Grugelndorf", ibid. 37; Simmgailendorf, Misendorf", ibid. 38; „Wayswidendorff", ibid. 42; „Degirdendorf", ibid. 47; „Swirgalendorf", ibid. 64; „Vgintendorf, Busekindorf", ibid. 67. Aenliche Namen auch in Nr. 67, 68, 69, 71, 73, 74, 79, 81, 82, 87, 91, 92, 93, 95, 97, 98, 99; auch Wigand, Ss. rer. Pruss. II, S. 576.

4) Wulfstan, Ss. rer. Pruss. I, S. 733.

Vornehmen, die in älteren Quellen die „nobiles[5]), electi, viri preelecti[6]), guter manne, furnemsten, meliores, besten[7]), бояры, bayores, baiorn, barones[8]), patricii[9]), potentes, pociores, potentiores, homo dives et praepotens[10]), dives, riche[11]), satrapa, magnus satrapa[12])“ genannt werden, haben schon in den ältesten Zeiten wegen ihrer höheren Stellung in der Gesellschaft eine politische Bedeutung gehabt.

Die alten Litauer lebten in voller Freiheit und Unabhängigkeit, so wie die ihnen verwandten Preussen, Jadwinger und Letten. Aber es gab damals bei ihnen allen keine feste staatliche Organisation noch einen Staat. Bis in die dreissiger und vierziger Jahre des 13. Jahrhunderts zerfiel Litauen in eine grosse Anzahl selbständiger Gebiete, die miteinander zuerst gar nichts Gemeinsames hatten[13]). Bis zum

---

5) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 112, 143, 145, 149, 159, 174, 177, 179, 190, 192, 214; Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 92.

6) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 153, 172, 176; Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 108.

7) Liv. Reimchr., Ss. rer. Liv. I, S. 568, 573, 593, 617, 644, 722; Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 88; Wigand, Ss. rer. Pruss. II, S. 539; Aeltere Hochmeisterchronik, Ss. rer. Pruss. III, S. 594.

8) Ипат. Лѣт., Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 202, 341; Полн. Собр. Русс. Лѣт. IV, S. 40; XVII, S. 484, 486, 491; Wigand, Ss. rer. Pruss. II, S. 533, 579; Seraphim, Preuss. Urkundenbuch, Nr. 106, S. 92—93; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3081, S. 508. Diese Namen werden schon vielmehr für die spätere Zeit gebraucht (14. Jahrhundert).

9) Dlugossi, Hist. Pol. IX, S. 1037.

10) Ss. rer. Liv. I, S. 86, 134; Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 143, 145, 146, 172, 183; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3073, S. 482.

11) Liv. Reimchr. Ss. rer. Liv. I, 643—644; Ss. rer. Liv. I, S. 86; Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 143, 145—146.

12) Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 80, 88, 92, 96, 99, 108, 113, 116. Dieser Name wird nur für die spätere Zeit (14. Jahrhundert) gebraucht.

13) Vgl. Zajączkowski, Studya, S. 44; derselbe, O pochodz. dyn. Ged., Aten. Wil. IV, S. 408; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 127, 133; Prochaska, Przyczynki, Rozpr. Akad. Um. Wydz. hist.-fil. Bd. 33, S. 56; Schiemann, Russ.,

Beginn des 13. Jahrhunderts scheint zwischen diesen Gebieten gar kein, oder doch nur ein sehr lockerer staatlicher Zusammenhang bestanden zu haben. Die Einheit war eine bloss ethnographische und kulturelle, die auf gemeinsame Herkunft und fast gleiche äussere Lebensbedingungen zurückging. Es war in Litauen noch zu keiner Einigung und politischen Zusammenfassung des ganzen Volkes unter einer einzigen Obergewalt gekommen; auch hatte keine äussere noch innere Nötigung die Litauer dazu gezwungen.

Aehnliche Verhältnisse waren damals auch in Preussen, die auch „sine rege, sine lege“[14]) wohnten und in eine grosse Anzahl von Landschaften ohne jeden politischen Zusammenhang zerfielen[15]). Ebensowenig wie in Litauen gab es in Preussen bis gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts einen gemeinsamen Herrscher oder irgendeine gemeinsame Regierung[16]). Dadurch wurde auch die Arbeit des Deutschen Ordens begünstigt und erleichtert, weil er mit wenigen Ausnahmen immer nur mit einer Landschaft zu kämpfen hatte, während die übrigen ihren bedrängten Stammesgenossen nicht die nötige Hilfe leisteten, sondern ruhig warteten, bis sich der Orden auch gegen sie wandte.

Feste Formen staatlichen Lebens lassen sich in jener Zeit weder bei den Litauern, noch bei den Preussen, Jadwingern

---

Livl. u. Polen I, S. 212, II, S. 22; Лаппо, Западная Россія, S. 92—93; Леонтовичъ, Очеркъ исторіи лит. права, Ж. М. Н. Пр. 1893, März, S. 83; Juli, S. 105; Krumbholtz, Samaiten, S. 6—8; Lohmeyer, Preussen, S. 94; Latkowski, Mendog, S. 2; Антоновичъ, Монографіи, I, S. 13; Toeppen, Histor.-compar. Geographie von Preussen, S. 41.

14) Galli Chronicon, Mon. Polon. Hist. I, S. 455.

15) Vgl. Voigt, Geschichte Preussens I, S. 480; Lohmeyer, Preussen, S. 42—43; Ewald, Eroberung Preussens I, S. 140; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 131.

16) Freilich Voigt (Gesch. Preuss. I, S. 481) führt in die preussische Urgeschichte die einzelnen Gau- oder Landesfürsten ein, die dem König des ganzen Preussens unterworfen waren, aber diese sind lediglich nur seine Phantasiegebilde, ist seine eigene willkürliche Erfindung und entbehrt durchaus jeder Begründung: Lohmeyer, Preussen, S. 42; derselbe, Die Berufung des Deutschen Ordens nach Preussen, S. 103.

oder Letten nachweisen. Sehr passend hat Toeppen[17]) die damaligen Verhältnisse als die aristokratische Territorialverfassung bezeichnet, weil in der Tat an der Spitze dieser Landschaften Personen standen, die aus den frühergenannten Vornehmeren („nobiles") und Reicheren („potiores") hervorgegangen waren. Die für diese Landschaften in den Quellen vorkommenden Bezeichnungen sind hauptsächlich folgende: „territorium[18]), terra[19]), regio[20]), lant[21])" oder „districtus"[22]). Alle diese Ausdrücke bedeuten ebensoviel wie Territorium, Landschaft, Bezirk. Später, im 14. und 15. Jahrhundert, bekamen diese Landschaften den Namen „волость"[23]). Aus ihnen sind später auch manche Fürstentümer wie Wilna, Traken, Alšenen, Lyda u. a.[24]) hervorgegangen. Die Ausdrücke „territorium, regio, lant" sind meistens in dem Sinne des bewohnten kultivierten Landes, im Gegensatz zu den unbewohnten Wäldern und Sümpfen zu verstehen[25]). Die Grösse der Landschaften war ganz verschieden, aber jedenfalls waren sie nicht besonders gross. Meistens waren

---

17) Toeppen, Histor.-compar. Geographie von Preussen, S. 41.

18) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 60, 108, 138, 139, 140, 142, 143, 154, 155, 158, 159.

19) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 63, 112, 135, 174—176; Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 85, 97, 98, 99, 101, 102, 108, 113; Wigand, Ss. rer. Pruss. II, S. 520, 543, 552, 608; Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 252; Raczyński, Cod. dipl. Lit., I. Teil, Nr. 8.

20) Chronicon Livoniae, Ss. rer. Pruss. II, S. 80, 89, 92, 95, 97.

21) Die Wegeberichte, Ss. rer. Pruss. II, Nr. 2, 6—8, 10, 15, 18—20, 22, 25, 29—33, 45, 51, 52; Liv. Reimchr., Ss. rer. Liv. I, S. 644, 722.

22) Cod. Vit. Nr. 744.

23) Леонтовичъ, Очеркъ исторіи лит. права, Ж. М. Н. Пр. 1893, März, S. 83, 102.

24) Derselbe, ibidem, S. 102—105.

25) Vgl. Thomas, Litauen nach den Wegeberichten im Ausgange des 14. Jahrhunderts, Zeitschrift für Wissenschaftliche Geographie, IV, 1883, S. 89; derselbe, Litauen nach den Wegeberichten im Ausgange des 14. Jahrhunderts, Programm des Tilsiter Realgymnasiums, 1885, S. 7.

diese Kulturoasen voneinander durch Seen, Wälder und Sümpfe getrennt[26]), und deshalb bildeten sie geschlossene Einheiten.

Die žemaitischen und aukstaitischen Landschaften waren noch im 14. Jahrhundert von allen Seiten, auch voneinander durch zahlreiche Verhaue vor den Einfällen der Feinde geschützt[27]). Das Zentrum jeder Landschaft war eine Burg, in der bei gefährlichen Zeiten die Einwohner mit Weib, Kind und aller ihrer Habe Aufnahme fanden. Es handelt sich nicht um moderne Burgen, sondern nur um bewohnte und befestigte Anhöhen und Erdhügel, entweder solche, welche von Natur aus vorhanden waren oder solche, welche von den Bewohnern künstlich geschaffen wurden, die Schutthügel, Burgbergen, Fliehburgen, die litauisch „piliakalnis“ heissen. Die Spuren solcher Schutthügel, auf welchen sich die Wohnstätten und Befestigungen befanden, sind noch heute in Litauen zu finden. Damals wurden sie „hüs, burgcwal“[28]) und „castra“[29]) genannt.

Die Bevölkerung Litauens zerfiel auch in eine grosse Zahl von kleineren Gemeinschaften; die den Landschaften entsprachen. In der Literatur ist die Meinung sehr verbreitet, dass die Litauer noch zum Anfang des 13. Jahrhunderts in allen diesen kleinen Landschaften in Sippenverfassung lebten[30]). Solche Sippenverfassung mag in den ältesten Zeiten vorhanden gewesen sein, aber schon mit dem Anfang des 13. Jahrhunderts sind die Geschlechtsverbände sehr locker geworden und darum kann

---

26) Die Wegeberichte, Ss. rer. Pruss. II, passim.

27) Diese Verhaue heissen in litauischen Wegeberichten „hegene, hayn, heynen“. Ss. rer. Pruss. II, Wegeber. Nr. 2, 15, 19, 27, 31, 32, 33, 35, 36, 67, 68, 71, 78; Anhang C, S. 709—711.

28) Die Wegeberichte, Ss. rer. Pruss. II, Nr. 6, 7, 24, 25, 28, 46.

29) Kšivickis, Žemaičių Senovė, S. 40.

30) Brückner, Starożytna Litwa, S. 30; Kutrzeba, Hist. Ustroju Polski, II, Litwa, S. 4; Антоновичъ, Монографіи, I, S. 13; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 127; Staniewicz, Rzut oka na rozwój dziejów agrarnych na ziemiach litewskich, Ateneum Wileńskie II, S. 107; Latkowski, Mendog, S. 2; Kochanowski, Witold w. książe Litewski, S. 5; Papée, Początki Litwy, Kwart. Hist. 41, S. 469; Лаппо, Западная Россія, S. 92—94.

in Litauen keine Rede mehr von Sippenverfassung sein, weil schon die Sozial- und Vermögensunterschiede entstanden waren. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Landschaften an die Stelle der Sippen, der Geschlechtsverbände getreten sind. Jedoch bleibt es dahingestellt, weil es nicht mehr möglich ist, dies auf Grund der Quellenangaben zu kontrollieren.

Schon in dieser Zeit werden die einzelnen Landschaften zu kleinen unabhängigen politischen Einheiten. Es entsteht in ihnen die Herrschergewalt, die nur lokale Bedeutung und keine höhere Gewalt über sich hat. In den Quellen werden die Herrscher, diese Häuptlinge der Landschaften, ganz verschieden benannt. So heissen sie bei Dusburg „regulus, capitaneus, rex“[31]; Heinrich der Lette nennt sie „princeps, senior, dux“[32]; in der Livländischen Reimchronik ist ihr Name „konig, konic“[33], in den russischen Chroniken „князи, княжици“[34]; in anderen Quellen heissen sie auch „princeps, principalior, dux, praefectus, koning“[35]. Sehr oft werden alle diese Namen durcheinander gemischt. Daraus kann man folgern, dass mit allen diesen Namen überhaupt die Führer und Häuptlinge ohne Unterschied benannt wurden. Litauisch hiessen sie „kuningas“ oder „rikas“, altpreussisch „konagis“. Der Gleichklang dieser Worte mit dem deutschen Worte König hat schon Wulfstan[36] und ebenso die späteren Chronisten veranlasst, das preussische „konagis“ und litauische „kuningas“ durch König („cyningc, koning, konic, ko-

31) Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 128, 137, 143, 146, 149, 152, 155, 194.

32) Ss. rer. Liv. I, S. 116, 178.

33) Ss. rer. Liv. I, S. 565, 570, 571, 584, 592, 601, 602, 630, 662, 663, 665, 666, 726, 727.

34) Полн. Собр. Русс. Лѣт., I, S. 190, 200, 207; II, 161, 162, 182, 186, 193, 201, 205, 225, 338; III, S. 54, 58, 59, 73; IV, S. 40; V, S. 182; VII, S. 144, 152; Bunge, Urkundenbuch, VI, Nr. 3036.

35) Mon. Polon. Hist. II, S. 421, 807, 808; Dlugossi, Hist. Pol. VI, S. 602; VII, S. 751, 770, 771, 842, 843; IX, S. 954, 985, 1059; Ss. rer. Pruss. III, S. 66.

36) Ss. rer. Pruss. I, S. 733.

nig, rex, regulus") wiederzugeben. In Wirklichkeit aber bedeutete „kuningas" keinen König, sondern nur Herr[37]). Alle diese zahlreichen Häuptlinge, welche wir innerhalb der Landschaften finden, lassen sich deshalb mit den übrigen „nobiles" und „potiores", aus welchen sie selber stammten, als Herrenstand auffassen. Im Laufe des 14. Jahrhunderts bildete sich aus ihnen die höhere Schicht des litauischen Adels, welche schon am Ende des 14. Jahrhunderts den polnischen Namen „Pany" bekam.

Die Häuptlinge wohnten in den zahlreichen Landschaften, wo ihre Sitze die obengenannten Burgen und Schutthügel waren, aus welchen sie ihre Territorien selbständig und unabhängig von den anderen regierten.

Die obengenannten Häuptlinge und Territorialherren sind in verschiedenen Landschaften auf verschiedener Weise entstanden. Überall hat aber die wirtschaftliche Lage und persönliches Ansehen grosse Bedeutung gehabt. Die Zahl der Vornehmen bestand hier zuerst offenbar nur aus solchen, welchen grösserer Reichtum an Landbesitz, an Vieh, an Hintersassen und dergleichen mehr Mittel in die Hand gab, sich hohes Ansehen, Einfluss und Gewicht bei dem Volke zu erwerben. Die Häuptlinge, die „reguli, konige, principes" sind aus den Vornehmen, aus „potentiores, nobiles" entstanden. Es wird manchmal auch das Prädikat „potens princeps[38]), konic rich[39]), dives et praepotens" oder „vir nobilis, potens et dives"[40]) ihren Namen zugefügt. Das zeigt ganz deutlich, dass sie („reguli, principes") zu derselben Klasse der Vornehmen gehörten. Die Häuptlinge waren zugleich grosse Grundbesitzer, die wirklichen „potentes", Machthaber, die auch eigene Burgen mit Hausgesinde,

37) Lohmeyer, Preussen, S. 43. Das litauische „kuningas" ist ein gotisches Lehnwort.

38) Mon. Polon. Hist. II, S. 807, 808.

39) Livl. Reimchr., Ss. rer. Liv. I, S. 565.

40) Heinrich der Lette, Ss. rer. Liv. I, S. 86; Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 143, 145—146.

Vieh, einem grossen Vorrat von Wirtschaftserzeugnissen und hohe Waffengewalt besassen[41]).

Der zweite Weg, auf welchem die Häuptlinge entstehen und emporsteigen konnten, war ihre kriegerische Tätigkeit. Sie standen an der Spitze der Verteidiger des Landes. Die grösste Bedeutung hatten hier zuerst persönliche Kraft und dann das Ansehen des Kriegers, später auch die bessere materielle Lage. Zuerst wurden die Verteidigungs- und Angriffskriege nur zwischen den benachbarten Landschaften geführt, später aber verbreitete sich das Kriegsfeld weiter und weiter; die Unternehmungs- und Kriegslust der Litauer nahm mit der Zeit immer mehr zu. Die Litauer fingen an, kriegerische Einfälle in die russischen, polnischen, lettischen und livländischen Landschaften zu machen. Die ersten Nachrichten über die Litauer berichten meistens nur von diesen Kriegszügen. Raub und Beutegier, nicht eigentliche Eroberungslust waren es, was die Litauer zu ihren Kriegszügen antrieb. Am Ende des 12. und am Anfang des 13. Jahrhunderts hatten fast alle Nachbarländer viel unter der Raublust der Litauer zu leiden. Der dauernde Krieg drängte dazu, dass sich eine Kriegerschicht ausbilden musste, welche den Krieg als Beruf ansah. Die Krieger waren die vorhergenannten Vornehmeren, die „nobiles". Während ihrer Kriegsunternehmungen bebauten die übrigen Freien und die Kriegsgefangenen die Aecker der „nobiles". So ist die Kriegerschicht allmählich entstanden, die in den Quellen meistens „milites, equites, bellatores, armigeri, armati, viri in armis strenui, helt, вои, мужи"[42]) genannt werden. Die Anführer der Kriegsunternehmungen hiessen „duces, capitanei, воевода"[43]). Wahrscheinlich hat es schon im 12. Jahr-

41) Vgl. Любавскій, Очеркъ, S. 9—10.

42) Ss. rer. Pruss. I, S. 52—53, 60, 110, 132, 138, 144, 151, 170, 174, 190, 193; II, S. 580; Ss. rer. Liv. I, S. 262, 587, 660; Полн. Собр. Русс. Лѣт. III, S. 25, 54, 58; V, S. 11, 216.

43) Ss. rer. Pruss. I, S. 99, 128, 135, 137, 143, 146, 152, 160, 161; Ss. rer. Liv. I, S. 116, 178; Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 195, 200; VII, S. 151; Kodex diplom. Masoviae generalis, Nr. 407.

hundert auch in Litauen ein Gefolge gegeben wie das germanische und slavische, das die Häuptlinge und Fürsten umgab[44]). Je reicher und mächtiger ein Häuptling war, desto grösseres Gefolge hatte er um sich, welches in den Quellen unter den Namen „sodales, amici, complices, fronden, vrunde, дружина, приятели“[45]) bekannt ist.

Aus diesen mächtigeren Kriegsführern und den grösseren Grundbesitzern sind alle Häuptlinge jener Zeit entstanden. Ihre Machtbereiche konnten zuerst nicht sehr gross sein, weil es zu viele von ihnen in Litauen gab. So z. B., im Jahre 1219 unterhandelten 21 litauische Häuptlinge, „князи“, durch die Vermittlung ihrer Gesandten über einen Frieden mit der Witwe des Fürsten Roman von Wolynien[46]). Ein anderes Mal wird erwähnt, dass in einer Schlacht mit Nowgorodern 8 litauische Häuptlinge, „князи“, fielen; die übrigen flüchteten, wurden aber auch erschlagen[47]). Auf dem anderen Kriegszuge verloren 40 Häuptlinge („князи“) der Jadwinger das Leben[48]). Unter diesen „князи“ der Jadwinger sind auch die mächtigen „nobiles“ und Herren ihrer Landschaften zu verstehen, an denen das Jadwingerland, besonders in dem nördlichen Teile, so reich war[49]). Manchmal wird die Zahl der im Kriege gefallenen Häuptlinge nicht angegeben; aber häufig lesen wir auch: und viele Häuptlinge wurden erschlagen[50]). Dusburg berichtet den Tod von 70 žemaitischen „reguli“

---

44) Nur allein Kamieniecki behauptet, dass es in Litauen kein Gefolge gab. Wpływy zakonne na ustrój Litwy, Przegl. Hist. 25, S. 162.

45) Ss. rer. Liv. I, S. 59, 86, 116, 178, 572—576, 567, 644; Ss. rer. Pruss. I, S. 117; Полн. Собр. Русс. Лѣт. III, S. 58; IV, S. 40; V, S. 11; VII, S. 165—167.

46) Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 161—162.

47) Полн. Собр. Русс. Лѣт. III, S. 54; VII, S. 152; V, S. 182 (hier wird die Zahl 50 angegeben).

48) Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 182.

49) Ss. rer. Pruss. I, S. 139; Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 137; vgl. auch Sjörgen, Wohnsitze der Jatwägen, S. 181.

50) „И мнози князи... изьбьени быша“, Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 186; IV, S. 40; VII, S. 151.

während einer Hochzeit durch Deutschordensritter[51]). Eine andere Quelle berichtet endlich von 700 in einem Kampfe gefallenen litauischen Häuptlingen („князи")[52]).

Von mehreren Forschern wird angenommen, dass alle diese Häuptlinge, „reguli" und „nobiles" die Geschlechtsältesten der Litauer gewesen seien[53]). Welche Gewalt sie in ihren Landschaften ausübten, ist sehr schwer festzustellen. Zuerst hatte ihre Macht aber nur militärischen Charakter. Zur Zeit des Krieges traten sie an die Spitze ihres Volkes. Dann wurden sie als Heeresoberste, Hauptleute oder Führer in Quellen „dux, capitaneus, воевода" genannt[54]). Manchmal wurden für den Kriegsfall gemeinsam besondere Heeresführer und Hauptleute gewählt, wenn mehrere Edle, Mächtige und Grosse aus verschiedenen Landschaften mit ihren Mannschaften auftraten. So ist es auch in Preussen während ihrer Aufstände gewesen[55]). Mit voller Sicherheit jedoch kann man nicht behaupten, dass diese an der Spitze des Heeres stehenden Hauptleute in allem, was

---

51) Ss. rer. Pruss. I, S. 149.

52) Софійская Лѣт., Полн. Собр. Русс. Лѣт., VII, S. 166.

53) Kutrzeba, Hist. ustroju Polski, II, Litwa, S. 4; Lohmeyer, Preussen, S. 43—44; Brückner, Starożytna Litwa, S. 30; Kutrzeba, Unia Polski, S. 459—460. Kamieniecki behauptet übrigens grundlos, dass der litauische Adel sich aus den Eroberern, den Skandinaviern, die nach Litauen kamen, entwickelt hätte, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 141—143, (1915). Seine Ansicht hat aber keinen Anklang bei den späteren Forschern gefunden. W. Essen, ein reichsdeutscher Geograph und Anthropologe, jedoch kein Historiker, versucht aber davon abgesehen wieder diese Hypothese zu stellen, dass die litauischen Bajoren die Abkömmlinge der skandinavischen Wikinger seien (Adel und Adelsdörfer in Litauen, Abdruck a. d. Sitzungsber. d. Gesell. f. Gesch. u. Altertumskunde zu Riga, 1930-31). Essen beschränkt sich jedoch in seinem nur wenige Seiten umfassenden Aufsatz auf die Hypothesestellung, ohne Belege zu bringen; deshalb kann ich hier auf seine Behauptung nicht näher eingehen. Für seine Ansicht würde allein die Parallele der Entwicklung des russischen Adels aus den Wikingern sprechen.

54) Siehe oben Seite 24, Anm. 43.

55) Ss. rer. Liv. I, S. 587, 592—593, 601, 602; vgl. Lohmeyer, Preussen, S. 129.

den Krieg betraf, völlig unumschränkte Gewalt ausgeübt hätten. Es sind Nachrichten überliefert, dass bei wichtigen Verhandlungen, z. B., wegen eines Friedens, oder wegen eines gemeinsamen Kriegszuges, Versammlungen abgehalten wurden, wo selbstverständlich die Meinung der Mächtigeren und der Einflussreicheren alles ausmachte[56]). Doch traten die Häuptlinge der Landschaften oft auch ganz unabhängig mit einem eigens gesammelten Heerhaufen auf und zogen auf eigene Faust gegen die Feinde[57]).

In den Kriegen konnten die Häuptlinge durch Raub und Beute noch reicher werden. Ebenso vergrösserten sie ihr Vermögen durch Kriegsgefangene, die in ihren Ländereien angesiedelt wurden, um ihre Aecker zu bebauen. Es ist sehr möglich, dass sie auch in der Friedenszeit ihre Obrigkeit behielten, insbesondere diejenigen, welche reicher waren und deshalb grösseres Gefolge erhalten konnten. Nach dem Tode des Vaters erbten die Söhne sein Vermögen. Das Gefolge konnte auch bei ihnen bleiben. So konnte die Gewalt der Häuptlinge auch erblich werden[58]). Aber zu behaupten, dass ihre Gewalt monarchischen Charakter trug, wie es Zajączkowski tut[59]), ist meiner Ansicht nach nicht möglich wegen des Mangels der Quellennachrichten.

Die Hauptbeschäftigung der Häuptlinge blieb nach wie vor die Kriegsführung und die Landesverteidigung. Auch zum Anfang des 13. Jahrhunderts erscheinen sie immer nur als Kriegsobersten, Hauptleute und Heerführer. Es ist wahrscheinlich, dass sie während der Friedenszeit ausserdem noch die Richter- und Verwaltungsgewalt ausübten, aber dies lässt sich durch die Quellenangaben nicht mehr kontrollieren.

---

56) Ss. rer. Liv. I, S. 592—593, 601, 602.

57) Ss. rer. Pruss. I, S. 62, 107, 110, 112, 115, 120, 128, 134, 137, 146.

58) Vgl. Любавскій, Очеркъ, S. 10; Totoraitis, Mindowe, S. 49; Latkowski, Mendog, S. 2; Papée, Początki Litwy, Kw. Hist. 41, S. 469.

59) O pochodz. dyn. Ged., Ateneum Wileńskie, IV, S. 395—398.

Wenn in den ältesten Zeiten alle diese Häuptlinge ebenso wie ihre Territorien voneinander unabhängig und selbständig waren, so beginnt am Ende des 12. und am Anfang des 13. Jahrhunderts die Konsolidierung der kleinen Landschaften zu grösseren Einheiten, an deren Spitze sich die erblichen Kleinfürsten stellten. Diese befehdeten sich untereinander und konnten durch die Kämpfe keine einheitliche Politik treiben. Es war noch kein einheitlicher Staat mit einer Alleinherrschaft entstanden, aber der Weg dazu war damit schon betreten.

Eins ist klar, dass die Einigung der kleineren Landschaften nicht friedlich vor sich ging. So wird in der Livländischen Reimchronik von einem vornehmen Litauer Lengewin erzählt, welcher seine drei Nachbaren, die Brüder Dutze, Milgerin und Dindecke aus ihren Landgütern vertrieb und diese mit den seinigen vereinigte[60]). Man kann annehmen, dass eine solche Art der Territorienvereinigung, bei welcher die wirtschaftlich Stärkeren die Oberhand über die wirtschaftlich Schwächeren gewannen, damals in Litauen allgemein üblich war[61]). Ebenso hatte Mindaug bei der Schöpfung des litauischen Staates und der Alleinherrschaft die Feindschaft der Grossgrundbesitzer, welche Vertreter fortschrittlicher wirtschaftlicher Elemente waren, zu überwinden.

Der andere Weg, auf welchem die Kleinfürsten entstanden sind, waren die damaligen zahlreichen kriegerischen Unternehmungen. Die ständigen Fehden der Häuptlinge führten gleichfalls dazu, dass alle kleineren und schwächeren Landschaften ihre Unabhängigkeit verloren und Bestandteile der grösseren wurden. Infolge der Aussicht auf Beute und Gewinn mögen sich die verschiedenen „reguli, konige“ zu einem einheitlicheren Vorgehen entschlossen haben. So ist es auch am Anfang des 13. Jahrhunderts ziemlich oft geschehen, dass die zahlreichen litauischen Häuptlinge sich zu einer grossen Kriegsunternehmung

60) Ss. rer. Liv. I, S. 569—576.

61) Ss. rer. Liv. I, S. 571; Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, 161—162.

vereinigten[62]). Wenn es galt, einen solchen gemeinschaftlichen Zug zu unternehmen, dann traten die Häuptlinge und Vornehmsten zu gemeinsamer Beratung zusammen. Dabei wurde der anerkannt Tapferste und Einflussreichste zum Oberhaupt gewählt[63]). Da solche zugleich die Reichsten in ihrer Umgebung waren, breitete sich ihr Machtbereich auch in friedlichen Zeiten weit aus. Langsam wurden sie erbliche Fürsten[64]). In den russischen Chroniken bekamen diese Fürsten, die grössere Landschaften vereinigt hatten und an ihrer Spitze standen, den Namen „старѣйшеи князи“[65]), später auch „великия князи“[66]); in der Livländischen Reimchronik hiessen sie „konic gros, hochste konig, edelste“[67]); in den anderen Quellen „potens princeps, maior inter duces, rex“[68]). Diese Fürsten wurden die tatsächlichen Territorialherren und Vertreter der grösseren Landschaften. Das war die Übergangsepoche von den losen Landschaften mit

---

62) Im Jahre 1219 vereinigten sich 1500 Litauer und zogen bis in das Oeselland, alles verheerend, Ss. rer. Liv. I, S. 547—548; 1205 kämpften die Litauer und die Jadwinger beim Tursk und Červen zusammen, Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 157; 1225 verheerten 7000 Litauer die Umgebung von Toržok, Полн. Собр. Русс. Лѣт. I, S. 190; III, S. 42; 1244 verheerten die Litauer, Jadwinger und Preussen zusammen die polnischen Territorien, Dlugossi, Hist. Polon. II, S. 297—298; im Jahre 1205 fielen 2000 Litauer in Esthland ein, Ss. rer. Liv. I, S. 86—88.

63) Леонтовичъ behauptet ganz irreführend, dass solche Versammlungen dieselben wie russische „вѣча“ waren, Вѣча, сеймы и сеймики въ вел. кн. Лит., Ж. М. Н. Пр, 1910, Februar, S. 236—237. Aus den Quellenangaben dagegen ist sehr klar ersichtlich, dass an diesen Versammlungen nicht die ganze Bevölkerung der Landschaft, sondern nur die Vornehmsten teilnahmen. Vgl. oben S. 26, Anm. 55.

64) Vgl. Latkowski, Mendog, S. 4; Kamieniecki, Geneza państwa lit., Przegl. Hist. XIX, S. 150—151.

65) Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 161—162.

66) Ibidem, Bd. I. S. 207.

67) Ss. rer. Liv. I, S. 570, 601, 630.

68) Mon. Polon. Hist. II, S. 807, 808; Dlugossi, Hist. Polon. VII, S. 770; Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 538.

ihren Häuptlingen zur staatlichen Organisation mit einheitlicher Obergewalt.

In dieser Beziehung ist der Friedensvertrag von 1219 der 21 litauischen Fürsten mit der Witwe des Fürsten Roman von Wolynien sehr interessant und lehrreich. Hier treten die litauischen Fürsten als Vertreter der Territorial-[69]) oder Geschlechterverbindungen[70]) auf. In diesem Vertrage werden noch 5 „ältere" Fürsten erwähnt[71]). Das sind diejenigen Fürsten, welche imstande waren, über die anderen emporzusteigen und die übrigen zu unterwerfen. Danach hiessen sie die „älteren Fürsten" im Gegensatzt zu den unterworfenen.

Von dieser Zeit an geht die Einigung Litauens raschen Schrittes vorwärts. Es gerieten immer grössere und grössere Gebiete in die Hände der älteren Fürsten, welche von zahlreichem Gefolge umringt, schon am Anfang des 13. Jahrhunderts zu einer grossen Macht heranwuchsen.

Als ein Symptom der inneren Einigung Litauens müssen auch die zahlreichen und mit Erfolg gekrönten litauischen Kriegszüge in die Nachbarländer angesehen werden. Bis zum 12. Jahrhundert litten die Litauer selber unter der Raublust ihrer Nachbaren. Damals waren mehrere Kriegszüge, und zwar anfangs nur Streif- und Plünderungszüge gegen die Litauer und Jadwinger seitens russischer und polnischer Fürsten unternommen worden[72]). In den russischen Quellen ist noch eine Nachricht erhalten, dass in dieser Zeit manche litauischen Landschaften ihnen auch Abgaben geleistet hätten[73]). Aber das konnte

---

69) „а Жемотьскый князи: Ерьдивилъ, Выкынтъ", Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 161—162; „а се князи изъ Дяволтвы", ibid.

70) „а Рушковичевъ: Кинтибуть, Вонибутъ, Бутовить, Вижѣикъ и сынъ его Вишлий, Китений, Пликосова; а се Булевичи: Вишимунтъ, егоже уби Миндовгъ и жену его поялъ и братью его побилъ, Едивила, Спрудѣйка", ibid.

71) „се старѣйшеи: Живинъбудъ, Давъятъ, Довъспрункъ, братъ его Миндогъ, братъ Довяловъ Виликаилъ", ibidem, S. 161.

72) Im Zeitraume von 983 bis 1240: Regesta Lit. I, Nr. 11, 13, 15, 17, 20, 28—30, 32, 33, 39, 46, 51, 54, 69, 73, 93, 103, 163, 172, 176, 178, 180, 181.

73) Regesta Lit. I, Nr. 73.

nur solange bestehen, als die Einigung Litauens noch nicht begonnen hatte. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts an entfalteten die litauischen Völkerstämme eine grosse Kriegs- und Unternehmungslust. Zuerst wurden die Litauer und Jadwinger von den untereinander befehdeten masovischen, polnischen und russischen Fürsten zur Hilfe gerufen. So mischten sich die Litauer in die Fehden der Nachbaren ein[74]), wofür sie manchmal sogar bezahlt wurden[75]). Oefter wurden die Kriegszüge von Russen und Litauern gemeinsam unternommen[76]). In den Nachbarländern lernten die Litauer die höhere materielle Kultur kennen. Die Lust nach den Kulturgütern und dem Reichtum lockte sie dahin. Dann begannen sie auf eigene Faust diese Länder mit Kriegs- und Raubzügen zu überziehen. So wurden das nowgorodsche und andere russischen Länder oft von den Litauern ausgeplündert[77]), auch Wolynien, Galizien und Masovien durch Plünderungszüge der Jadwinger vielfach geschädigt[78]). Die Länder der lettischen Stämme und der finnischen Liven und Esthen entgingen gleichfalls den Einfällen der Litauer nicht[79]).

So erscheint das litauische Volk von dem Augenblicke ab, wo es in die Geschichte eintritt, nach allen Seiten hin in fast gleichzeitig und dauernd fortlaufenden Kämpfen mit mehr oder minder mächtigen Nachbaren begriffen[80]). Das begünstigte in hohem Masse die Ausbildung eines Kriegerstandes, der nach kurzer Zeit zum Adel des Landes wurde.

In der Folge wurden schwere Klagen über die unaufhör-

---

74) Regesta Lit. I, Nr. 19, 37, 38, 56, 68, 71, 128, 136, 160, 177, 215. (Die Zeit von 1043 bis 1240).

75) Mon. Polon. Hist. II, S. 556.

76) Ss. rer. Liv. I, S. 260; Regesta Lit. I, Nr. 98, 140.

77) Regesta Lit. I, Nr. 27, 64, 82, 91, 95, 109, 121, 124, 125, 135, 153, 166, 169, 182. (Nur in der Zeit von 1103 bis 1240).

78) Regesta Lit. I, Nr. 53, 137, 157, 161, 170 (von 1196 bis 1240).

79) Ibid., Nr. 40, 66, 74, 77, 81, 85, 87, 89, 95, 101, 107, 110, 113, 114, 118, 158 (von 1185 bis 1240).

80) Lohmeyer, Witold, S. 258.

lichen Einfälle der Litauer, Jadwinger und Preussen laut. Alle Nachbaren fürchteten die Einfälle der Litauer[81]). Wie sehr die russischen Landschaften in jener Zeit von ihnen unsicher gemacht wurden, berichtet uns ein zeitgenossischer Reisender, der Gesandte des Papstes Innozenz IV., dass er auf seiner Reise von Wolynien nach Kiew sich in steter Gefahr befand, von den Litauern überfallen zu werden[82]). Aehnliches wird auch im Handelsvertrage von 1229 zwischen dem Fürsten von Smolensk und den deutschen Kaufleuten zu Riga gesagt[83]).

Wenn auch die Litauer schon damals mächtig waren, blieben jedoch ihre Einfälle ohne grössere politische Folgen, weil sie überwiegend Raubzwecken dienten[84]). Nur ein grösseres aussenpolitisches Ereignis hat in dieser vorstaatlichen Periode stattgefunden. Das war der Sieg der Litauer über den Schwertbrüderorden bei Saule im Jahre 1236, wo fast alle Schwertbrüderritter, unter ihnen auch Meister Volkewin, auf dem Schlachtfelde blieben[85]). Die schwersten Folgen dieses Sieges

---

81) „erant etiam tunc Lethones (die Litauer) tantum omnibus gentibus in terris istis existentibus dominantes, tam christianis quam paganis, ut vix aliqui in villulis habitare auderent, et maxime Lethi... Et fugerunt Rutheni per silvas et villas a facie Letonum licet paucorum", Heinrich der Lette, Chron. Liv., Ss. rer. Liv. I, S. 134.

82) Totoraitis, Mindowe, S. 65, Anm. 2.

83) „зане в тои покости велика погоуба бываеть отъ погани Смоляномъ и Немцом", Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 101, S. 125. Auch ein russischer Dichter jener Zeit beklagt bitter die unaufhörlichen litauischen Einfälle: „а поганіи съ всѣхъ странъ прихождаху съ Гпобѣдами на землю Рускую", Перетц, Слово о полку Игоревім (Украінск. Акад. Наук, Збірник істор.-філол. відд. 33), S. 107, oder: „и Двина болотомь течетъ онымъ грознымъ Полочяномъ подъ кликомъ поганыхъ", ibid., S. 119.

84) Totoraitis, Mindowe, S. 61; Latkowski, Mendog, S. 7, 20; Janulaitis, Kęstutis Marienburgo pilyje, „Praeitis" I, S. 65; Papée, Początki Litwy, Kw. Hist. 41, S. 468.

85) Über diese Schlacht vgl.: Lohmeyer, Preussen, S. 95, 101; Krollmann, Ch., Polit. Gesch. d. Deutsch. Ordens, S. 20; Ewald, Eroberung Preussens, I, S. 219; Krumbholtz, Samaiten, S. 22; Latkowski, Mendog, S. 25; Totoraitis, Mindowe, S. 55—56.

waren der Aufstand der Kuren und Semgaller und die Vereinigung des Schwertbrüderordens mit dem Deutschen Orden in Preussen. Dieser Sieg wurde aber noch nicht von dem geeinten Litauen, sondern nur von zusammengekommenen verschiedenen litauischen Völkerschaften errungen. Wenigstens verzeichnen die Quellen noch nicht, dass hier der Grossfürst[86]) Mindaug teilgenommen hätte. Aber gerade in dieser Zeit wurde Litauen vereinigt, und es entstand der litauische Staat.

Ein Rückblick auf das Gesagte zeigt uns, dass schon in dieser vorstaatlichen Periode die Grundlagen und Anfänge des späteren litauischen Adels bemerkbar sind. Neben den Fürsten, den „князи, konige", finden wir in jener Zeit die Keime der späteren Landesaristokratie, die „nobiles, potentiores", welche vom Beginn des litauischen Staates an mit dem Grossfürsten, der alle litauische Länder unter einer Alleinherrschaft zu einem Staate zu vereinigen strebte, in Konflikt geraten mussten.

---

86) Die Ergebnisse aus den Forschungen über den Titel des litauischen Herrschers lassen sich folgenderweise kurz zusammenfassen. Der erste Alleinherrscher Litauens, Mindaug, hiess in den Urkunden „rex Lettovie", Raczyński, Cod. dipl. Litwy, S. 3—4, 4—5, 7, 11, 12, 19—20. Gedimin nannte sich „rex Litwanorum", Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, Nr. 105, 106, 108; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 25—26; „konig van Lettouen", ibidem, S. 39—40; „Letphanorum Ruthenorumque rex, princeps et dux Semigallie", ibidem, S. 27—28, 28—30, 30—31; „rex Letwinorum et Ruthenorum", ibidem, S. 25—26; Voigt, Cod. dipl. Pruss. II, Nr. 110; „rex sive dux... Litwanie", ibidem, Nr. 114. Algird hiess „rex Littovie", Voigt, Cod. dipl. Pruss. IV, Nr. 33; „magnus rex", „suppremus princeps Luthwanorum", J. Adamus, O tytule panującego i państwa litewskiego parę spostrzeżeń, Kw. hist. Bd. 44 (1930), S. 314, Anm. 15, 16; „князь великій", Акты Зап. Росс. I, Nr. 1; Czuczyński, Traktat książąt lit. z Kazim., Kw. Hist. IV (1890), S. 513—515. Jagaila hiess bis zu seiner Taufe und bis zur litauisch-polnischen Union „Rex Lettovie", „magnus rex Lyttawye", Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 60—61; „koning", Cod. epist. saec. XV, Bd. II, Nr. 1; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 64—68; „Grosir König", ibid., S. 56, 57, 59; „magnus rex vel dux Littwanorum Russieque dominus et heres", ibid., S. 69; vgl. auch Cod. Vit. Nr. 18—20, Cod. epist. saec. XV, Bd. I, Nr. 3; Bd. II, Nr. 6; „obirster kung der Littouwen", Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 55; „obirster herczog der Littouwin", ibid., S. 53. Wytauts Titel war „dux", Cod. epist. saec. XV, Bd. II, Nr. 51; Cod. Vit.,

b) *Die Entstehung des litauischen Staates und die Regierungszeit des Grossfürsten Mindaug.*

Die Spuren von einer Tendenz nach Einigung Litauens, wie schon angedeutet, finden wir seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts. Sie erscheinen jedesmal da, wo es sich um Angelegenheiten handelt, welche das ganze Land angingen, wie bei wichtigen grösseren Verteidigungs- und Kriegsunternehmungen, bei Friedensschlüssen, denen gewöhnlich eine Beratung der „reguli, konige" vorausging. Die Litauer begannen gerade damals aus losen Landschaften sich zu einem einigen Staate zusammenzuschliessen.

Es gab verschiedene Wege, die einzelnen Territorien zu grösseren Einheiten zu sammeln: Vereinigung zur Verteidigung des Landes oder zu grösseren Kriegsunternehmungen, Vertreibung oder Unterwerfung der Schwächeren durch Gewalt und Besetzung ihrer Länder, auch Anschluss der Territorien durch

---

Nr. 191, 192, 201, 206, 208 u. a.; „magnus dux", Cod. epist. saec. XV, Bd. I, Nr. 8; Archivum Sang. I, Nr. 6; Cod. Vit. Nr. 427; „supremus dux Lytwanie", ibid., Nr. 320, 449; „magnus princeps Littuanie et Russie", Voigt, Cod. dipl. Pruss. I, Nr. 137; „великій князь", Акты Зап. Росс. I, Nr. 6, 9, 15, 16, 22, 33; Cod. Vit. Nr. 107, 127; „herczog", ibid., Nr. 64, 70, 176, 205; „konig", ibid., Nr. 67, 68; „grosfurste zu Littowen", ibid., Nr. 117, 140, 179. Aus dieser Fülle verschiedener Namensformen ist ersichtlich, dass eine einheitliche Nomenklatur bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts nicht existierte, dass vielmehr die Bezeichnungen „König", „Grosskönig", „Fürst", „Grossfürst" u. s. w. nebeneinander hergingen. Erst Wytaut 1411 nimmt den Titel „magnus dux" als ständige Bezeichnung seiner Würde an, während die Form „Magnus Ducatus Lithuaniae" für die Bezeichnung des litauischen Staates erst seit 1450 ausschliesslich gebraucht wird (J. Adamus, O tytule panującego i państwa litewskiego parę spostrzeżeń, Kwart. Hist. Bd. 44 [1930], S. 313—332). In dieser Arbeit werde ich als Titel des litauischen Herrschers „Grossfürst" brauchen, weil diese Bezeichnung sich in den historischen Darstellungen eingebürgert hat.

Bis heute fehlt noch die eingehende Untersuchung, die auf die Frage abschliessend antworten könnte, in welchem Zusammenhange die litauische grossfürstliche Gewalt mit der des Kijewer „Великій князь" steht. Über den Charakter der litauischen grossfürstlichen Gewalt siehe unten S. 136 ff.

Heiraten und ähnliches. Es liegt ja klar auf der Hand, dass zwischen den einzelnen Territorialherren nicht auf lange Zeit das politische Gleichgewicht bestehen bleiben konnte. Mit der Zeit wurden einige von ihnen reicher und stärker, die anderen sanken in dieser Beziehung herab und ordneten sich den Stärkeren unter. Auf diesem Wege sind die frühererwähnten älteren Fürsten, „старѣйшеи князи“ entstanden. Dieses Verschwinden der kleineren und Emporkommen der älteren Fürsten war schon ein grosser Schritt zur Entstehung des Gesamtstaates.

In dem schon mehrmals zitierten Vertrage von 1219 werden 5 solcher älteren Fürsten erwähnt[1]). Aus diesem Vertrage ist ersichtlich, dass Litauen damals von 6 Fürstengeschlechtern regiert wurde[2]). Das eine Herrschergeschlecht wurde in diesem Vertrage durch Žiwinbud, das zweite durch Dowjat und seinen Bruder Wilikail, das dritte durch Dowsprunk und seinen Bruder Mindaug, das vierte, die žemaitischen Fürsten, durch Erdiwil und Wikint vertreten. Die fünften und sechsten Fürstengeschlechter, Rušk owiči und Bulewiči, hatten mehrere Vertreter. Jedes dieser Geschlechter bemühte sich, möglichst viel litauisches Land unter seiner Herrschaft zu vereinigen. So bildete im Jahre 1236 das ganze Žemaitenland eine Einheit in den Händen Wikints, welcher auch der Führer des litauischen Heeres bei Saule war[3]).

Der Mann aber, welcher die Einigung Litauens vollzog, war Mindaug. Aus dem obenangeführten Vertrage geht hervor, dass er ein angesehener, älterer Fürst der Litauer gewesen zu sein scheint. Wenn er zuerst nur ein solcher Fürst, vielleicht auch ein Führer der gemeinsamen Kriegsunternehmungen war, vermochte er jedoch mit der Zeit das ganze Litauen unter sich zu vereinigen und zum Alleinherrscher em-

---

1) Ипат. лѣт., Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 161—162.

2) Es bleibt jedoch nicht ausgeschlossen, dass es damals noch mehrere älteren Fürsten in Litauen gab.

3) Zajączkowski, Studya, S. 49.

porzusteigen. Die anderen Fürsten mussten sich ihm unterordnen und ihm gehorchen, wenn sie ihre Besitztümer nicht verlieren wollten. Selbstverständlich wäre Mindaug nicht imstande gewesen, ein so grosses Werk zu vollziehen, wenn er keine Anhänger in Litauen gehabt hätte. Ihm haben nicht nur sein Gefolge und seine Verwandten, sondern auch andere Fürsten geholfen; zum Beispiel, die noch im Jahre 1219 als selbständig erwähnten Ruškoviči werden mit der Zeit seine Helfer und Kriegsführer[4]). Durch Gewalt, Vertrag, gütliches Nachgeben hat er sich die einzelnen „reguli, konige" unterworfen. Mit ihm ist in Litauen die grossfürstliche Gewalt entstanden, die trotz aller Schwierigkeiten von nun an weiter bestand.

Wenn man die Art und Weise, auf welche Mindaug sich die kleinen Fürstentümer dienstbar gemacht hat, verfolgen will, dann sieht man, dass es meistens auf dem Wege der Gewalt vor sich ging[5]). Weil die Vereinigung selbständiger Land-

---

4) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 161, 181, 182, 195; über Mindaugs Freunde und Helfer vgl. auch: ibidem II, S. 195, 200; III, S. 58; V, S. 165; VII, S. 165; Ss. rer. Pruss. I, S. 112; Ss. rer. liv. I, S. 569—576.

5) Über politische Ereignisse Litauens zur Zeit Mindaugs siehe: J. Totoraitis, Die Litauer unter dem Könige Mindowe bis zum Jahre 1263 (1905); J. Latkowski, Mendog, król litewski, Rozpr. akad. um. w Krakowie, wydz. hist.-fil. II, 2 (1892); A. Prochaska, Od Mendoga do Jagiełły, Litwa i Ruś (1912); E. Bonnell, Über einige Ereignisse aus der Regierungszeit Mindowg's von Litauen (Mitteilungen aus der Liv-, Ehst- und Kurländischen Geschichte, Bd. IX, S. 63 ff. und 284 ff.); Zajączkowski, Studya nad dziejami Żmudzi w. XIII (Archiv. Tow. Nauk. we Lwowie, II, hist.-fil. Bd. III), Lwów, 1925. Vgl. auch die entsprechenden Kapitel in den Werken: R. Krumbholtz, Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See, Königsberg, 1890; A. Sjörgen, Über die Wohnsitze und die Verhältnisse der Jatwägen (Mémoires de L'Academie Impériale des Sciences, Tome XIX, St. Petersburg, 1859); Bonnell, E., Russisch-livländische Chronographie von der Mitte des neunten Jahrhunderts bis zum Jahre 1410, St. Petersburg, 1862; Voigt, J., Geschichte Preussens (1832/36); K. Lohmeyer, Geschichte von Ost- und Westpreussen, I, (1908); Th. Schiemann, Russland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert, Bd. I, II; R. Roepell-Caro, Geschichte Polens, Bd. II; Ch. Krollmann, Politische Geschichte des Deutschen Ordens in Preussen (1932); Alekna,

schaften und die Aufrechterhaltung der Gewalt über sie zuerst ein Problem der Macht waren, entstand die Notwendigkeit, möglichst viel Besitz zu erwerben. Deshalb fing Mindaug an, alte Besitzer, die obenerwähnten „князи, konige", aus ihren Landgütern zu vertreiben und diese mit den seinigen zu vereinigen. Schon Mindaugs Vater verfügte über grosse Besitztümer, schon er war sehr reich geworden[6]). Die Quellenangaben zeugen überall auch von der grossen Macht und dem Reichtume Mindaugs[7]).

Die Entstehung der Alleinherrschaft in Litauen hat als Begleiterscheinung die Kämpfe des Grossfürsten mit den anderen Machthabern und Kleinfürsten. Diese Kämpfe endigten mit dem Siege des ersteren, weil jener viel grössere Macht besass. So ist die Vereinigung des Staates auf Kosten der Kleinfürsten vor sich gegangen. Sehr lehrreich, wenn auch kurz, berichtet uns davon eine russische Chronik: „Er (Mindaug) begann seine Brüder und seine Neffen zu töten und an-

---

A., Lietuvos istorija (1923); Matulaitis, St., Lietuvių tautos istorija (1923); Daukantas, S., Darbay senuju Lituwiu (1822); Лаппо, Западная Россія (1924); Грушевскій, Исторія Украіни-Русси, Bd. IV; Брянцевъ, Исторія Литовскаго Государства (1889); Антоновичъ, Монографіи по исторіи зап. и югозап. Россіи I (1885); Дашкевичъ, Замѣтки по исторіи Литовско-Русскаго Государства (1885); Антоновичъ, Исторія вел. кн. Лит. до смерти в. кн. Ольгерда (Руска истор. библ., red. von Барвѣньскій, Bd. IV, 1887); П. Н. Батюшковъ, Бѣлоруссія и Литва (1890); М. К. Любавскій, Очеркъ исторіи Лит.-Русск. Государства (1910); Платоновъ, Лекціи по Русской Исторіи.

In diesem Kapitel, sowie auch in anderen werde ich über die politischen Ereignisse Litauens nur insofern sprechen, als sie wichtig für die Entwicklung des litauischen Adels sind oder inwiefern der Adel selbst an ihnen teilgenommen hat.

6) Die Livländische Reimchronik erzählt von ihm: „Vater was ein konic gros; Bie den Ziten sinen genos mochte man nicht vinden" (Sein Vater war ein grosser König, und zu seinen Zeiten mochte man seinesgleichen nicht finden), Ss. rer. Liv. I, S. 630.

7) „Potentissimus dux", Mon. Polon. Hist. III, S. 132; „ein konic lobelich, gewaldic und dar bie rich", Livl. Reimchronik, Ss. rer. Liv. I, S. 631; „hochste konig", ibid., S. 570; „konic rich Myndowen", ibid., S. 565; „richin konig myndowen", ibid., S. 584; „сила... сего велика", Полн. Собр. Русс. Лѣт., S. 201.

dere aus dem Lande zu vertreiben; keinen konnte er leiden, der gegen ihn gerichtet war“[8]). Um sein Einigungswerk zu vollziehen, zog Mindaug seinen Nutzen auch aus den beständigen Fehden, in welchen die Häuptlinge und Kleinfürsten untereinander verwickelt waren, indem er die einen gegen die anderen so lange ausspielte, bis sie sich gegenseitig genügend geschwächt hatten, um sie dann schliesslich aus dem Lande zu jagen[9]). So hatte er einige Machthaber aus dem Lande getrieben[10]). Andere, wie Milgerin, Dindeke und Dutze, flohen selbst mit ihren Familien, Verwandten, dem Gefolge und den Freunden aus dem Lande zum Schwertbrüderorden, indem sie auch ihr ganzes Hab und Gut mitnahmen[11]). Nachdem Mindaug die übrigen Fürsten Litauens allmählich auf die Seite geschafft hatte, wandte er sich um die Mitte des Jahrhunderts auch gegen seine Verwandten, die nun von ihm bedrängt und verfolgt aus dem Lande fliehen mussten. So geriet er bei dem Bestreben, Litauen in ein mächtiges Staatswesen umzuwandeln, in Widerspruch mit seinen Neffen Tautwil und Ediwid und deren Oheim Wikint, den Häuptlingen der Žemaiten. Um selber in den Besitz von Žemaiten zu gelangen und ihre Fürsten aus Litauen zu entfernen, schickte Mindaug diese auf Eroberungen in die östlich angrenzenden russischen Gebiete[12]), nachher aber, als sie dabei das Glück hatten, sich eigene Fürstentümmer, Drutzk nebst einem Teile von Smolensk, Wi-

---

8) „и нача избивати братью свою и сыновцѣ своі, а другия выгна изъ землѣ... и не твореше противу себе никого же“, Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт. II, S. 201; vgl. auch ibidem, XVII, S. 483—484; oder: „вражбою бо за ворожство съ ними Литву заня“, ibidem, II, S. 187; oder: „Вишимунтъ, его же уби Миндовгъ и жену его поялъ и братью его побилъ, Едивила, Спрудѣйка“, ibid., S. 161—162.

9) Totoraitis, Mindowe, S. 59.

10) „unz wil eyn konig mit siner craft von dem Lande triben“, Livl. Reimchr., Ss. rer. Liv. I, S. 571.

11) Ibid., I, S. 569—576.

12) „изгна Миндогъ сыновца своего Тевтевила и Едивида, пославшю ему на войну ею съ вуемъ своимъ, со Выконтомъ, на Русь, воевать ко Смоленьску, и рече: што хто приемлеть, собѣ дерьжить“, Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 187.

tebsk und Polozk zu erwerben[13]) und nicht mehr die Oberhoheit Mindaugs anerkennen wollten[14]), trieb dieser sie selbst aus diesen Ländereien. Sie mussten ihre Rettung und Hilfe zunächst bei den Nachbaren suchen.

Zugleich mit der Entstehung des litauischen Staates setzte auch der Prozess der Expansion Litauens in russisch-ukrainisches Gebiet ein. Durch die Eroberung von Schwarzrussland und Polozk[15]) vergrösserte Mindaug seine Hausmacht und seinen Einfluss nach aussen bedeutend, während er seine Herrschaft im Innern immer mehr zu einer unumschränkten gestaltete. Die Kriegszüge verloren ihren früheren Raub- und Gewinncharakter und bekamen vielmehr die politische Eroberungsbedeutung. Es war damals nicht zu schwer russische Gebiete zu erobern, weil diese den geringsten Widerstand leisten konnten und ihre alte Verfassung im Innern nicht angerührt wurde[16]). Manchmal wird in der Literatur behauptet, dass die litauischen Grossfürsten, zuerst Mindaug, politisch bewusst ihre russischen Eroberungen gemacht hätten, um dadurch und mit Hilfe russischer Kräfte die Gewalt der Kleinfürsten endgültig niederzuzwingen[17]). Gerade damals aber waren russische Fürstentümer ganz zerkleinert, von den Tataren ausgeplündert und deshalb fast ohnmächtig. Wenn auch die russischen Hilfstruppen von Mindaug zu seinen Zügen ins Ordensland oder nach Polen gebraucht wurden[18]), konnten diese doch damals nicht sehr gross sein.

Überhaupt finden wir, dass vom Jahre 1235 an[19]) Mindaugs Macht schon bedeutend war. Die Litauer traten in den

---

13) Sjörgen, Über die Wohnsitze und die Verhältnisse der Jatwägen, S. 173.

14) Latkowski, Mendog, S. 36.

15) Polozk nahm die litauischen Fürsten zwischen 1239—1258 an, Любавскій, Областное дѣленіе, S. 28.

16) Vgl. Пичета, Литовско-Русское Государство, S. 346—347.

17) Vgl. etwa Paszkiewicz, Z zagadnień ustrojowych, Kw. Hist. 44, S. 308—309; Пичета, Лит.-Русск. Госуд., S. 341.

18) Ss. rer. Pruss. I, S. 286; Philippi, Preuss. Urkundenbuch, Nr. 7, 222; Mon. Polon. Hist. II, S. 851.

19) Totoraitis, Mindowe, S. 52.

Zusammenstössen mit ihren Nachbaren viel mächtiger auf als vorher. Bereits damals regelte Mindaugs kräftige Hand die inneren Angelegenheiten Litauens. Um das Jahr 1240 hatte er schon alle Kleinfürsten und Machthaber Litauens seiner Oberherrschaft unterworfen. Im Jahre 1242 wurde diese von allen Litauern, ebenso von den Žemaiten anerkannt[20]). Diese Tatsache seiner Alleinherrschaft wurde in den russischen Chroniken wiedergegeben: „Und begann er allein im ganzen Litauen zu herrschen"[21]). Das Hauptverdienst Mindaugs besteht immerhin darin, dass er die vor ihm nur kleinen, unansehnlichen litauischen Völkerschaften zu einem Staate vereinigte. Damit hatte er Litauen zu einer Macht erhoben, mit welcher alle Nachbaren zu rechnen hatten. Wie mächtig er damals war, zeigen die Quellenangaben von seinen grossen Kriegsunternehmungen, an welchen bis 30.000 Mann teilnahmen[22]).

Früher war die Anschauung in der historischen Literatur vertreten, dass der litauische Staat nur dadurch entstanden sei, weil die Gefahr von dem Schwertbrüderorden in Livland und dem Deutschen Orden in Preussen die ruhende Masse der litauischen Völkerschaften dazu zwang. Man glaubte, dass der Selbsterhaltungsinstinkt und die Aufgabe, das deutsche Vordringen zu verhindern, die Litauer zur Einigung gezwungen habe[23]). Aber die damalige Gefahr seitens der Deutschen und ihre Wir-

---

20) Totoraitis, Mindowe, S. 57; Latkowski, Mendog, S. 24; Zajączkowski, Studya, S. 65; übrigens meint Gertrud Heinrich Mortensen ganz ohne Grund, dass überhaupt kein Zusammenhang zwischen Mindaugs Reich und Žemaiten stattgefunden habe, Beiträge zu den Nationalitäten, S. 6—11.

21) „и нача княжити одинъ во всей землѣ Литовьской; й нача гордѣти велми, и вознесеся славою и гордостью великою", Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 201; vgl. auch ibidem, Bd. XVII, S. 483—484.

22) Ss. rer. Liv. I, S. 567—568.

23) Kochanowski, Witold, S. 4; Пичета, Лит.-Русск. госуд., S. 339—340; Лаппо, Западная Россія, S. 95; Батюшковъ, Бѣлоруссія и Литва, S. 54, 56, 62—63; Леонтовичъ, Очеркъ права, Ж. М. Н. Пр., 1893, März, S. 84; Prochaska, Stosunki krzyżaków z Gedyminem i Łokietkiem, Kw. Hist. Bd. X, S. 65; Schiemann, Russland, Polen und Livland, I, S. 215.

kung auf die Entstehung des litauischen Staates ist übertrieben worden. Manche kritischere Forscher haben diesen Anachronismus bemerkt und korrigierten diese Auffassung nur insofern, dass sie die Ursache der Entstehung des litauischen Staates nicht allein in der Gefahr seitens der Deutschen, sondern auch seitens der Polen und Russen sahen[24]). Der Schwertbrüder- und der Deutsche Orden kamen in die den Litauern benachbarten Länder zu jener Zeit, als die litauischen Völkerschaften sich zu einigen schon begonnen hatten. Damals konnten die Litauer noch keine grosse Gefahr, besonders seitens des Deutschen Ordens, fühlen, weil die Deutschen viel zu weit von ihnen entfernt waren. Gleichfalls war der Livländische Orden in dieser Zeit noch nicht gefährlich. Er selbst hatte vielmehr durch litauische Einfälle gelitten, die fast jährlich die Ordensgebiete verheerten[25]). Die Tatsache, dass die Semgallen und Letten vom Orden unterjocht wurden, konnte nicht einen sehr grossen Einfluss auf die Litauer auswirken, da diese sich immer mit jenen Völkerschaften befehdeten. Wie schon angedeutet, hatte der Prozess der Einigung Litauens damals schon einen grossen Fortschritt gemacht. Die deutschen, auch russischen und polnischen Einwirkungen haben höchstens nur insofern Einfluss gehabt, besonders in späteren Zeiten, dass die Einigung und Entstehung des Staates viel schneller vor sich ging, wozu die Litauer, auf sich selbst gestellt, vielleicht noch lange Zeit gebraucht hätten[26]).

Wie schon angedeutet, wurden viele litauischen Fürsten und Machthaber von Mindaug aus der Welt geschafft oder aus Litauen vertrieben; jedoch blieb noch eine grosse Anzahl von

---

24) Schiemann, Russland, Polen und Livland, Bd. I, S. 215; Дашкевичъ, Замѣтки по исторіи, S. 14—20.

25) Regesta Lit. I, Nr. 40, 46, 74, 77, 81, 85, 87, 89, 95, 101, 107, 110, 113, 114, 118, 127, 140, 158, 172, 197, 199, 203, 398, 403, 416. Das sind nur die Kriegszüge der Litauer in das Schwertbrüderordensgebiet zur Zeit der Entstehung des litauischen Staates.

26) Vgl. Šapoka, Lietuva iki Vytauto in „Vytautas Didysis", S. XVII—XVIII.

ihnen dort erhalten, wie Lengewin[27]), Ruškovičі[28]) u. a., die alle die Oberhoheit des Grossfürsten anerkennen mussten und seine Helfer und Mitarbeiter wurden. Aus diesen dem Grossfürsten unterstellten Fürsten sind die späteren Fürstenfamilien, wie Holšanskije, Swirskije, Gedraiten, Gaštolden u. a. entstanden, welche sogar ihre fürstlichen Titel behielten[29]). Die anderen haben ihre alte Stellung und ihren Titel im Laufe der Entwicklung ganz verloren; aus ihnen bildete sich die spätere höhere Schicht des litauischen Adels, die sogenannten „Pany"[30]).

Es ist selbstverständlich, dass die einigende Politik Mindaugs den natürlichen Protest seitens der Aristokratie heraufbeschwor. Es entsteht die grosse Reaktion der litauischen Kleinfürsten gegen das Einigungswerk Mindaugs. Eine ganze Anzahl solcher verbündete sich gegen den Grossfürsten. Der äusserliche Anlass dazu war 1247[31]) die Vertreibung von Mindaugs Neffen, Tautwil und Ediwid, und deren Oheim, Wikint, aus den von ihnen eroberten russischen Ländern. Sie flohen zum Fürsten Daniel von Halicz, welcher mit einer Schwester der ersteren vermählt war, und zu Daniels Bruder Wassilko. Von hier knüpften sie mit den russischen Fürsten zusammen die Beziehungen mit dem Schwertbrüderorden an, welcher sowohl wie die russischen Fürsten sehr froh war, die Gelegenheit zu nützen, um sich in die inneren Zwistigkeiten Litauens einzumischen. Sie bewogen durch Geschenke ausserdem noch Žemaiten und Jadwinger[32]), deren Kleinfürsten und Grundbesitzer gleichfalls mit Mindaug unzufrieden waren, sich ihnen anzuschliessen. Es wurden auch einige polnische Fürsten zum Bündnis einge-

---

27) Ss. rer Liv. I, S. 569—576.

28) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 181, 182, 195.

29) Kutrzeba, Unia Polski, S. 461; Paszkiewicz, Z zagadnień ustrojowych Litwy, Kw. Hist., 44, S. 307; И. Малиновскій, Рада вел. кн. Лит., II, S. 24—26; Kołankowski, Dzieje, S. 4; Леонтовичъ, Очеркъ права, Ж. М. Н. Пр. 1893, März, S. 113—114.

30) Vgl. Любавскій, Очеркъ, S. 15. Der Name „Pan" ist ein polnischer Name und entspricht dem lateinischen „baro, barones".

31) Bonnell, Chronographie, S. 65.

32) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 187.

laden. Aus welchem Grunde aber diese nicht teilnahmen, ist nicht berichtet worden[33]).

So fand sich auf einmal Mindaug fast von allen Seiten von Feinden umringt. Tautwil zog nach Riga, wo er gut aufgenommen wurde, und liess sich taufen. Es entstand beim Ordensmeister Andreas ein Plan, Mindaug abzusetzen und Tautwil zum Grossfürsten von Litauen zu machen[34]). Es wurde damals von beiden Seiten viel gekämpft, aber zu einer entscheidenden Schlacht scheint es nicht gekommen zu sein[35]). Man drang sogar bis zu Mindaugs Residenz Voruta vor[36]). Als weitschauender Staatsmann entschloss er sich, seine Feinde zu teilen, indem er Verhandlungen mit dem Schwertbrüderorden anknüpfte. Der Meister Andreas von Stirland, dem die Freundschaft des regierenden Grossfürsten wertvoller erschien als die eines Flüchtlings, kam ihm bereitwillig entgegen. Er versprach sogar Mindaug, sich beim Papste für die Verleihung der Königskrone zu verwenden. Hierdurch gewonnen, nahm Mindaug mit seiner Gemahlin Marte und einer grossen Menge seiner Anhänger[37]), den Vornehmsten des Landes, die Taufe an. So wurde im Jahre 1250 das Bündnis Mindaugs mit dem Schwertbrüder-

---

33) Ibid., II, S. 187.

34) Totoraitis, Mindowe, S. 71; Latkowski, Mendog, S. 40.

35) Ss. rer. liv. I, S. 578—580, 750, 854, 855, 881, 882; Regesta Lit. I, Nr. 217, 235, 244—246, 254, 262.

36) Alle Forschungen nach dieser Burg Mindaugs haben bis jetzt keinen Erfolg. Vgl. die Literatur dazu: W. Kętrzyński, Najdawniejsza stolica litewska, Kw. Hist., 21, 1907; L. Krzywicki, W poszukiwaniu grodu Mendoga, Przegl. Hist., 1909, VIII; Е. Волтеръ, Городъ Миндовга или где искать Латовію XIII в. Vgl. auch die entsprechenden Stellen bei Totoraitis, Latkowski, Антоновичъ, (Монографіи I).

37) In verschiedenen Briefen des Papstes lesen wir: „cum numerosa multitudine paganorum“ oder „cum numerosa infidelium multitudine“, Bunge, Urkundenbuch I, Nr. CCXXV, CCXXVI; Theiner, Vetera Monumenta, I, Nr. 102, 105, 106; Philippi, Urkundenbuch I, Nr. 249. Die russischen Quellen bezeichnen diese Neubekehrten als „бояры“: „со многими своими бояры“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 341.

orden geschlossen. 1253[38]) wurde Mindaug zum Könige von Litauen gekrönt, und auf seine Bitte erteilte der Papst Alexander IV. auch die Erlaubnis, seinen Sohn zum Könige von Litauen krönen zu lassen[39]). Um sich die Freundschaft und Hilfe des Ordens zu sichern, hatte Mindaug gemäss seiner früheren Versprechung manche Ländereien im südwestlichen Žemaiten und im Jadwingerlande (westlich vom Mittelfluss Niemen) dem Orden geschenkt[40]). Auf manchen Schenkungsurkunden, falls sie echt wären[40]), kommen als Zeugen „barones et consanguinei" vor und sie sind „consensu heredum" Mindaugs

---

38) Bonnell, Chronographie, Commentar, S. 83.

39) Theiner, Vetera Monumenta I, Nr. 123; Philippi, Preuss. Urkundenbuch, I, Nr. 310.

40) Originale der mindaugischen Schenkungen sind nicht bekannt, ausser der Schenkung vom Jahre 1259. Ihre Abschriften (insgesamt 6 Schenkungen) sind in extenso oder als Regesten abgedruckt bei: Bunge, Urkundenbuch, I, Nr. 252, 286, 294, 342, 354; Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 324; Seraphim, Preuss. Urkundenbuch I, 2. Hälfte, Nr. 39, 40, 79, 106, 136; Napierski, Russ.-livl. Urkunden, Reg. 13, 15, 17, 18, 20, 23; derselbe, Index corporis diplomatici, I, Nr. 121, 122, 146[1], 158; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 11—13, 15—16, 19—20; Daniłowicz, Skarbiec diplomatów, I, Nr. 187, 196. Die Echtheit aller dieser Schenkungsurkunden ist vielfach bestritten worden. Hennig, Voigt, Kotzebue, Sjörgen, Ewald, Totoraitis, Latkowski, Kętrzyński beweisen, dass diese Urkunden teilweise oder ganz gefällscht sind. Dagegen und für die Echtheit sprechen sich Bunge, Strehlke, Schwarz, Philippi, Seraphim, Bonnell, Klymenko, Prochaska aus. Aber niemand ist imstande, ihre Behauptungen mit voller Sicherheit nachzuweisen. So ist bis jetzt ein abschliessendes Urteil über die Echtheit dieser Schenkungsurkunden noch nicht gefällt, vielleicht überhaupt nicht erreichbar. Vgl. dazu: Seraphim, Preuss. Urkundenbuch I, 2. Hälfte, S. 35, 37—39, 70, 93; Latkowski, Mendog, S. 128—154; Totoraitis, Mindowe, S. 89; Kętrzyński, W., O dokumentach Mendoga Króla litewskiego, Krakau, 1907; Prochaska, Dwa objaśnienia do dziejów Litwy, Kw. Hist. Bd. 20, S. 64—73; E. Bonnell, Die Schenkungsurkunden des Königs Mindaug, Mitt. der Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. IX, S. 299 ff.; Zajączkowski, Studya, S. 61—67; Klymenko, Die Urkunden Mindowes, Altpr. Forsch. 6 (1929), S. 201—219.

ausgestellt[41]). Mindaug hat auch dem ersten Bischof von Litauen, Christian, manche Ländereien in Žemaiten geschenkt. Dies geschah ebenso „de maturo consilio" und „presentibus et consencientibus" seiner Nachfolger und Anhänger[42]). Mindaugs Schenkungen an den Orden hatten für diesen wenig Wert, da die geschenkten Territorien weit voneinander getrennt waren und deshalb staatlich nicht ausgenutzt werden konnten. Bevor der Orden diese Ländereien in Besitz nehmen konnte, musste er sie noch von den Žemaiten erobern, was ihm nie vollständig gelang. Mindaug trennte sich von diesen Ländereien auch leichten Herzens, weil gerade damals dieselben in sehr lockerem Zusammenhang mit dem Staate waren.

Immerhin hatte Mindaug mit dieser klugen Politik die gegen ihn verbündeten Feinde geteilt. Dadurch wurde es ihm zugleich leichter, die anderen Feinde zu besiegen. Nach dem Tode Wikints gelang es ihm, die žemaitischen und jadwingischen Machthaber durch Geschenke und grosse Geldspenden zu gewinnen[43]). Tautwil, der schon früher nach der Taufe Mindaugs aus Livland nach Žemaiten zu seinem Oheim Wikint floh, musste jetzt zu Daniel, dem letzten der Verbündeten, fliehen. 1255 war es durch Vermittlung des Sohnes Mindaugs Waišilg, zum Frieden auch mit Daniel von Wolynien gekommen[44]). So war es Mindaug gelungen, den starken Bund seiner Gegner aufzulösen, und er stand wieder als Alleinherrscher in seinem Königreiche.

Die Kämpfe der Verbündeten gegen Mindaug waren das Ergebnis des Konflikts, in welchen Mindaug bei seinem Einigungswerke mit den Grossgrundbesitzern und der Landesaristokratie geriet, die seine Oberherrschaft nicht anerkennen wollten. Aber es wäre abwegig zu behaupten, dass diese Kämpfe

---

41) Seraphim, Preuss. Urkb. I, 2. Hälfte, Nr. 106, S. 92—93; Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 354; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 19—20; Daniłowicz, Skarbiec diplomatów, I, Nr. 187, 196.

42) Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 5; Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 263.

43) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 189.

44) Ibid., II, S. 192.

ausschliesslich nur Sozialkämpfe der kleingrundbesitzenden Elemente gegen die Grossgrundbesitzer und Mindaug gewesen seien, wie es K l y m e n k o tut[45]). Diese Kämpfe tragen zugleich politisches Gepräge, insbesondere da, wo der Schwertbrüderorden und die russischen Fürsten sich einmischten. Ausserdem kämpfte Mindaug nicht nur gegen Kleingrundbesitzer, sondern auch gegen Grossgrundbesitzer, von denen es damals, besonders in Žemaiten, sehr viele gab.

Obwohl Mindaug in diesen Kämpfen Sieger blieb, entstand doch eine zahlreiche Partei, die besonders mit seiner Politik und Ordensfreundschaft unzufrieden war. Schon der Übertritt Mindaugs zum Christentume erregte viel Unzufriedenheit in Litauen. Obgleich er zahlreiche Anhänger besass, die das Christentum angenommen hatten, so gab es damals viele Unzufriedenen, besonders in Žemaiten, welches noch lange das Zentrum des Heidentums blieb. Durch die Schenkung einiger žemaitischen Ländereien an den Orden wurde ihre und die Feindseligkeit anderer Litauer gegen Mindaug noch mehr gestärkt. Auch die freundschaftlichen Beziehungen Mindaugs zum Orden[46]) konnten bei den heidnischen Litauern nicht günstig aufgenommen werden. Und noch eins: der Schwertbrüderorden begann gleich gegen die Žemaiten zu kämpfen, um die ihm geschenkten Ländereien zu erobern. Hier waren die Žemaiten auf sich selbst gestellt und erhielten keine Hilfe von Mindaug. So entstanden in Litauen zwei entgegengesetzte Parteien. Die litauischen und žemaitischen Kleinfürsten und die Landaristokratie teilten sich in zwei Lager; das eine setzte sich aus Mindaugs Anhängern zusammen und war ihm treu. Unter ihnen war sogar sein früherer Feind, sein Verwandter, Tautwil. An Mindaug hingen noch die Kleinfürsten G e r d e n, H o t o r t, L u m b e j, L u g a i l o und die anderen, deren Namen uns unbekannt geblieben sind[47]), welche aber nach dem

---

45) K l y m e n k o, Die Urkunden Mindowes, Altpr. Forsch. 6., S. 210—211, 218.

46) Ss. rer. Liv. I, S. 598.

47) Полн. Собр. Русс. Лѣт. V, S. 195.

Tode Mindaugs den Anhang seines Sohnes, Waišilg, bildeten[48]).

Das zweite dem Mindaug feindlich gesinnte Lager bildeten alle Unzufriedenen, besonders die žemaitischen „nobiles“ und „reguli“. An ihre Spitze stellte sich zuerst ein angesehener Kleinfürst, der Žemaite Aleman, von welchem die Livl. Reimchronik erzählt, dass er in „sinem herzen bitterlichen schmerzen und dar zu grossen has“ gegen Mindaug trug, weil dieser und sein Anhang Christen geworden seien[49]). Die Aufgabe dieses Lagers war zuerst die Verteidigung Žemaitens gegen den Orden. Es fanden zahlreiche Kämpfe statt, aber ohne grösseren Erfolg für beide Teile[50]). Sie führten aber zu der entscheidenden Schlacht bei Durben (13. Juli 1260), wo die Žemaiten den Orden vollständig besiegten. Obgleich die Žemaiten auf sich selbst angewiesen waren, blieben sie doch einig. Ihre Führer und Vornehmsten kamen zu den gemeinsamen Beratungen, wählten ihre Führer, schlossen und bestätigten den Waffenstillstand mit dem Schwertbrüderorden, besprachen und führten die gemeinsamen Kriegsunternehmungen durch[51]).

Die dem Mindaug feindliche Partei stieg zu grosser Macht und grossem Ansehen empor, besonders nach dem Siege bei Durben. Die kritische Lage des Ordens nach diesem Siege[52]) wurde von dieser Partei gut ausgenutzt und war das Zeichen zu einem allgemeinen Aufstande auch für die preussischen Völkerschaften. Es erhoben sich die Kuren, Semgaller, Oeseler und die Preussen. Die Žemaiten unternahmen nun wirkliche Eroberungszüge in das Ordensgebiet, die nichts Geringeres, als die Vertreibung des Ordens aus Livland bezweckten[53]). Der Ein-

---

48) Vgl. Latkowski, Mendog, S. 95.

49) Ss. rer. Liv. I, S. 592—593.

50) Regesta Lit. I, Nr. 264, 323, 324, 336, 344, 366, 367, 371, 372, 375, 380, 381, 384.

51) Ss. rer. Liv. I, S. 592, 593, 601, 602.

52) Über die Schlacht bei Durben, grosse Niederlage des Ordens und deren Folgen siehe: Ss. rer. Pruss. I, S. 96—97, 270; II, S. 41; Ss. rer. Liv. I, S. 617—619; Latkowski, Mendog, S. 89—93; Totoraitis, Mindowe, S. 116—118; Lohmeyer, Preussen, S. 126—141.

53) Totoraitis, Mindowe, S. 117—118.

druck dieser Siegeszüge war bei den Litauern sehr gross. Durch den Gedanken, die einheimischen Götter zu verteidigen, fanden die Žemaiten viele Gesinnungsgenossen bei den anderen Litauern, die auch an ihren Kriegszügen teilnahmen.

Zu dieser Zeit stellte sich Mindaugs Schwestersohn T r e n i o t a, ein žemaitischer Fürst, an die Spitze der ganzen Bewegung. Er wurde der tatsächliche Herrscher Žemaitens und Kurlands, und sein Einfluss erstreckte sich auf die Semgaller und auf andere lettische Völkerschaften. In den weiteren Kämpfen mit dem Orden verblieb der Sieg auf der Seite der Litauer, wodurch der Machtbereich Treniotas noch erweitert wurde. 1263 fielen 30.000 Litauer in Masovien und in das Deutschordensgebiet unter der Führung Treniotas ein[54]). Wie mächtig und einflussreich er damals war, zeigt deutlich eine Stelle aus der Livl. Reimchronik, die da sagt, dass er ebenso reich war und ebenso grossen Anhang hatte wie Mindaug selber[55]).

Treniota und sein Anhang richteten ihre Bestrebungen darauf, Mindaug vom Schwertbrüderorden und vom Christentum abwendig zu machen. Dieser Plan fand auch die Zustimmung der mächtigeren Žemaiten, die zu Mindaug eine Gesandtschaft schickten mit dem Vorschlage, alle Christen in seinem Reiche ermorden zu lassen und selbst wieder Heide zu werden[56]). Es blieb Mindaug nichts übrig, als dem Drängen der so mächtigen Partei nachzugeben. Er fiel von dem Orden ab und schloss sich den Heiden an. Dies muss als ein Sieg der damaligen litauischen „nobiles“ und „konige“ gegen den Grossfürsten angesehen werden. Mindaug wurde an die Spitze der gegen den Orden gerichteten Partei gestellt. Er stand jedoch von jener Zeit ab ganz im Einflusse Treniotas und dessen Partei. Die Eintracht bestand aber zwischen ihnen nicht lange, nur bis

---

54) Ss. rer. Pruss. I, S. 125—126.

55) „der was ouch also riche und der vrunde also gros, das es myndowe nicht genos“, Ss. rer. Liv. I, S. 644. Die polnischen Quellen nennen ihn „potens princeps Lithuanorum“, Mon. Polon. Hist., II, S. 807, 808.

56) Ss. rer. Liv. I, S. 756.

1262[57]). Man kann ja verstehen, dass Treniota, ebenso mächtig wie Mindaug, ihn beneidete[58]). Es konnte sehr leicht bei ihm der Gedanke entstehen, selbst Grossfürst zu werden und die Oberherrschaft in seine Hand zu nehmen. Auch Bundesgenossen zu finden war nicht schwer, weil es damals viele Unzufriedenen in Litauen gab, welche ihm bei der Ausführung seiner Pläne behilflich sein konnten. Treniota verbündete sich mit so einem unzufriedenen Fürsten Daumant von Alšenen und stiftete eine Verschwörung gegen Mindaug an. Bei erster Gelegenheit überfiel dieser Fürst Mindaug auf einem Kriegszuge und tötete ihn sowie zwei seiner Söhne, Ruklys und Repeikis (1263)[59]).

Die eigentliche Ursache der Ermordung Mindaugs liegt nicht in seinem Christentume, wie es Latkowski meinte[60]), sondern in seinen Zentralisationsbestrebungen, wodurch die einzelnen Landschaften und ihre Fürsten wie Gross- und Kleingrundbesitzer ihre Unabhängigkeit verlieren sollten. Diese Kleinfürsten und Landaristokratie waren damals noch stark genug, um Mindaug Widerstand zu leisten.

Obwohl Mindaugs Einigungs- und Staatsschöpfungswerk durch seinen jähen Tod unterbrochen wurde, verschwanden seine Ideen nicht aus der Welt; der litauische Staat fiel nicht mehr auseinander. Jedoch brachen Thronstreitigkeiten und Parteikämpfe nach seinem Tode in Litauen aus, welche die Einheit wieder aufzulösen drohten. Die damalige litauische Aristokratie nahm auch an diesen Ereignissen teil, indem sie viel Einfluss auf die weitere Entwicklung der Dinge ausübte.

---

57) Totoraitis, Mindowe, S. 132.

58) „der truc nit uf in heimelich", — er trug heimlich Neid gegen ihn, Ss. rer. Liv. I, S. 643—644.

59) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 201—202; V, S. 191; VII, S. 161; X, S. 144; Mon. Polon. Hist., II, S. 708—808; Dlugossi, Hist. Pol. VII, S. 772; Totoraitis, Mindowe, S. 139; Latkowski, Mendog, S. 125—127; Bonnell, Mindowgs Abfall vom Christenthum und seine Ermordung, Mitt. d. Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. IX, S. 307 ff.

60) Mendog, S. 123—124.

c) *Die Zeit der Wirren in Litauen bis zur Entstehung der neuen Dynastie.*

Als Mindaug 1263 gestürzt und ermordet war, trat wieder eine Zersplitterung in Litauen ein und nun folgte ein sehr schneller Herrscherwechsel. So herrschte nach Mindaugs Tode in Litauen längere Zeit der Bürgerkrieg.

Wie schon angedeutet, waren die litauischen Fürsten und Machthaber in zwei Lager, in zwei Parteien gespalten. Die eine war Anhang des ermordeten Mindaug, die andere des Treniota. Dass an der Verschwörung gegen Mindaug die weiteren Kreise der damaligen Gesellschaft Litauens teilnahmen, dass dies nicht nur Treniotas und Daumants Sache und Werk war, zeigen die russischen Quellen, die uns berichten, dass die Mörder vor ihrer Gewalttat sich mit weiteren Kreisen in Verbindung setzten[1]).

Der nach dem Tode Mindaugs entstandene Bürgerkrieg[2]) war nichts weiter als ein Kampf der einzelnen mächtigeren Fürsten untereinander um die Oberherrschaft, um die Grossfürstengewalt. In diesem Kampfe kann man keine nationalen Momente erkennen, wie es früher Antonovič zu sehen glaubte[3]), welcher diese Kämpfe als das Ringen um die Vormacht der russisch-national-pravoslavischen Elemente gegen die litauisch-national-heidnischen schilderte. Diese Behauptung entbehrt aller Quellenbegründungen. Der Kampf dieser beiden nationalen Elemente um die Vorherrschaft im Staate entsteht erst am Ende des 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, aber nicht damals, wie es Antonowič entnehmen

---

1) „въ Литвѣ бысть мятежь... въсташа сами на ся, і убиша князя велика Миндовга своі родици, свѣщавшеся отаі всѣхъ". — „Es war in Litauen ein Aufruhr; einer empörte sich gegen den anderen; die Verwandten Mindaugs ermordeten ihn selbst, nachdem sie alle darüber befragt hatten", Полн. Собр. Русс. Лѣт., III, S. 58.

2) Über die Zeit der Wirren in Litauen und die weitere politische Geschichte Litauens schreiben alle obengenannten (Seite 36, Anm. 5) Werke.

3) Антоновичъ, Очеркъ Истор. вел. кн. Лит., S. 32 ff.; auch Брянцевъ, Исторія Лит. Госуд., S 99 f.

wollte. Manche litauischen Fürsten und Machthaber konnten schon damals mehr oder weniger von russischer Kultur beeinflusst worden sein, aber damit ist noch nicht gesagt, dass diese Kämpfe rein nationales oder religiöses Gepräge trugen[4]). Die Wirren nach Mindaugs Tode waren nur die Kämpfe der mächtigeren und einflussreicheren Fürsten gegen die anderen um die Grossfürstengewalt, wo als aktivere Teilnehmer auch die litauische Aristokratie mitwirkte.

Wenn auch Mindaug und zwei seiner Söhne ermordet waren, blieb jedoch noch sein ältester Sohn Waišilg, welcher bis zum Tode seines Vaters in einem Kloster in Südlitauen gelebt hatte. Aus Furcht, dass Treniota auch ihn umbringen könnte, floh er zuerst nach Russland in die Stadt Pinsk[5]). Treniota war es daher leicht, die Herrschaft an sich zu reissen, destomehr, weil auch das gegen Briansk ausgesandte Heer Mindaugs von Russen geschlagen wurde. Die entmutigten Anhänger Mindaugs wagten zuerst nichts gegen Treniota anzufangen. Aber es lebte damals in Litauen noch ein anderer mächtiger Fürst, Tautwil, der Fürst von Polozk, der frühere Anhänger Mindaugs. Wahrscheinlich hat er ebenfalls Ansprüche auf den Thron Mindaugs erhoben. Treniota lud ihn zuerst zu sich ein, und dieser zog nach Litauen mit der Absicht, seinen Nebenbuhler durch Mord aus dem Wege zu schaffen, welches Vorhaben auch Treniota gegen ihn hegte. Sein Plan aber wurde, eher er zur Ausführung kam, von einem Bajor aus seinem Gefolge an Treniota verraten[6]), welcher sich deshalb beeilte, Tautwil zu ermorden[7]). So wurde Treniota im Jahre 1263 der Alleinherrscher ganz Litauens[8]). Er bat noch die Polozker, Tautwils Sohn umzubringen, aber dieser entkam mit seinem

4) Vgl. Грушевскій, Исторія Украіны-Руси, Bd. IV, S. 8, 362, Anm. 3; Дашкевичъ, Замѣтки по исторіи, S. 27—34.

5) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 201.

6) „и пронесе думу Товтивилову воярин его", Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 202; III, S. 58; XVII, S. 484.

7) Ibid., II, S. 202.

8) „Тренята нача княжити во всей землѣ Литовьской и въ Жемоти",— „Treniota begann in ganz Litauen und Žemaiten zu herrschen", Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 201; XVII, S. 484.

Gefolge nach Nowgorod, worauf ein anderer litauischer Fürst in Polozk eingesetzt wurde[9]). Der Anhang und die Bajoren Tautwils wurden ebenso beseitigt[10]).

Wenngleich es schien, als wäre alles zur Ruhe gebracht, hatte jedoch Treniota sich seiner Herrschaft nur kurze Zeit zu erfreuen, da er schon 1264 von Waišilg, dem christlichen Sohne Mindaugs, verdrängt wurde. Es war damals der Anhang des ermordeten Mindaugs noch gross genug, um Treniotas Regierung zu beunruhigen. Nach kurzer Zeit wurde Treniota von den Stallknechten Mindaugs getötet[11]). Die Freunde und Anhänger Mindaugs sandten einen Boten zum Waišilg nach Pinsk[12]) mit der Bitte, nach Litauen zurückzukehren und die Herrschaft zu übernehmen. Als Waišilg von dem Tode Treniotas vernommen hatte, sammelte er die Krieger und Freunde seines Vaters[13]) um sich, bekam die Hilfstruppen von Pinskern und Nowgorodern und zog nach Litauen. „Alle Litauer nahmen ihn als Herrscher mit grosser Freude auf", — berichten uns die damaligen Chroniken[14]). Die Žemaiten erkannten Waišilg gleichfalls als Grossfürsten an[15]). Dass aber unter „alle Litauer" nur der Anhang Mindaugs zu verstehen ist, zeigen dieselben Chroniken, welche uns berichten, dass die Wiederunterwerfung Litauens nicht auf friedlichem Wege vor sich gegangen ist. Die oppositionelle Partei Treniotas stellte sich Waišilg feindlich gegenüber und musste mit Gewalt zum Gehorsam gezwungen werden[16]). „Er fing an", — so berichten einige Chroniken, — „seine

---

9) Полн. Собр. Русс. Лѣт., III, S. 58.

10) Ibid., III, S. 58; VII, S. 64.

11) Ibid., II, S. 202.

12) Ss. rer. Liv. I, S. 644.

13) „съвкупи около себе вои отца своего и пріятели", Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 202; III, S. 58; V, S. 192; VII, S. 165.

14) „Литва же вся пріяша и съ радостью, своего господичица", ibid., II, S. 202; XVII, S. 485; vgl. Ss. rer. Liv. I, S. 644.

15) Zajączkowski, Studya, S. 107—108.

16) Die Chroniken berichten uns: „и иде на поганую Литву и побѣди я, и плѣни всю землю ихъ". — („Er [Waišilg] ging in das heidnische Litauen, besiegte es und nahm das ganze Land gefangen"), Полн. Собр. Русс. Лѣт., VII, S. 165; vgl. ibid. III, S. 58.

Feinde zu erschlagen und tötete eine unzählige Menge von ihnen“[17]). Damit setzte auch die politische Emigration ein[18]). So floh Daumant und mit ihm dreihundert litauische Bajoren mit Frauen und Kindern nach Pskow[19]). Die Pskower setzten diesen Fürsten bei sich ein, welcher später viele Züge nach Litauen unternommen hat, in welchen er auch seinen Tod im Jahre 1285 fand[20]). Die Quellen berichten uns noch von anderen damaligen politischen Emigranten Litauens, die zum Schwertbrüderorden flohen, welcher ihnen sogar verschiedene Güter zum Lehen gab[21]).

Alle diese erschlagenen und geflohenen Litauer waren dieselben „reguli, konige“ und „nobiles“, die Grundbesitzer Litauens, mit welchen schon Mindaug so viel zu tun hatte. Aber auch jetzt wurde diese höhere Klasse der litauischen Gesellschaft nicht ganz vernichtet. Viele von ihnen blieben weiter auf ihren alten Gütern. Meistens waren es Freunde, Anhänger und Mitarbeiter Waišilgs. Solche waren die Kleinfürsten („князи“) und Machthaber Gerden, Gotort, Lumbej, Lugailo und eine ganze Menge anderer — bis 700 —, die alle gegen den Fürsten Daumant von Pskow kämpften[22]). Wahrscheinlich sind sie früher Anhänger Mindaugs gewesen[23]).

Nach der Unterwerfung Litauens verliefen die übrigen drei Jahre der Regierung Waišilgs im allgemeinen ruhig. Nur ein Kriegszug nach Polen und die obenerwähnten Kämpfe mit

---

17) „i pocza wrahi swoja izbiwaty, y izbi ich bezczyslennoe mnożestwo“, — ibid., XVII, S. 485; „и поиде въ силѣ тяжьцѣ и нача городы имати по Дявелътвѣ, Литвѣ, и въ Налщанехъ; городы же изымавъ, а вороги своя избивъ“, — ibid. II, S, 202; vgl. Ss. rer. Liv. I, S. 644.

18) „а другии разбѣгошася, камо кто видя“, Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S, 202.

19) Ibid., III, S. 58; IV, S. 40; VII, S. 166.

20) Ibid., I, S. 207.

21) Perlbach, Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives, Mitteil. der Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 13, Heft I (1881), S. 8, Nr. 17; Seite 17—18, Urkunde B; vgl. auch Ss. rer. Liv. I, S. 660.

22) Полн. Собр. Русс. Лѣт., IV, S. 40; VII, S. 166—167.

23) Latkowski, Mendog, S. 94—95.

Daumant haben in dieser Zeit stattgefunden[24]). Seine Regierung dauerte aber nur kurze Zeit. Schon im Jahre 1267 übergab er sie seinem Schwager, Schwarn, und ging wieder in ein Kloster. Schwarn war ein russischer Fürst, der jüngste Sohn Daniels von Halicz. Über seine Regierung ist uns gleichfalls nichts Näheres bekannt. Nach kurzer Zeit, noch in demselben Jahre (1267), wurde Waišilg vom Bruder des Schwarn in Wolynien aus Privatrache ermordet[25]). 1268 starb auch Schwarn[26]). Darauf folgen wieder Verwirrungen in Litauen, und es scheint, dass dort eine längere Zeit keine grossfürstliche Gewalt bestand. Wahrscheinlich haben die einzelnen Territorien wieder ihr selbständiges Leben begonnen.

Schon im Jahre 1270 steigt ein oberlitauischer Fürst Trajden[27]) aus Kernava[28]) in Aukstaiten zum Grossfürsten empor. Vermutlich erreichte er dies auch unter Anwendung von Gewalt, da die Ipatsche Chronik ihn nicht genug verfluchen kann, obschon sie nähere Angaben über seine Regierung nicht gibt[29]). Alles was in den Quellen über Trajden berichtet wird, sind nur Angaben über seine Kriegstätigkeit. Offensichtlich hatte er fast das ganze Litauen wieder vereinigt und besass eine grosse Macht, weil er während seiner ganzen Regierungszeit an allen Fronten viel und erfolgreich gekämpft hatte. Fast Jahr für Jahr wiederholen sich die Einfälle der Litauer in Wolynien, Polen und in die Ordensländer[30]). Alle diese Einfälle, die meistens grosse Kriegsunternehmungen waren, zeugen von der grossen Macht Trajdens, auch von der Vereinigung Litauens in seinen Händen, weil hier Krieger aus allen Ländern Litauens, auch rus-

---

24) Regesta Lit. I, Nr. 444, 453.

25) Ibid., I, Nr. 463.

26) Ibidem, I, Nr. 480.

27) Zajączkowski, Studya, S. 108; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204.

28) Ss. rer. Liv. I, S. 666.

29) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204.

30) Regesta Lit. I, Nr. 479, 485, 486, 494, 496, 497, 500, 507, 514, 542—544, 551—553, 560, 572, 573, 513, 509, 516, 533, 578, 579, 586, 592, 593.

sische Hilfstruppen, teilnahmen. Wie gross damals Trajdens Heer sein konnte, bezeugt schon eine Quellenangabe, die uns übermittelt, dass das litauische Heer 1277 nur in einem Kriegszuge 40.000 Kriegsgefangene aus polnischen Ländern hinausgeführt hätte[31]). Solche Nachrichten zeugen zugleich davon, dass alle jene Kleinfürsten und „reguli", die gerade damals so zahlreich in Quellen erscheinen, Trajdens Oberhoheit anerkennen oder wenigstens unter seinem Einfluss bleiben mussten. Die Einflussreicheren und Mächtigeren von ihnen, wie Skumand, Nameise, Trid, waren zugleich Trajdens Heerführer, wie auch seine Brüder Sirput', Lėsij, Swelken, Borsa[32]). Um den litauischen Einfällen vorzubeugen, fingen schon damals die masovischen Fürsten an, mit dem litauischen Herrscherhause in Heiratsverbindungen zu treten[33]).

Es ist die Meinung in der Literatur vorherrschend, dass mit Trajden wieder die heidnische Partei, die früher Treniotas Anhang bildete, auf die Regierung einflussreich geworden war, während unter der Regierung Waišilgs und Schwarns die Russen grösseren Einfluss hatten[34]).

Während der Regierungszeit Trajdens gab es sehr viele Kleinfürsten und mächtigere „nobiles" in Litauen, die in einem lockeren oder festeren Verhältnisse zu dem Grossfürsten standen. Solche waren in Aukstaiten Schoriat, Maseke, Budikid, Budiwid, Jesbuto und die schon erwähnten Brüder Trajdens[35]); in Žemaiten Surmin, Mansto, Sudargus, Pelusa[36]); im Jadwingerlande Scurdo,

31) Regesta Lit. I, Nr. 542. Diese Zahlangabe, wenn sie auch etwas übertrieben ist, wird von mehreren polnischen Chronisten, auch von Dusburg, wiedergegeben.

32) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204—207; Regesta Lit. I, Nr. 494, 516, 533, 543, 553, 586.

33) Vgl. Janulaitis, Kęstutis Marienburgo pilyje, Praeitis, I, S. 67—68; Regesta Lit. I, Nr. 568.

34) Vgl. etwa Totoraitis, Mindowe, S. 145; Zajączkowski, Studya, S. 107—108.

35) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204—207, 225; Ss. rer. Pruss. I, S. 153; Ss. rer. Liv. I, S. 727; Regesta Lit. I, Nr. 646.

36) Ss. rer. Pruss. I, S. 149, 152, 174, 177.

Mintelia, Šiurna, Mudejko, Pestilo, Jedetus, Wadole, Kantegerd[37]). Nicht alle waren sie untereinander gleich. Einige von ihnen waren stärker, besassen mehr Landgüter, und grössere Landschaften standen unter ihrem Einfluss; die anderen waren schwächer und oft den stärkeren untergeordnet. Einer von solchen grösseren, älteren Fürsten, die grosse Territorien mit anderen Kleinfürsten beherrschten, war damals in Žemaiten „rex Butegeyde“[38]). Solch einer war auch jener „regulus, qui quasi secundus fuit post regem Lethowinorum in regno suo“[39]), welcher mit anderen bei ihm zur Hochzeit geladenen 70 „nobiles“ von einem ihm untergeordneten Kleinfürsten, Pelusa, aus persönlichen Rachegründen dem Orden verraten und von der Schar des Komturs von Königsberg samt allen Gästen getötet wurde. Aehnliche ältere Häuptlinge waren bei den Jadwingern zu jener Zeit Comat („maior inter duces“) und Scumand[40]).

Alle diese zahlreichen Kleinfürsten und Territorialherren waren damals mehr oder weniger selbständig, obwohl sie unter dem Einflusse des Grossfürsten standen. Im Laufe der Entwicklung büssten sie stark an Bedeutung ein und mussten sich dem Grossfürsten fügen und in seine Dienste treten. Die-

---

37) Ibidem, I, S. 143, 145, 146; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 205.

38) Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 538; Napierski, Russ.-livl. Urkunden, Nr. 41; derselbe, Index corporis diplomatici I, Nr. 239; Seraphim, Preuss. Urkundenbuch I, 2. Hälfte, Nr. 568, S. 355; Voigt, Cod. dipl. pruss. II, Nr. 22. Voigt (Gesch. Preuss. IV, S. 22) meint, dass dieser „rex Butegeyde“ das damalige unabhängige Oberhaupt der Žemaiten war. In der Tat war er aber kein Oberhaupt, sondern nur einer aus den mächtigeren „reguli“ Žemaitens, welcher wahrscheinlich mehrere Landschaften und „reguli“ unter sich vereinigt und von sich abhängig gemacht hatte. Vgl. Дашкевичъ, Замѣтки по исторіи, S. 35-36, welcher übrigens meint, wie auch Daniłowicz (Skarbiec dipłomatów Litwy, Rusi Litewskiej I, S. 125, Anm. 1), dass dieser Butegeyde derselbe Budiwid der russischen Quellen sei, ibidem, S. 36. Vgl. auch Krumbholtz, Samaiten, S. 13, welcher sich ebenso gegen Voigt ausspricht.

39) Ss. rer. Pruss. I, S. 149.

40) Długossi, Hist. Pol., VII, S. 770, 771; Ss. rer. Pruss. I, S. 127, 128, 136, 137, 143, 147; Voigt, Cod. dipl. Pr., I, Nr. 168.

selben Häuptlinge und Vornehmsten, die noch im 13. Jahrhundert „reguli", „konige" und „nobiles" genannt wurden, bekamen im 14. Jahrhundert den russischen Namen „Bajoren", welcher auch bei den damaligen deutschen Geschichtsschreibern und in den Urkunden ganz geläufig wurde[41]). Diese Umwandlung der „konige" zu den Bajoren geschah zu der Regierungszeit Gedimins und seiner Nachfolger[42]).

Nach der zwölfjährigen Regierung Trajdens und seinem Tode (1282)[43]) tritt zunächst in Litauen eine Periode ein, in der über die Beherrscher Litauens Unklarheit besteht. Diese Periode dauerte ungefähr ein Jahrzehnt, in welchem es in Litauen keine grossfürstliche Gewalt gegeben zu haben scheint. Aber der Staat fiel nicht auseinander, bis die neuen Einiger, die Dynastie Gedimins entstand, die wahrscheinlich schon in dieser Zeit begonnen hat, die einzelnen Landschaften zu sammeln und sie unter ihrer Herrschaft zu vereinigen. Aber in dieser Zwischenperiode herrschten in Litauen die obengenannten Kleinfürsten. Ihre ganze Energie wurde in den Kriegen mit dem Deutschen Orden erschöpft. Es fanden gerade damals eine Menge von kleinen Kriegsunternehmungen von beiden Seiten statt, deren Teilnehmer in Quellen als „latrunculi" bezeichnet werden[44]), und nichts weiter, als Raub- und Freibeuterzüge waren, die von Banden je 5 bis 20 Mann stark, teils zu Ross, teils zu Fuss unternommen wurden, welche auf Abenteuer oder mit einem bestimmten Plane auszogen, dem Feinde möglichst viel Schaden zuzufügen.

War damals auch kein Grossfürst in Litauen, wurde es auch von mehr oder weniger selbständigen älteren Fürsten regiert, die zu dieser Zeit etwas freier aufatmen konnten, so bewahrte doch der litauische Staat nach aussen die Einheit. In

41) Ss. rer. Pruss. II, S. 533, 536, 539, 552, 553, 557, 559, 579, 603, 616; III, S. 240; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 55; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3081.

42) Darauf werde ich unten noch eingehender zurückkommen.

43) Ипат., Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 204 schreibt unter dem Jahre 1270: „нача княжити въ Литвѣ... Тройденъ. Живъ же лѣтъ 12".

44) Dusburg, Ss. rer. Pruss., I, S. 124, 125, 139, 140, 149, 152, 153, 157, 167, 168, 190.

dieser Hinsicht trieben die litauischen Potentaten eine einheitliche Politik, was besonders in ihren grossen Kriegszügen gegen Polen und Russland, manchmal auch gegen den Deutschen Orden zu sehen ist. Sie wurden von mehreren vereinigten litauischen Fürsten ausgeführt, die tief in die Nachbarländer eindrangen[45]). Die Idee der Einigkeit verschwand nicht, und damit wurde die Arbeit der neuentstehenden Dynastie ungemein erleichtert, trotzdem die Wurzel der aristokratischen Territorialverfassung noch stark genug war.

2. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und innenpolitischen Zustände des litauischen Adels im 13. Jahrhundert.

a) Die wirtschaftliche Lage des Adels.

Wie oben angedeutet, waren die Litauer schon in den vorgeschichtlichen Zeiten ein sesshaftes und Ackerbau treibendes Volk, wovon auch die archäologischen Ausgrabungen zeugen. Um Ackerbau erfolgreich zu betreiben, musste die alte litauische Gesellschaft sich in zwei Schichten teilen. Es entstanden die Ernährer, die sesshaften Bauern, welche die Felder bestellten („agricolae“[1])). Sie bildeten eine Schicht der damaligen Gesellschaft. Die zweite Schicht wurde von den beweglichen Kriegern gebildet, deren Aufgabe war, die Länder zu verteidigen („homines militares“[2])). Im Laufe der Entwicklung wurden sie zu einer berufsmässigen Kriegerschicht, die nicht nur die Defensiv-, sondern auch die beständigen Offensivkriege führten.

Die Berufskriegerschicht war schon im 13. Jahrhundert in den „milites, equites, armigeri, in armis strenui,

---

45) Regesta Lit. I, Nr. 592, 593, 604, 610, 621, 628, 631, 634—636, 643, 645, 646—649, 654, 657, 659, 684, 685.

1) Cod. Vit., Nr. 249; Voigt, Cod. dipl. Pr. V, Nr. 125; Napierski, Russ.-livl. Urkunden, Nr. 138; Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1603.

2) Ibidem. Diese beiden Namen sind der späteren Zeit (Ende des 14. — Anfang des 15. Jahrhunderts) entnommen.

belatores, вои, мужи, helt"[3]) in Litauen und bei ihnen verwandten Volksstämmen vorhanden. Die Mächtigeren und Einflussreicheren aus dieser Schicht rissen die Herrschaft an sich, welche zuerst nur während der Kriegszüge bestand und militärischen Charakter behielt, aber dann auch in friedlichen Zeiten von der anderen Bevölkerung anerkannt und erblich wurde.

Da die Macht und Gewalt sich in den Händen der Berufskriegerschicht befand, mussten die sesshaften Ernährer, die Bauern, sich ihnen unterordnen und gehorchen[4]). Im Laufe der Entwicklung wurden sie nur die Landarbeiter und Ernährer der Kriegerschicht, der Verteidiger; jene aber durch ihre Macht und Gewalt die Landherren und Gutsbesitzer.

Auf diese Weise war der Begriff der Freiheit und Unfreiheit und des verschieden grossen Eigentums schon in den ersten erkennbaren Anfängen der historischen Zeit Litauens da. Die wirtschaftliche und soziale Differenzierung machte weitere Fortschritte, und die Trennung des Bauernstandes vom Kriegerstande trat immer mehr in Erscheinung. Da alle damaligen Kriegszüge, die bis Nowgorod reichten, auf eigene Kosten und nur unter Verwendung der Reiterei ausgeführt wurden, konnten an diesen Zügen nur diejenigen Krieger teilnehmen, welche ein grösseres Vermögen besassen. Ihr Vermögen wurde dadurch noch mehr vergrössert, dass sie aus den Kriegszügen viel Beute und Gewinn, auch die Kriegsgefangenen heimbrachten, deren sie zur Bewirtschaftung ihrer Güter bedurften. So wuchsen nicht nur Ansehen und Macht der einzelnen Personen aus der Berufskriegerschicht, sondern auch die Vermögensunterschiede begannen unter ihnen zu entstehen.

So bildete sich allmählich aus der Berufskriegerschicht eine besondere Klasse von Leuten, die lateinisch „nobiles,

---

3) Ss. rer. Pruss. I, S. 52—53, 60, 110, 132, 138, 144, 151, 170, 174, 190, 193; II, S. 580; Ss. rer. Liv. I, S. 262, 587, 592, 660; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 187; III, S. 25, 54, 58.

4) Auf die sozialen Verhältnisse der Berufskrieger, der Adeligen und der Bauern werde ich im nächsten Kapitel ausführlich eingehen.

potentiores", russisch „князи", später „бояры", und deutsch „furnemsten, die besten, guter manne" genannt wurden[5]). Aus ihnen wurden auch die Kriegsführer gewählt oder auf irgendeine andere Weise rekrutiert. Dann hiessen sie „duces, capitanei, praefecti, hauptman, воевода"[6]). Wie ihre litauische Bezeichnung damals lautete, wissen wir nicht.

Den wirtschaftlichen Charakter dieser „nobiles" und „potentiores" kann man nicht genau feststellen. Aber es gibt keinen Zweifel, dass sie aus den Grundbesitzern zusammengesetzt waren. Der Grossfürst Mindaug ist zuerst der reichste von allen Grossgrundbesitzern gewesen. So bezeichnet ihn auch eine russische Chronik[7]). Zur Zeit der Entstehung des litauischen Staates gab es in Litauen viele solcher Grossgrundbesitzer, die als „старѣйшеи князи", die älteren Fürsten bezeichnet wurden[8]). Alle waren sie die Eigentümer grosser Ländereien, die sie schon seit der Auflösung der Sippenverbände besassen oder durch Eroberung gewonnen hatten. Sie kämpften gegeneinander und gegen das kleingrundbesitzende Element und strebten dadurch nach Erweiterung ihres Grundbesitzes und nach Ausdehnung ihres Einflusses auf die weiteren Kreise. Gegen sie alle mussten Mindaug und andere Grossfürsten um die Herrschaft ringen, welche sie erst nach der territorialen Vereinigung aller Landschaften, nach der Vertreibung der Grundbesitzer oder nach ihrer Unterwerfung erlangen konnten.

---

5) Ss. rer. Pruss. I, S. 145, 149, 159, 172, 174, 177, 179, 190, 192, 214; III, S. 594; Ss. rer. Liv. I, S. 134, 573, 593, 617, 644, 722; Полное Собр. Русс. Лѣтоп., II, S. 202, 205, 341; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. MMMLXXIII, S. 482; MMMLXXXI, S. 508.

6) Ss. rer. Pruss. I, S. 39, 56—57, 62, 93, 99, 107, 110, 112, 115, 117—118, 120, 124, 127—128, 134, 135, 137, 146, 152, 160, 161, 194; III, S. 66, 589; Ss. rer. Liv. I, S. 116, 670, 676, 679, 691; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 181, 195, 200; VII, S. 151; Dlugossi, Hist. Polon. VI, S. 602; VII, S. 757, 770, 842—843; IX, S. 954, 985.

7) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 187: „поимана бѣ вся земля Литовьская и бесчисленое имѣніе ихъ, притрено бѣ богатьство ихъ".

8) Ibidem, II, S. 161—162.

Die Grundbesitzer stellten im 13. Jahrhundert die litauische Landaristokratie dar. Die „nobiles“ verfügten über die Landgüter, wo sie auch ihre Wohnsitze besassen. Die deutschen Quellen berichten sehr oft, dass die Ordensritter den einen oder den anderen Wohnsitz des Adeligen, „reguli, nobilis et potenti habitationem“[9]) ausplünderten. Sie berichten noch über „curia, domus, hof“[10]) der Adeligen. Die russischen Chroniken sprechen von „домъ князя“[11]), von ihren Wohnstätten. So wurden die Sitze der Familien, Verwandten und des Hausgesindes der Adeligen bezeichnet. Hier befand sich auch ihr ganzes Hab und Gut. Die Wohnstätten der Adeligen wurden sehr oft nach dem Namen des Besitzers genannt[12]). Einige Adeligen verfügten nicht nur über die gewöhnlichen Wohnstätten, sondern besassen eigene „castra“[13]). Wigand erwähnt in einer von Schütz angegebenen Stelle eines Bajoren Hof und Festung, die in der Gegend von Traken lagen[14]). Die Herrscher der verschiedenen litauischen Landschaften und die Kleinfürsten sassen auch in ihren Burgen. Von solchen zahlreichem wehrhaften Sitzen der Edelherren berichten uns die litauischen Wegeberichte und andere Quellen[15]). Ihre Reste sind noch heute in

9) Ss. rer. Pruss. I, S. 142, 149, 183; II, S. 99.

10) Ss. rer. Pruss., I, S. 149; II, S. 80, 99, 110, 552, 576, 579; die Wegeberichte, Ss. rer. Pruss. II, Nr. 10, 22, 91; Ss. rer. Liv. I, S. 574.

11) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 191, 193 („Домъ Стекинтовъ“) IV, S. 40; VII, S. 166.

12) „Gnetinhof, Kosleikindorff, Girstawtindorff“ u. ähnlich. Siehe Ss. rer. Pruss. II, die Wegeberichte Nr. 6, 7, 10, 37, 38, 47, 67-69, 71, 73, 74, 79, 81, 82, 91—93, 95, 97—99; Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 193.

13) Dusburg schreibt, dass die preussischen „nobiles“ ihre „castra“, die befestigten Herrensitze besassen, in welchen sich ihr ganzes Hab und Gut befand, Ss. rer. Pruss. I, S. 132; man kann vermuten, dass es solche „castra“ auch in Litauen gab.

14) Ss. rer. Pruss. II, S. 576.

15) Ss. rer. Pruss. II, die Wegeber. Nr. 6, 7, 24, 28, 46; bei Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 343 sind mehrere solche Burgen genannt. Vgl. auch Thomas, Litauen nach den Wegeberichten, Programm des Tilsiter Realgymnasiums, 1885, S. 10; Lohmeyer, Preussen, S. 45; Kamieniecki, Geneza państwa Lit., Przegl. Hist. XIX, S. 134; Jaroszewicz, Obraz Litwy pod względem jej cywilizacyi, I, S. 90—92.

Litauen zu finden. Sie waren eigentlich keine Burgen, sondern nur Schutthügel und Wallburgen an steilen Flussufern und Anhöhen. Die übrige Bevölkerung wohnte zumeist in Dörfern, die als Siedelungen vielfach bis heute an ihrer alten Stelle geblieben sind. Ihre Ansiedlungen lagen manchmal im Schutze der Burgen und wurden deshalb mit den Nahmen „suburbium“ bezeichnet[16]).

Neben ihren Sitzen gehörten den Adeligen auch der ganze bebaute oder unbebaute Grund und Boden, alle Wiesen, Weiden, Wälder, Sümpfe und Seen. So schenkt z. B., ein litauischer Emigrant, ein Adeliger, dem Rigaschen Erzbischof „omnem hereditatem suam in terris, nemoribus et in aquis, cultis et incultis“[17]). Wie gross die Besitztümer der Adeligen waren, ist schwer festzustellen, weil diese damals keine geschlossenen Gebiete bildeten. Überhaupt gab es noch keine festen geographischen oder irgendwelche anderen Grenzen; auch bei den Staaten fehlten diese.

Nach dem Zeugnis der Quellenangaben besassen die litauischen „nobiles“ ihre Güter erblich. Es ist uns übermittelt worden, dass sie die „hereditas paterna“, ihre väterlichen Güter samt den von Bauern besiedelten Dörfern besassen[18]). Von „hereditas paterna“ der Adeligen wird auch in anderen Quellen und Urkunden gesprochen. In einer Klageschrift vom Jahre 1416 äussern sich die žemaitischen Adeligen, dass sie ihre erblichen Güter von ihren Vätern, Grossvätern und Vorfahren ererbt haben[19]). Ein anderes Mal schenkt ein litauischer Adeliger dem Rigaschen Erzbischof sein väterliches

16) Ss. rer. Pruss. I, S. 167, 286; II, Wegebericht 83.

17) Perlbach, Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives, Mitteil. der Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 13, S. 17—18, Urkunde B.

18) Ss. rer. Pruss. I, S. 129; „fratres ordini Theutonici de Prussia... nostrarum possessiones hereditatum quas a patribus nostris, avis, proavis habuimus... usurpare... ceperunt“, Cod. Vit., Anhang VI, S. 1021. Vgl. auch Довнаръ-Запольскій, Государственное хозяйство, S. 11, 589—591; Paszkiewicz, Z zagadnień ustrojowych, Kw. Hist., 44, S. 301—302; Любавскій, Сеймъ Лит.-Русс. Госуд., S. 37—38.

19) Cod. Vit., Anhang VI, S. 1021.

Erbe, welches er wieder von ihm zum Lehen bekommt[20]). Im Jahre 1303 werden drei adelige Litauer, die zum Deutschen Orden übergegangen waren, von diesem mit Gütern in Preussen belehnt. In den Urkunden wird versprochen, dass nach der Unterwerfung Litauens diese drei Adeligen wieder ihr väterliches Erbe in Litauen in Besitz nehmen sollen[21]).

Daraus ergibt sich, dass die litauischen „nobiles" im 13. Jahrhundert über den von den Vätern ererbten Grund und Boden als über erbliche Güter verfügten. Das war ihr freies erbliches Eigentum. Der Grossfürst besass damals weder Geschriebenes-, noch Gewohnheitsrecht, um diese Güter der Aristokratie zu enteignen, an sich zu nehmen oder anderen zu übergeben. Das konnte er nur kraft seiner Macht und durch Gewalt machen, welche in dieser Beziehung entscheidend blieben. Aber im 14. Jahrhundert besassen die Grossfürsten schon Gewohnheitsrecht, um über diese Güter der „nobiles" frei verfügen zu können.

Wie schon bemerkt, bestanden die Vermögensunterschiede auch innerhalb der Aristokratie. Es gab schon damals Klein- und Grossgrundbesitzer. Mit der Entstehung der grossfürstlichen Herrschaft wurden viele Besitzungen von ihnen mit Gewalt enteignet und unter unmittelbarer Herrschaft des Grossfürsten vereinigt. So entstanden weit ausgedehnte grossfürstliche Besitzungen, besonders in Aukstaiten. Daraus folgt die Tatsache, dass der ganze Grund und Boden Litauens schon im 13. Jahrhundert in zwei Teile geteilt wurde: in die unmittelbar dem Grossfürsten gehörenden Gelände und in väterliches Erbe der Gross- und Kleingrundbesitzer. Wenn auch der Grossfürst, welcher zugleich der grösste Grundbesitzer Litauens war, den Grundbesitz vieler Adeligen enteignete und sie erschlagen oder austreiben liess, blieb doch in Litauen

---

20) „omnem hereditatem suam in terris, nemoribus et in aquis, cultis et incultis, quam in prouincia Nalsen a progenitoribus suis noscitur possedisse", Perlbach, Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives, Mitt. d. Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 13, S. 17—18.

21) „sullen nemen ir erbe... in irme lande Onkaym", Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 791, 792.

eine grosse Menge von Kleinfürsten und Adeligen, die die Oberherrschaft des Grossfürsten anerkannten. Sie standen in mehr oder weniger festen Beziehungen zu ihm, mussten ihm gehorchen, aber ihre Landgüter besassen und verwalteten sie ganz frei und selbständig. Sie hatten unter sich auch freie und unfreie Elemente der litauischen Gesellschaft, welche ihre Landgüter bestellten.

Da die damalige litauische Aristokratie Grund und Boden als ihr Eigentum besass, wurde sie auch materiell stärker als andere Schichten der Gesellschaft. Der grosse Reichtum der „nobiles" wird oft in Quellen erwähnt. Er wird auch das Raub- und Beuteobjekt der auswärtigen Feinde. Die Livl. Reimchronik erwähnt einen Adeligen, Swelgate, der „homo dives et praepotens" war[22]). Sehr oft wird in Quellen den Namen der Adeligen „vir nobilis, potens et dives" oder „riche" hinzugefügt[23]). Das zeugt vom Reichtume mancher „nobiles". Im Hofe Langewins, des Schwestersohns Mindaugs, hatten die Ordensritter genug zum Plündern gefunden[24]). Der andere Litauer, Treniota, war ebenso reich wie der Grossfürst Mindaug selber[25]). Aus einem Gute eines Adeligen haben die Ordensritter „centum equos cum auro et argento et omni domus suppelectili" ausgeführt[26]). Im Jahre 1256 plünderten die wolynischen Fürsten Daniel und Lew die Höfe und Häuser der Jadwingerhäuptlinge. Dort haben sie in einem einzigen Dorfe so viel Landwirtschaftserzeugnisse und auch Schätze gefunden, dass sie selbst, ihr Heer und ihre Pferde über die ganze Nacht bleiben konnten. Am anderen Morgen nahmen sie noch viel Beute mit sich und verbrannten alles, was noch übrig blieb und was sie nicht mitnehmen konnten[27]). Die preussischen „nobiles" unterschieden sich dadurch von den anderen Schichten der Gesellschaft, dass sie viel „arma, equi, ser-

22) Ss. rer. Liv. I, S. 86.
23) Ibidem, S. 86, 643, 644; Ss. rer. Pruss. I, S. 143, 145—146.
24) „si hatten roubiz uil dar bracht", Ss. rer. Liv. I, S. 574.
25) Ss. rer. Liv. I, S. 643—644.
26) Ss. rer. Pruss. I, S. 149.
27) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 193.

vi et ancillae, vestes, canes venatici et aves rapaces et alia que spectant ad militiam" besassen[28]). Die Ritter führten aus ihren Besitztümern viel Beute „in equis, pecudibus et aliis rebus" aus[29]). Einmal wurden sieben Häuptlinge der Jadwinger von einem polnischen Grafen gefangen genommen; um freigelassen zu werden, mussten sie je 700 Mark reinen Silbers als Lösegeld erlegen[30]). Der aus dem Lande ausgetriebene Neffe Mindaugs war so reich, dass er durch grosse Silbergeschenke die Jadwinger und einen Teil der Żemaiten gegen Mindaug zu bewegen vermochte[31]).

Den Reichtum der Aristokratie, die zugleich eine Berufskriegerschicht war, vermehrten die Beute- und Raubzüge, welche damals so oft von ihnen in die Nachbarländer unternommen wurden. Gold, Silber, Pferde, Vieh, Waffen und Rüstzeug, Haushaltungsgegenstände, auch Männer, Frauen und Kinder wurden Raub- und Beuteobjekte[32]). Die Kriegsgefangenen bestellten die Güter der Adeligen und vermehrten die kultivierten Flächen durch Ausroden der Wälder. Die Grundbesitzer besassen neben ihrem Gefolge auch viel Hausgesinde und Unfreie, die durch ihre Arbeit den Reichtum ihrer Herren vermehrten, wenngleich die Wirtschaft noch auf der Stufe der Naturalwirtschaft stand. Dusburg berichtet, dass in einem adeligen Gute 50 Menschen getötet wurden[33]).

Ihren Reichtum brauchten die Adeligen, um ihre berufsmässigen Kriegsunternehmungen durchzuführen und ihre Krieger zu unterhalten. Dank ihres Reichtumes und ihrer Macht bekamen sie in der Gesellschaft auch höheres Ansehen und wurden fast allmächtig in ihren Landschaften. Deshalb werden sie in Chroniken mit ganz passenden Namen bezeichnet: „praepotentes, potentes, potiores do-

28) Ss. rer. Pruss. I, S. 54.
29) Ibidem, S. 132.
30) Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 137.
31) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 187.
32) Vgl. Paszkiewicz, Z zagadnień ustrojowych, Kw. Hist. 44, S. 302.
33) Ss. rer. Pruss. I, S. 142.

mini, domini famosi“[34]), später auch „satrapa, magnus satrapa“[35]). Durch ihr Gefolge, Eigentum und ihren Reichtum wurden sie, besonders stärkere von ihnen, zu den tatsächlichen Potentaten in Litauen.

Dank des Reichtumes der Grundbesitzer entstand eine tiefe Kluft zwischen ihnen und den anderen Schichten der Gesellschaft. Damit war auch die soziale Differenzierung und Gliederung der Gesellschaft verbunden. Die Grundbesitzer sonderten sich aus der Bevölkerung und stiegen zur Landaristokratie und zum Adel empor; die anderen Schichten der Gesellschaft sanken herab und aus ihnen bildete sich mit der Zeit der Bauernstand.

b) Die Stellung des Adels in der Gesellschaft.

Der ständische Unterschied in der Gesellschaft beruht zuerst nach seinem naturgemässen Ursprunge auf Reichtum und Armut, auf Freiheit und Dienstbarkeit. Alle diese Begriffe waren schon in den ersten erkennbaren Anfängen der historischen Zeit Litauens da. Die Vermögens- und Sozialunterschiede bestanden in Litauen seit ältesten Zeiten, wenn sie auch noch keine scharfen Grenzen hatten.

Schon im 10. Jahrhundert sonderte Wulfstan bei den Preussen drei Klassen der Bevölkerung: Reiche, Arme und Sklaven[1]). Hier steckt auch der Begriff der Freiheit und Unfreiheit. Die älteren Quellenangaben unterscheiden auch bei den Litauern Freie und Unfreie. In einem Vertrage des Grossfürsten Gedimin mit den liv- und esthländischen Landesherren wird den Freien die freie Übersiedlung aus einem Lande in das andere zugesprochen, während die Unfreien die Län-

---

34) Ss. rer. Pruss. I, S. 142, 143, 145, 146, 172, 183; Ss. rer. Liv. I, S. 86, 134; Bunge, Urkundenbuch VI, Nr. 3073, S. 482.

35) Ss. rer. Pruss. II, S. 80, 88, 92, 99, 108, 110, 116. Die ältere Hochmeisterchronik übersetzt „satrapa“ „ein lanther“, ibid., S. 96.

1) Ss. rer. Pruss. I, S. 733.

der, wo sie wohnen, nicht verlassen dürfen[2]). In Urkunden aus späteren Zeiten werden die Freien, die „liberi", den Unfreien, den „illiberi", gegenübergestellt[3]). In ihrer Anklageschrift gegen den Deutschen Orden erklärten die žemaitischen Adeligen, sie seien von Anfang an („a primordiis nostre originis") „ingenui et liberi" gewesen und hätten „bona nostra ex successione paterna iure hereditario et modis licitis cum plena perfecta libertate" besessen („pacifice et quiete nec cuipiam ad aliquam ligati fuimus servitutem")[4]), während sie der Orden zu Unfreien und Knechten machen wolle[5]).

Aus diesen Freien, wie es schon oben dargelegt wurde, begann sich allmählich eine besondere Klasse von Leuten zu bilden, die lateinisch „nobiles" und „potiores" genannt wurden. Im 13. Jahrhundert bildeten sie noch keine streng abgeschlossene Klasse der Gesellschaft. Beständig kamen neue Mitglieder hinzu; mancher büsste dagegen sein Ansehen wieder ein, wenn er sich mit dem Grossfürsten überwarf oder wenn er verarmte. Diese „nobiles" waren einer der Bestandteile, aus denen sich nachher der Adelsstand bildete. Die Keime und Anfänge dieser Klasse sind aber schon vor der Entstehung des litauischen Staates zu finden. Schon damals hatte es eine vornehmere Klasse oder, wenn man es so nennen darf, eine Landaristokratie, das heisst einen Stand der Vornehmeren gegeben. Die höhere Schicht der Gesellschaft war zuerst aus den Häuptlingen der einzelnen Landschaften und den Grundbesitzern zusammengesetzt, welche sich aus der übrigen Bevölkerung durch ihre bessere wirtschaftliche und materielle Lage und durch ihre kriegerische Tätigkeit absonderten.

---

2) „Si aliquis liber homo pergere vel ire decreverit de una terra in aliam, debet habere liberam potestatem. Praeterea si aliquis servus proprius fugam dederit in terram aliam, restitui debet, quando fuerit postulatus" , Bunge, Urkundenbuch II, Nr. 693, 694.

3) Cod. Vit., Nr. 238; Voigt, Cod. dipl. Pr. VI, Nr. CXII, S. 115; CXIII, S. 119; CXXIII, S. 131—132.

4) Cod. Vit., Anhang VI, S. 1019.

5) „ad opera servilia colla nostra natura donante libera successive ceperunt adiungere", ibidem, S. 1021.

Zu der natürlichen Differenzierung der Gesellschaft, die eine Folge der Entstehung der Vermögensunterschiede war, und zu der Bildung von Klassen, wenn sie auch rechtlich noch nicht gesondert erscheinen, trat noch ein anderer Faktor hinzu, der Kriegsdienst und die damit verbundene spätere Bodenverteilung. Dieser Faktor wirkte mit dem ersten, mit der Entstehung der Vermögensunterschiede, zusammen, indem er sich mit ihm vereinigte und auf die allmähliche Entstehung des Adels von Einfluss war. Wie schon an einer anderen Stelle geschildert, haben die litauischen Fürsten und Grossfürsten Gefolge, „дружина", um sich gehabt. Wie fest diese Družina zu ihren Herren stand, zeigt auch die Tatsache, dass sie mit Frau und Kind ihren Herren folgten, wenn diese von den älteren Fürsten bzw. vom Grossfürsten vertrieben wurden oder aus irgendwelchen anderen Gründen ihr Land verlassen mussten[6]).

Der Heeresdienst, den die Landbesitzer dem Grossfürsten zu leisten verpflichtet waren, wurde eine Grundlage zur Ausbildung der breiten Masse des späteren niederen Adels. Auch das persönliche Verhältnis des Adeligen zu dem Grossfürsten hatte Einfluss auf sein Emporkommen. Alle diese wirtschaftlich-materiellen und politischen Faktoren wirkten zusammen auf die Heranbildung der vornehmeren Klasse der Gesellschaft.

Im 13. Jahrhundert scheiden die Quellen schon deutlich zwischen Adeligen und Nichtadeligen. Bei Dusburg werden die žemaitischen „nobiles", durch die Žemaiten damals regiert wurde, dem gemeinen Volke gegenübergestellt[7]). In den Kriegszügen des Deutschen Ordens werden nicht nur die litauischen „nobiles", sondern auch „populus comunis" erschlagen

---

6) Ss. rer. liv. I, S. 572—573; Ss. rer. Pruss. I, S. 145—146; Полн. Собр. Русс. Лѣт., IV, S. 40.

7) „Nobiles per quos Samethia tunc regebatur, populum comunem contra regem Lethowinorum provocarent", Dusburg, Ss. rer. Pruss. I, S. 159. Auch in den Briefen Gedimins werden „nobiles" den „ignobilibus" gegenübergestellt, Bunge, Urkb. II, Nr. 691, S. 148; Raczyński, Cod. d. Lit., S. 31.

und ausgeplündert[8]). Als diese vornehmere Klasse der Gesellschaft im 14. Jahrhundert zu einer Adelsschicht zusammengefügt wurde, stand diese als Bajoren den „Gebuwern" gegenüber[9]).

Im 13. Jahrhundert hielten die Adeligen schon einen Teil der übrigen Bevölkerung in Abhängigkeit und Dienstbarkeit. Die Hauptaufgabe dieser Bevölkerung war, die Güter der Vornehmeren zu bewirtschaften und ihre Aecker zu bestellen, während die letzteren fast ihr ganzes Leben auf den Kriegsunternehmungen verbrachten. Es ist aber wegen Mangels der Quellennachrichten nicht mehr möglich, die näheren Verhältnisse der Adeligen zu dem gemeinen Volke in dieser Zeit festzustellen. Nur eins ist sicher, dass noch nicht alle Bauern damals den Vornehmeren unterstanden und Abgaben leisteten. Noch am Ende des 14. Jahrhunderts stand eine gewisse Klasse der Freien zwischen den Bajoren und Bauern[10]). Solche Freien wurden von den anderen Bauern dadurch unterschieden, dass sie keine Abgaben leisteten und keinem Adeligen unterstanden[11]).

Die vornehmere Klasse der Gesellschaft unterschied sich von den anderen Gesellschaftsklassen nicht durch ihre Rechte, sondern nur durch ihre bessere und stärkere wirtschaftlich-materielle Stellung. Ihre Sonderstellung nahm die Aristokratie nur auf Grund der Vermögensunterschiede und ihrer Kriegstätigkeit ein. Die Klasse der Grundbesitzer und Berufskrieger wurde schon im 13. Jahrhundert die führende und massgebende Schicht. Sie bildete aber

---

8) „Fratres... occiderunt XVII pociores de regno Lethowie et de populo comuni multitudinem cupiosam", Ss. rer. Pruss. I, S. 172; „et occidit dominos hujus teritorii famosos XVIII. De alio populo promiscui sexus interfecit sexcentos et captivavit", ibidem, S. 139.

9) „Bayorn freihen und gebuwer", Voigt, Cod. dipl. Pr. VI, Nr. 112, 113, 123; Cod. Vit., Nr. 341; Cod. Vit., Nr. 241: „her die baieren liesse baioren bliben, die freien frei und die gebuwer gebuwer".

10) Ibidem. Vgl. auch Voigt, Cod. d. Pr., Nr. 112, 113.

11) „Welch gebuwer vormols keinen baioren geczinset hette und hetten keinen herren gehabt, das weren freie gebuwer gewest, und die weren ouch freien", Cod. Vit., Nr. 241.

noch keinen streng abgeschlossenen Stand[12]). In dieser Zeit kann noch nicht von einem Adel im vollen Sinne des Wortes gesprochen werden, da es sich meistens nur um Personen handelte, die eine tatsächliche höhere Stellung einnahmen, aber noch keine ständischen Sonderrechte dem Fürsten gegenüber besassen.

Zugehörigkeit zu den Vornehmeren war schon von der Geburt, d. h., die „nobiles" waren der erbliche Stand der Freien[13]). Ihre Söhne erbten die Güter und das Eigentum der Väter, und dadurch behielten sie dieselbe höhere Stellung und wurden ebenso „nobiles" genannt. Auch bei den Preussen war die Zugehörigkeit zu den Adeligen erblich. Davon zeugt der Christburger Vertrag vom Jahre 1249, in welchem die höhere Stellung des preussischen Adels und seine Erblichkeit auch seitens des Deutschen Ordens anerkannt wurde[14]).

Die weitere Entwicklung der Gesellschaft ging in der schon im 13. Jahrhundert angenommenen Richtung. Die tatsächliche höhere Sonderstellung der Aristokratie wurde von den Grossfürsten anerkannt und mit der Zeit noch mehr verstärkt, während die unteren Schichten der Bevölkerung in derselben Lage verblieben, wenn nicht noch tiefer sanken. Dabei haben die weiteren politischen Ereignisse Litau-

---

12) Paszkiewicz, (Z zagadnień ustrojowych, Kw. Hist. 44, S. 303) behauptet übrigens, dass schon im 13. Jahrhundert die litauischen „nobiles" eine ganz abgegrenzte und abgeschlossene Klasse von den anderen Schichten der Bevölkerung ausmachte, aber er stützt sich nur darauf, dass es ihm nicht gelungen ist, irgendeine Quellenangabe aus dieser Zeit zu finden, wo irgendjemand als „nobilis" erwähnt würde, der früher nicht „nobilis" gewesen wäre. Gerade damals aber sind die Quellen an Angaben über wirtschaftliche und soziale Verhältnisse sehr arm, und daher kann man noch nicht solche Schlüsse ziehen, destomehr, weil wir in späteren Zeiten schon ziemlich viele solcher Angaben über das Eindringen der neuen, nicht adeligen Mitglieder in diese Klasse finden können. Auf diese Fälle werde ich später noch in Einzelheiten eingehen.

13) Vgl. Дашкевичъ, Замѣтки по исторіи, S. 17.

14) „qui sunt vel erunt ex nobili prosapia procreati", Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 218, S. 160.

ens grossen Einfluss ausgeübt, auch die Stellungnahme der Aristokratie zu ihnen.

c) Der Adel und die innenpolitischen Zustände.

Wie schon oben dargelegt wurde, zerfiel Litauen im 13. Jahrhundert in mehrere Landschaften. Alle diese Landgebiete waren hier zuerst den Mächtigeren, den „potiores, praepotentes" untertan, welche den Stand der Adeligen bildeten („nobiles"). In manchen Gebieten sassen auch mehrere Herren als Eigentümer. Aber schon in der vorstaatlichen Periode setzte der Prozess der Konsolidierung der einzelnen Landgebiete ein, für welche in den Chroniken und anderen Quellen hauptsächlich die Bezeichnungen „territorium", „terra", „regio" und „land" gebraucht werden. Mit der Entstehung des Staates wurden die einzelnen Landschaften zu grösseren Territorialeinheiten vereinigt. Aber die alte aristokratische Territorialverfassung, besonders in Žemaiten, blieb vorwiegend auch weiter bestehen[1]).

Den Prozess der Entstehung und Bildung der litauischen Aristokratie haben wir schon in seinen Einzelheiten verfolgt. Wir sahen, dass die höhere Stellung der Adeligen in der Gesellschaft durch ihre bessere wirtschaftlich-materielle Lage und durch ihre kriegerische Tätigkeit begründet war. So nahmen die „nobiles" eine hervorragende Stellung in der damaligen Gesellschaft ein. Dadurch wurden auch ihre Bedeutung und ihr Einfluss auf das politische Leben des Staates bestimmt. Von Anfang an spielten die Adeligen in einzelnen Landschaften die führende politische Rolle. Die Mächtigeren von ihnen wurden die Häuptlinge der Landschaften, die Territorialherren. Aus den anderen Adeligen setzten sich ihr Gefolge und ihr Anhang zusammen.

---

1) Poblocki spricht sich für eine monarchische Verfassung bei den alten Litauern aus, aber gibt keine stichhaltigen Gründe dafür. Altpr. Forsch., Bd. 17, 1870, Kritische Beiträge zur ältesten Geschichte Litauens.

Mit der Entstehung des Staates geriet der Grossfürst in Konflikt mit den „nobiles", die zugleich auch Grundbesitzer waren. Es fängt ein Kampf zwischen beiden Mächten an, aus welchem als Sieger der Grossfürst hervorging. Einige von den Häuptlingen und Territorialherren wurden beiseite geschafft, die anderen aus dem Lande getrieben; noch andere, die die grossfürstliche Obergewalt nicht anerkennen wollten, emigrierten mit ihren Familien, ihrem Gefolge, dem Anhange und ihrem ganzen Hab und Gut zu den Nachbaren Litauens. Die Quellen wissen vieles von solchen politischen Emigranten zu erzählen, mit welchen Hunderte ihrer Freunde und Anhänger ihre Heimat verlassen hatten[2]). Es wäre aber abwegig zu behaupten, dass auf diese Art und Weise die ganze Schicht der Aristokratie ausgerottet wurde. Beiseite geschafft wurden nur die Konkurenten und Feinde des Grossfürsten. Nach der Entstehung des Staates blieb in Litauen noch eine ganze Menge von diesen Mächtigeren und Adeligen auch weiter bestehen, die dem Grossfürsten untertan waren und seine Mithelfer und Mitarbeiter wurden.

Die Aristokratie musste dem Grossfürsten gehorchen, weil dieser sie mit Gewalt dazu zwang. Der Grossfürst war

---

2) Gegen Mitte des 13. Jahrhunderts verliessen Milgerin, Dindecke und Dutze ihre Heimat mit ihren „vronden vnn mogen" (Ss. rer. Liv. I, S. 572—573). Im Jahre 1266 emigrierte Daumant mit allen seinen Verwandten und dem ganzen Gefolge, mit ihm auch 300 litauische Bajoren nach Pskow (Полн. Собр. Русс. Лѣт., IV, S. 40; III, S. 58; VII, S. 166; Regesta Lit. I, Nr. 446, 447). Im Jahre 1283 ging Jedetus, „vir nobilis et genere et moribus potens et dives", zum Deutschen Orden über; dies machte er „cum omni domo et familia sua et mille et quingentis hominibus promiscui sexus" (Ss. rer. Pruss. I, S. 145—146). Die deutschen Quellen erwähnen noch mehrere solcher politischen Emigranten, die zum Orden übergingen und von ihm mit mehreren Ländereien beschenkt wurden: Gygayle, Byeuken mit seinem Bruder, Schodo, Kewden, Syrgele (Philippi, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 576, 791, 792, 838, 839); Suxe (Perlbach, Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives, Mitteil. d. Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 13, S. 17—18); Spudo, Pelusa, Swirtil, Jesbuto, Drayko (Ss. rer. Pruss. I, S. 149, 153, 166, 171, 174); Skomant (Voigt, Cod. dipl. Pruss., I, Nr. 168).

im Staate ein absoluter Herrscher. Er war Gesetzgeber, wenn er auch in dieser Periode noch keine schriftlichen Gesetze erliess, so dass das Recht nur als Gewohnheitsrecht erscheint. Er war der Anführer der Heeresmacht, er regierte und sprach als oberster Richter Recht. Seine Gewalt übte er vorwiegend selbst aus, es bestand persönliche Regierung. Anfangs beschränkten ihn die mächtigeren Territorialherren, die mit der Zeit aber mehr und mehr abhängig von ihm wurden. Daher wuchs seine Macht, hauptsächlich im 14. Jahrhundert. Jedoch konnte der Grossfürst die Landaristokratie nicht umgehen, deren Macht und Bedeutung, besonders in Territorialangelegenheiten, er deutlich fühlte. Dieselben „nobiles" und „potentiores" brauchte er auch in seinen zahlreichen Kriegsunternehmungen, denn aus ihnen, als Berufskriegerschicht, setzte sich sein ganzes Heer zusammen. So bekamen die Adeligen, besonders die mächtigeren und einflussreicheren von ihnen, Gelegenheit auf die politischen Geschehnisse einzuwirken.

Wie schon oben dargelegt wurde, zerfiel der Grund und Boden Litauens in zwei Teile, je nachdem, ob er unmittelbar dem Grossfürsten unterstand oder Besitztum und Eigentum der Adeligen war. Die direkt dem Grossfürsten unterstehenden Gebiete waren sein Eigentum. Solange seine Besitztümer noch nicht sehr gross waren, verwaltete er sie persönlich. Als diese sich aber ausdehnten und umfangreicher wurden, bedurfte er zu ihrer Verwaltung der Mithelfer. Dies waren in erster Linie seine Familienmitglieder. So herrschte z. B., der älteste Sohn Mindaugs, Waišilg, über Nowgorodek und Schwarzrussland[3]). Die dem litauischen Staate angegliederten russischen Länder wurden desgleichen durch die Verwandten Mindaugs verwaltet[4]), welche ihm auch in den politischen Angelegenheiten halfen. Der älteste Sohn Mindaugs, Waišilg, brachte z. B., einen Frieden mit den Fürsten von Wolynien zustande[5]). Oft waren

3) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 192; Антоновичъ, Монографіи, I, S. 33.

4) Papée, Początki Litwy, Kw. Hist. 44, S. 470; Kutrzeba, Hist. ustroju Polski, II, Litwa, S. 9.

5) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 192.

die Familienmitglieder auch die Anführer seiner Heere[6]). Die russischen Quellen erwähnen mehrmals die Brüder des Grossfürsten Trajdens als seine Kriegsführer[7]).

Der Grossfürst stützte sich nicht nur auf seine Verwandten, sondern auch auf sein Gefolge und seinen Anhang, die sich aus den mächtigeren Adeligen des Landes zusammensetzten. Aus dieser Tatsache, dass der Grossfürst im 14. Jahrhundert seine Anhänger und Mithelfer mit verschiedenen Ländereien beschenkte, von welchen ihm Kriegsdienst und Abgaben geleistet werden mussten, kann man einen Rückschluss machen, dass schon im 13. Jahrhundert Landvergebung solcher Art stattgefunden hat. Auch konnte der Grossfürst alle seine Güter nicht allein verwalten; er musste dazu spezielle Personen haben, aus welchen im 14. Jahrhundert die ersten Hofbeamten hervorgingen.

Im 13. Jahrhundert blieben noch viele Ländereien im Besitze der Adeligen. Sie waren ihr volles erbliches Eigentum, mochte auch der Grossfürst den ganzen Staat als sein Eigentum ansehen. Die Territorialherren und die anderen Grundbesitzer waren in ihren Landschaften ebenso absolute Herrscher, wie der Grossfürst im Staate. Man kann annehmen, wenngleich dazu keine Quellenangaben aus dieser Zeit bestehen, dass die übrige Bevölkerung, die auf den Gütern der Grundbesitzer wohnte, ihren Herren Abgaben leisten musste[8]), welche ihrerseits einen Teil dieser Abgaben dem Grossfürsten überreichten.

---

6) Ibidem, II, S. 188: „высла (Mindaug) шурина своего", „Посла сына си и воева около Турьска".

7) Ibidem, II, S. 205—207.

8) Übrigens ist eine Urkunde aus dem Jahre 1401 vorhanden, in welcher die Abgaben der Bauern zugunsten der Bajoren erwähnt werden: „Also sante her (der Grossfürst Wytaut) sine schriber beide czu uns und hatte us dem artikel usgethon das wort gebuwer und liest uns (dem D. Orden) sagen, her veldes lassen vorschriben: c z i n s h a f t i g e und e i g e n wider czugeben, und was uff eime semlichen sinne welch g e b u w e r vormols keinen b a i o r e n g e c z i n s e t hette und hetten keinen herren gehabt, das weren freie gebuwer gewest, und die weren ouch freien", Cod. Vit. Nr. 241.

Die Territorialherren und die mächtigeren Grundbesitzer waren zugleich die Führer ihrer Landschaften. Mit ihnen musste der Grossfürst rechnen, weil sie Vertreter ihrer Ländereien waren und weil hinter ihnen auch die anderen Adeligen standen. In der Tat nahm diese Aristokratie lebhaften Anteil an den politischen Geschehnissen Litauens. Mit der Zeit bildete sie die höhere Schicht des litauischen Adels, aus welcher sich im 14. und 15. Jahrhundert auch die Staatsbeamten rekrutierten[9]). Im 13. Jahrhundert, als es noch keine anderen Staatsbeamten gab, waren sie die Anführer des grossfürstlichen Heeres. Mindaug führte seine Kriege meistens durch die ihm staatlich unterstehenden Territorialherren. So berichten uns die Quellen über Sirvid und Aischwno Ruškoviči, Chwal und Tiudijaminovič Kowdižad, als über die Kriegsführer Mindaugs[10]). Die hier erwähnten Ruškoviči waren im Jahre 1219 noch selbständige Fürsten Litauens[11]).

Ebenso blieb die Aristokratie in friedlichen Zeiten die Mitarbeiterin des Grossfürsten. So nimmt Mindaug das Christentum zusammen mit seinen zahlreichen Bajoren an[12]). Er schickt eine Gesandtschaft der Angesehensten der Adeligen zum Papste[13]). Er beriet mit seinen Mitarbeitern die wichtigeren Staatsangelegenheiten. Im Jahre 1254 schenkt er dem Bischof Christian von Litauen verschiedene Ländereien in Žemaiten „de maturo consilio nostrorum"; in der entsprechenden Urkunde wird bemerkt, dass die Schenkung in Anwesenheit und mit der Zustimmung seiner Söhne

---

9) Ss. rer. Pruss. I, S. 112, 139, 152, 172, 177, 179, 191, 194; II, 99, 108, 113, 540, 553, 570, 626; Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 498.

10) Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 181—183, 195, 200.

11) Ibidem, II, S. 161—162.

12) Ibidem, II, S. 341: „со многими своими бояры"; oder: „cum numerosa multitudine paganorum", Bunge, Urkundenbuch, I, Nr. 225, 226; Theiner, Vetera Monumenta, Nr. 102, 105, 106; Philippi, Preuss. Urkundenbuch, I, Nr. 249.

13) Latkowski, Mendog, S. 46.

und Getreuen gemacht wurde[14]). Auch in anderen Schenkungsurkunden Mindaugs, falls sie echt und unverfälscht sind, was von einigen Forschern vielfach bestritten wird[15]), treten „barones et consanguinei" als Zeugen und Berater auf[16]).

Jedenfalls kann man aus diesen Angaben noch nicht schliessen, dass es schon damals einen Rat des Grossfürsten als eine festgefügte Behörde mit einem genauen Zuständigkeitskreis gab. Der Grossfürst beriet sich mit seinen „barones et consanguinei" nur dann, wann er wollte. Zu dieser Zeit bestand noch keine Regelung, wen er zu seinen Beratungen einladen wollte. Das wurde nur durch den Grossfürsten und durch persönliches Ansehen und die Bedeutung der Adeligen bestimmt.

Jedoch bezeugen alle diese Nachrichten, dass schon im 13. Jahrhundert die Aristokratie an dem politischen Leben des Staates Anteil nahm. Besonders grosse Bedeutung für die politischen Geschehnisse Litauens gewann sie zu der Zeit der Koalition gegen Mindaug und während der Wirren nach seinem Tode. Jedesmal, wenn die grossfürstliche Gewalt in Verfall geriet, entstand bei den Territorialherren die Tendenz, sich von dieser abzulösen. In den grossfürstlosen Zwischenzeiten wurde immer die Aristokratie führend und ausschlaggebend. Wenn aber auch in solchen Zeiten die Territorialherren ihre Land-

---

14) Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 5; Bunge, Urkundenbuch, I, Nr. 263; Daniłowicz, Skarbiec diplomatów, I, Nr. 136, „Acta sunt haec presentibus et consiencientibus Filiis nostris Replen et Gerstuchen, Parbsen fideli nostro".

15) Darüber siehe S. 44, Anm. 40.

16) In der Schenkungsurkunde vom Jahre 1260 steht: „Huius autem donationis testes sunt... Langwinus sororius noster, Lygeyke, Sthabbe, Bixebune nostri barones et consanguinei, Parbusse de Nere, Gerdine de Naals, Vege, Vesegele ibidem et Parbusse iunior", Seraphim, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 106, S. 92—93; auch Bunge, I, Nr. 354; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 19—20; Daniłowicz, Skarbiec dipl. I, Nr. 187; Vgl. auch Bunge, Urkundenbuch I, Nr. 342, 343; Raczyński, Cod. dipl. Lit., S. 11, 12, 15, 16; Daniłowicz, Skarbiec dipl. I, Nr. 196; Seraphim stellt übrigens fest, dass drei aus obengenannten Zeugen tatsächlich Mindaugs Zeitgenossen gewesen sind, Preuss. Urkundenbuch I, Nr. 106, Anmerkung.

schaften selbständig und unabhängig regierten, trieben sie doch nach aussen eine einheitliche Politik. Sie selbst fühlten sich im Innern als zu einem Staate gehörend, weil sie gemeinsam für das Land verbindliche Beschlüsse fassten, Krieg erklärten, Frieden schlossen und über ihr Schicksal selbst entschieden. In solchen Zeiten gaben Machtbesitz und Wohlhabenheit ihrer Stimme ein Gewicht gegenüber der Meinung der Schwächeren.

Aus allem Gesagtem leuchtet ein, dass die Häuptlinge der grösseren Adelsfamilien im Staate und in einzelnen Landschaften wie im Kriege, so auch im Frieden einen überwiegenden Einfluss auf die allgemeinen Angelegenheiten ausübten. Aber wenn man über die Pflichten und Rechte der Adeligen im 13. Jahrhundert sprechen will, dann gerät man in grösste Schwierigkeiten wegen des Mangels der Quellenberichte. Jedoch gibt es keinen Zweifel mehr, dass die Hauptpflicht der „nobiles" der Kriegsdienst war. Es wurde schon mehrmals erwähnt, dass die Entstehung der berufsmässigen Kriegerschicht eine grosse Bedeutung zur Bildung des Adels gehabt hatte. In diesen Zeiten, wo ständige Kriege geführt wurden, wurde der Kriegsdienst sehr hoch bewertet. Die Notwendigkeit, das Land vor den feindlichen Überfällen zu schützen, bedingte die Errichtung der Festungen und Burgen. Die weiteren Folgen waren das Halten der Mannschaften in Burgen, der Kriegsdienst und die Geld- oder Naturalabgaben, die zum Kriegführen nötig waren. Die Entstehung des Kriegsdienstes wirkte auf die weitere Differenzierung der Gesellschaft. Die Kriegszüge wurden in die weit abseits liegenden Nachbarländer unternommen. Dazu brauchten die Krieger Pferde und mussten wohlhabend sein. Die Züge wurden auf eigene Kosten der Krieger geführt. Das konnten sich nur vermögende Grundbesitzer leisten. Irgendwelche Belohnung oder Entschädigung bekamen sie dafür nicht. Daher mussten die Bajoren auf einem anderen Wege die Mittel zum Kriegsdienst erhalten. Dies geschah durch Zuweisung von Grundstücken seitens des Grossfürsten oder der anderen Grundbesitzer. Die Krieger bekamen Grund und Boden, wovon sie Abgaben geben und Arbeits- und Kriegsdienst leisten mussten. Aus ihnen entwickelte sich die

spätere breite Masse der litauischen Bajoren, deren Hauptpflicht der Kriegsdienst war. Die Hauptmerkmale, wodurch sie sich von anderen Schichten der Gesellschaft unterschieden, waren nebst dem Kriegsdienste die Freiheit und der Grundbesitz[17]).

Über andere Pflichten der Adeligen im 13. Jahrhundert ist uns nichts bekannt. Auch wissen wir nichts über ihre rechtliche Stellung und über ihre Gerichtsbarkeit. Wahrscheinlich wurde das Recht über sie von ihren Herren gesprochen, welchen sie untergeordnet waren.

Noch weniger können wir über die Rechte der damaligen Adeligen sprechen. Zu dieser Zeit haben sie noch kein geschriebenes Recht dem Grossfürsten gegenüber gehabt, deshalb bildeten sie noch keinen rechtlich von den anderen Schichten abgegrenzten Adelsstand. Das Verhältnis zu dem Grossfürsten wurde in jener Zeit nur durch Gewalt und Gewohnheitsrecht geregelt. Als ein solches Gewohnheitsrecht kann der erbliche Grundbesitz der Adeligen angesehen werden.

Wenn wir noch einmal einen Rückblick tun wollen, dann sehen wir, dass sich im 13. Jahrhundert allmählich eine vornehmere Schicht der Gesellschaft bildete. Ihre Sonderstellung nahm sie auf Grund ihrer besseren materiellen und wirtschaftlichen Lage ein, auch durch ihre kriegerische Tätigkeit. Durch ihre bevorzugte Stellung wurden auch ihr Einfluss und ihre Einwirkung auf das politische Leben Litauens bestimmt. Mit

---

17) „Nobilibus nostris et potencioribus terre nostre, quos natura donante ab origine in artibus bellicis et strenuis prout experiencia testatur conspicuos constituit...", Cod. Vit., Anhang VI, S. 1022; oder: „fratres... nostrarum possessiones hereditatum quas a patribus nostris, avis, proavis habuimus... usurpare... et ad opera servilia colla nostra natura donante libera successive ceperunt adiungere", ibidem, S. 1021; in derselben Klageschrift gegen den Orden erklären die žemaitischen Adeligen, sie seien „a primordiis nostre origini ingenui et liberi" gewesen und hätten „bona nostra ex successione paterna iure hereditario et modis licitis cum plena perfecta libertate" besessen. Ibidem, S. 1019.

der Entstehung des Staates geriet diese vornehmere Schicht in Konflikt mit dem Grossfürsten; später wurde sie aber seine Mithelferin und Mitarbeiterin. Alles dies führte dazu, dass sie sich im 14. Jahrhundert zum Adelsstande umzuformieren begann, ständische Rechte erhielt und schon im 15. und 16. Jahrhundert der alleinherrschende Stand im Staate wurde.

Inhaltsübersicht über den nicht gedruckten Teil der Arbeit[1]).

Nach dem Tode Trajdens 1282 herrschten in Litauen mehrere Kleinfürsten, die mehr oder weniger voneinander unabhängig waren. Es gab damals auch ältere Fürsten, zu denen Lutuwer (vor 1292), Witen (1292—1315) und Gedimin (1315—1341) gehörten, welche die Einigung Litauens erneut vollzogen und die Begründer der neuen Dynastie in Litauen waren. Unter ihnen ist der litauische Staat wieder mächtig geworden. Bei der Wiedereinigung mussten die Grossfürsten aber nochmals in Konflikt mit den anderen Fürsten und mit der Aristokratie geraten. Sie blieben auch jetzt Sieger; die Aristokratie musste sich ihnen fügen und in ihre Dienste treten. Von nun an verlor der Adel immer mehr an Bedeutung, während die Obergewalt des Grossfürsten unumschränkter wurde. Trotzdem hat die litauische Aristokratie unter Gedimin noch einen gewissen Anteil an die Geschicke Litauens genommen, besonders in den Beziehungen Gedimins zur Stadt Riga und zum Livl. Orden. Dies trat deutlich zutage, als die žemaitischen Adeligen, vom Deutschen Orden gegen Gedimin aufsässig gestimmt, diesen zwang, ihre Meinung wegen Annahme des Christentumes zu berücksichtigen.

Während der Regierungszeit Algirds (1345—1377) und Keistuts (1345—1382) büsste die Aristokratie stark an Bedeutung ein. Ihr Anteil am politischen Leben des Staates war recht gering. Keistut und Algird stützten sich zum grössten Teile auf ihre Söhne und ihre Verwandten, welche hauptsächlich die Mitarbeiter und Mithelfer des Grossfürsten wurden.

---

1) Dieser Teil der Arbeit wird zusammen mit dem oben abgedruckten Teile als vollständige Abhandlung in „Historischen Studien", Bd. 223, hrsg. von Dr. Emil Ebering in Berlin, erscheinen.

Von den angesehensten Adeligen werden nur wenige zu jener Zeit erwähnt. Vielleicht lassen starke monarchische Anschauungen Algirds und die weite Verzweigung des Herrscherhauses die Tatsache erklären, warum in jener Zeit so wenig über die Aristokratie zu hören ist. Ihre Tätigkeit beschränkte sich fast ausschliesslich auf Teilnahme an den Kriegsunternehmungen und auf Bildung der Burgbesatzungen. Der Adel wurde mehr aus dem öffentlichen Leben zurückgedrängt und hatte nur lokale Bedeutung.

Erst nach dem Tode Algirds, als die Thronstreitigkeiten zwischen Keistut und Jagaila, dem Sohne Algirds, ausbrachen, gewann die Aristokratie wieder mehr an Bedeutung. Der Adel begann nun zu einer grossen politischen Macht emporzusteigen, indem er sich in die entstandenen Thronstreitigkeiten einmischte und die Fürsten aus ihm ihren Anhang warben. So stützte sich Jagaila auf seine Mutter Juliane, auf seine Brüder und auf die russisch-orthodoxe Partei der Aristokratie, während sich der Anhang Keistuts aus den žemaitischen und litauischen Bajoren zusammensetzte. Als Opfer dieser Thronstreitigkeiten, in welchen auch der Deutsche Orden die Hände im Spiel hatte, fielen Keistut (1382), seine Gemahlin und Verwandten, gleichfalls viele Bajoren, die Anhänger Keistuts.

Nach dem Tode Keistuts fing ein langjähriger Kampf seines Sohnes, Wytauts, mit Jagaila um väterliches Erbe und um Grossfürstenwürde an. In dem Kampfe fand Wytaut Unterstützung durch viele litauische Bajoren, deren Sympathien er sich von Anfang an erfreute. An den darauffolgenden Ereignissen war das litauische Bajorentum nach beiden Fronten lebhaft beteiligt. Wytaut floh zum Deutschen Orden, welcher ihm in seinem Kampfe gegen Jagaila gern Hilfe leistete, weil sein politisches Motiv war, die Feinde Jagailas zu unterstützen und dadurch Litauen zu schwächen. Die Anhänger Wytauts, seine Bajoren, wurden in Litauen streng verfolgt und flohen scharenweise zu ihm nach Preussen. Hier arbeiteten sie mit ihm zusammen, schlossen Verträge mit dem Orden und beteiligten sich eifrig an den Kämpfen gegen Jagaila. Mit ihnen beriet sich Wytaut über seine weiteren Pläne und führte sie mit ihrer

Hilfe durch. Das Ringen Wytauts um die grossfürstliche Gewalt konnte nur mit Hilfe des Adels ausgefochten werden, deshalb bildete dieser auch die Hauptstütze seiner Regierung. Die wichtigsten politischen Handlungen wurden von Wytaut mit seinen Bajoren beraten, welche sogar die Fürsten und Familienmitglieder des Herrscherhauses beiseite drängten. Die Bajoren wurden Zeugen, Garanten und Mitaussteller der Urkunden und aus ihnen rekrutierten sich zugleich die wichtigsten Staatsbeamten.

So wuchsen seit dem Tode Algirds Macht und Bedeutung des litauischen Adels in hohem Masse, und schon am Ende des 14. Jahrhunderts wurde der Adel eine starke politische Macht im Staate, mit welcher nicht nur der Grossfürst, sondern auch die Nachbarstaaten rechnen mussten. Der Adel musste zur Entscheidung in Staatsangelegenheiten zugelassen werden, und seine Teilnahme an der Leitung der politischen Geschicke Litauens wurde rechtlich durch Adelsprivilegien anerkannt und bestätigt.

Wenn man nach der wirtschaftlichen Lage des Adels im 14. Jahrhundert forscht, dann findet man, dass diejenigen Gebiete, welche erbliche Besitztümer der Adeligen waren, stark an Raum verloren, während die unmittelbar dem Grossfürsten gehörenden Güter viel an Ausdehnung gewannen. Um seine Bajoren für die Kriegsdienste, welche auf eigene Kosten geleistet wurden, zu entschädigen, und um sich einen treuergebenen Anhang zu sichern, belehnte der Grossfürst eine Reihe von mächtigeren und einflussreicheren Adeligen mit Dienstgütern. Die Beleihung mit grossfürstlichem Grund und Boden fand unter verschiedenen Formen, auf verschieden lange Zeit statt und war inhaltlich nicht gleich. Die Bajoren waren dafür zum Heeresdienste auf eigene Kosten verpflichtet und hatten Abgaben und verschiedene Dienste öffentlicher und privatrechtlicher Natur zu leisten. Aber mit der Zeit entwickelte sich die Erblichkeit der Dienstgüter.

Manche Adeligen besassen im 14. Jahrhundert sogar Allodialgüter. Diese Adelsschicht setzte sich aus den Nachkommen der mediatisierten Dynasten, den früheren „reguli", zusam-

men. Sie büssten mit der Zeit an Bedeutung ein, und nun waren sie nur grössere Grundbesitzer. Die grosse Masse der Bajoren sass jedoch auf grossfürstlichem Grund und Boden.

Die niederen Schichten der Gesellschaft waren den Adeligen untertan. Die Bevölkerung der Adelsgüter, welche sich aus verschiedenen Arten von Bauern zusammensetzte, bestellte und bewirtschaftete die Güter ihrer Herren und leistete ihnen und dem Grossfürsten noch verschiedene Natural- und Geldabgaben.

Von der Grösse des Besitztums hing die materielle Lage der Adeligen ab, wodurch wieder auch ihre gesellschaftliche und politische Stellung bedingt war. Innerhalb des Adels bestanden grosse Vermögens- und Grundbesitzunterschiede. Einige von ihnen besassen weit ausgedehnte Besitztümer oder wurden mit grossen Dienstgütern belehnt. Die anderen aber verfügten nur über verhältnismässig wenig Grund und Boden und hatten nur geringes Gesinde unter sich. Noch andere von ihnen besassen überhaupt keinen Grund und Boden und verwalteten als Dienstadel die nichtverliehenen Güter des Grossfürsten oder die des Hochadels. Damit waren die grossen gesellschaftlichen Unterschiede innerhalb der Aristokratie verbunden. Die oberste Schicht der Gesellschaft bildeten die Fürsten, welche am Ende des 14. und am Anfang des 15. Jahrhunderts mit dem Hochadel zusammenschmolzen und den Namen „Pany" bekamen. An diese obere Schicht gliederte sich die untere des Adels, die breite Masse gemeiner Ritter, für welche sich die Bezeichnungen Bajoren und „nobiles", später der polnische Name Szlachta einbürgerte. Die unterste Schicht des Bajorentums kam nahe an das Bauerntum heran. Oft trugen sie nur den Namen „Bajor" und unterschieden sich von der anderen Bevölkerung nur durch ihre Kriegsdienstpflicht. Es entstanden häufig sogar Streitigkeiten, wer zu den Bajoren oder zu den Bauern gehörte.

Im 14. Jahrhundert besass der Adel dem Grossfürsten gegenüber noch keine geschriebenen Rechte. Seine Pflichten dagegen waren noch gross und lastend. Die Bajoren befanden sich in starker Abhängigkeit vom Grossfürsten und hatten noch verschiedene Dienste öffentlicher und privatrechtlicher Natur

zu leisten und Abgaben zu geben. Zu den Leistungen gehörten Heeresdienst, Burgen- und Grenzwachtdienst, Wege-, Brücken- und Burgenbau, Stellen von Wagen und Pferden und Unterhalt des Grossfürsten bei seinem Vorüberfahren. Die Bevölkerung der Bajorengüter wurde ausserdem zur Bewirtschaftung der grossfürstlichen Güter herangezogen. Die Abgaben bestanden „in natura“ und, wenn auch seltener, in Geld.

Aus allem Gesagten ist ersichtlich, dass der litauische Adel ebenso im 14. wie im 13. Jahrhundert noch keinen streng geschlossenen, von den anderen Schichten der Gesellschaft abgegrenzten und einheitlichen Stand bildete. Jedoch ist die Behauptung mancher polnischer Geschichtsforscher unberechtigt, dass erst die Union und die ersten Adelsprivilegien den Adel in Litauen schufen. Der Adel war schon seit langer Zeit da. Die Union und die Privilegien begünstigten nur seine Entwicklung, und durch sie holte der Adel in einem abgekürzten Verfahren vieles nach, wozu er, auf sich selbst gestellt, noch lange Zeit gebraucht hätte. Der litauische Adel wie der Staat blieben auch weiter litauisch, und Litauen führte nach wie vor nach innen und aussen sein selbständiges Leben weiter.

Verzeichnis der benutzten Quellen und Darstellungen.

1. Quellen.

Акты историческіе, относящіеся къ Россіи, извлеченные изъ иностранныхъ архивовъ и библіотекъ А. И. Тургеневымъ, томъ I. Historica Russiae Monumenta ex antiquis exterarum gentium archivis et bibliothecis deprompta ab A. I. Turgenevio, tom I, Petropoli, 1841.

Дополненія къ Актамъ историческимъ, относящимся къ Россіи, собраны въ иностранныхъ архивахъ и библіотекахъ и изданы Археографическою Коммиссіею. Supplementum ad Historica Russiae Monumenta, ex archivis ac bibliothecis extraneis deprompta et a Collegio Archaeographico edita, Petropoli, 1848.

Акты, относящіеся къ исторіи Западной Россіи, собранные и изданные Археографическою Коммиссіею, т. I, II, (Akten bezüglich auf die Geschichte des Westrusslands, gesammelt und hrsg. von der archäographischen Kommission, Bd. 1, 2) St. Petersburg, 1846.

Акты, относящіеся къ исторіи Южной и Западной Россіи, собранные и изданные Археограф. Коммиссіею, т. I, II, (Akten bezüglich auf die Geschichte des Süd- und Westrusslands, gesammelt und hrsg. von der archäograph. Kommission, Bd. 1, 2) St. Petersburg, 1863, 1865.

Annales Prussici Franciscani Thorunnensis (941—1410), hrsg. v. Ernst Strehlke in Ss. rer. Pruss. III, S. 57—316, Leipzig, 1866.

Archiwum Książąt Lubartowiczów Sanguczków w Slawucie, wyd. Z. L. Radzimińskiego, t. I, we Lwowie, 1887. (Archiv der Fürsten Lubartowiczi Sanguszki in Slawuc, hrsg. v. Z. L. Radziminski).

Aussagen alter Leute über die Ausdehnung des D. Ordensgebietes, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II, S. 711 f., Leipzig, 1863.

Bitschin, Conrad, Fortsetzung zu Peter von Dusburg Chronik, hrsg. v. Max Toeppen in Ss. rer. Pruss. III, S. 472—518, Leipzig, 1866.

Kronika Boguchwała i Godysława Paska (Chronik von Boguchwal i Godyslaw Paska), Monumenta Poloniae Historica, II, S. 454—601, Lwów, 1872.

Bunge, Friedrich Georg, Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten, Bd. I, Reval, 1853; II, ibid. 1855; III, ibid. 1857; IV, ibid. 1859; V, Riga, 1867; VI, ibid. 1873; VII, hrsg. v. Hermann Hildebrand, Riga — Moskau, 1881.

Списокъ Быховца, siehe Полное Собраніе Русскихъ Лѣтописей, томъ XVII, St. Petersburg, 1907.

Canonici Sambiensis epitome gestorum Prussie, hrsg. v. M. Töppen in Ss. rer. Pruss. I, S. 272—290, Leipzig, 1861.

Codex diplomaticus et commemorationum Masoviae Generalis, hrsg. von J. C. Kochanowski, Bd. I, 1919.

Codex diplomaticus Poloniae quo continentur privilegia Regnum Poloniae, Magnorum Ducum Litvaniae, Bullae Pontificum nec non jura a privatis data. Kodex dyplomatyczny Polski, obejmujący przywileje Królów Polskich, Wielkich Książąt Litewskich bulle papieżskie jako też wszelkie nadania prywatne. Bd. I, III, hrsg. v. Rzyszczewski u. A. Muczkowski, Varsoviae, 1847.

Codex epistolaris saeculi decimi quinti. Bd. I, hrsg. v. A. Sokołowski u. J. Szujski in Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia, Bd. II, Cracoviae, 1876; Bd. II und III hrsg. v. A. Lewicki in Monum. medii aevi hist. r. g. Poloniae illustr. Bd. XII u. XIV, Cracoviae, 1891.

Codex Epistolaris Vitoldi magni ducis Lithuaniae, hrsg. von A. Prochaska in Mon. medii aevi hist. r. g. Poloniae illustr. Bd. VI, Cracoviae, 1882.

Czuczyński, A., Traktat Książąt Litewskich z Kazimierzem Wielkim z roku 1366 (Vertrag der litauischen Fürsten mit Kasimir d. Gr. vom Jahre 1366), Kwartalnik Historyczny, IV (1890).

Daniłowicz, Ignacy, Skarbiec diplomatów papieżskich, cesarskich, królewskich, książęcych... Litwy, Rusi Litewskiej (Sammlung der päpstlichen, kaiserlichen, königlichen, fürstlichen Urkunden... Litauens und Rutheniens), I, Wilno, 1860; II, ibid. 1862.

— Latopisiec Litwy i Kronika Ruska (Litauische Jahrbücher und russische Chronik), Wilno, 1827. Deutsch übersetzt von Neumann und hersg. v. Popow unter dem Titel: „Die älteste Chronik der Grossfürsten von Litauen", veröffentlicht von Max Töppen in Altpreussische Monatsschrift, N. F. Bd. 14, S. 419—458, Königsberg, 1877. Benutzt und zitiert die russiche Ausgabe von verschiedenen Abschriften dieser Chronik unter den Titeln: „Лѣтописецъ великихъ князей Литовскихъ" und „Лѣтописець Великого Князьства Литовского и Жомоицкого" in Полное Собраніе Русскихъ Лѣтописей, Bd. XVII, St. Petersburg, 1907.

Aus der Chronik Detmars von Lübeck, hersg. v. E. Strehlke in Ss. rer. Pruss. III, S. 57—237, Leipzig, 1866.

Dis ist Witoldes sache wedir Jagaln und Skargaln, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II, S. 711—714, Leipzig, 1863.

Dis sindt die vliesse von Ragnith off ken Cawen, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II, S. 711, Leipzig, 1863.

Joannis Dlugossi, Historiae Polonicae libri XII, Lipsiae, 1711.

Dogiel, Mathias, Codex diplomaticus regni Poloniae et Magni Ducatus Lithuaniae, Wilno, Bd. I, 1758; IV, 1764; V, 1759.

Документы объясняющіе исторію западнорусскаго края и его отношенія къ Россіи и къ Польшѣ. Documents servant a éclaircir l'histoire des provinces occidentales de la Russie ainsi que leurs rapports avec la Russie et la Pologne, St. Pétersbourg, 1865.

Довнаръ-Запольскій, Акты Литовско-Русскаго Государства, Чтенія въ императорскомъ обществѣ исторіи и древностей Россійскихъ при Московскомъ Университетѣ, 1899, Bd. IV, Москва (Akten des lit.-russischen Staates, hrsg. v. Dovnar-Sapolskij).

Petri de Dusburg, Chronicon terrae Prussiae, hrsg. v. M. Töppen in Ss. rer. Pruss. I, S. 21—219, Leipzig, 1861.

Działyński, A. T., Zbiór praw litewskich od roku 1389, do roku 1529 (Sammlung litauischer Gesetze 1389—1529), Poznań, 1841.

Galli, Chronikon, hrsg. in Monumenta Poloniae Historica, Bd. I, Lwów, 1864.

Густинская Лѣтопись (Gustinische Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. II, 233-373, St. Petersburg, 1843.

Heinrici Chronikon Lyvoniae, hrsg. in Ss. rer. Livonicarum, Riga und Leipzig, 1855, Bd. I, S. 50—313; auch in Mon. Germ. SS. XXIII, S. 241—332. Separatimausgabe von Ed. W. Arndt in Script. rer. germ. in usum scholarum, Hannover, 1874. Zitiert nach Ss. rer. Liv. I.

Hildebrand, Hermann, Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch, Bd. VII, Riga — Moskau, 1881.

Die ältere Hochmeisterchronik, hrsg. v. Töppen in Ss. rer. Pruss. III, S. 519—709, Leipzig, 1866.

Die jüngere Hochmeisterchronik, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. V, S. 43—148, Leipzig, 1874.

Index actorum saeculi XV. ad res publicas Poloniae spectantium, hrsg. v. Anatolius Lewicki in Monum. medii aevi hist. r. g. Poloniae illustr., Bd. XI, Cracoviae, 1888.

Inventarium omnium et singulorum privilegiorum, litterarum, diplomatum scripturarum et monumentarum quaecunque in archivio regni in arce Cracoviensi continentur, hrsg. v. E. Rykaczewski, Berolini et Posnaniae, 1862.

Jakubowski, Jan, Opis Księstwa Trockiego z roku 1387 (Beschreibung des Fürstentum Traken vom Jahre 1387), Przegląd historyczny, V, S. 22—49.

Jeroschin, Kronike von Pruzzinlant, Ss. rer. Pruss. I, Leipzig, 1861.

Лѣтопись по Ипатскому списку (Ipatsche Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., II, S. 1—233, St. Petersburg, 1843; auch separatim St. Petersburg, 1871.

Klageartikel König Jagals 1388, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II, S. 714—715, Leipzig, 1863.

Круповичъ, Маврикій, Собраніе государственныхъ и частныхъ актовъ, касающихся исторіи Литвы, изд. Виленьскою Археограф. Коммиссіею. Zbiór Dypłomatów rządowych i aktów prywatnych. (Sammlung öffentlicher und privater Urkunden zur Geschichte Litauens, hrsg. von archäographischer Kommission zu Wilna), Wilna, 1858.

Лѣтопись по Лаврентіевскому списку (Lavrentische Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт. I, St. Petersburg, 1846, auch separatim, St. Petersburg, 1872, 1897².

Лѣтописецъ великихъ князей Литовскихъ (Chronik der litauischen Grossfürsten), hrsg. von archäograph. Kommission in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, S. 71—110, 142—204, Petersburg, 1907.

Лѣтописецъ Великого Князьства Литовского и Жомоицкого (Chronik des Grossfürstentums Litauen und Žemaiten) hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, S. 227—411; 421—468, Petersburg, 1907.

Литовская Метрика oder Acta Magni Ducatus Lithvaniae, Bd. I, hrsg. von kaiserl. archäograph. Kommission in Русская историческая библіотека, Bd. 20, Petersburg, 1903.

Livländische Reimchronik, hrsg. in Ss. rer. Livonicarum, I, Riga und Leipzig, 1853, und separatim von Leo Meyer, Paderborn, 1876. Zitiert nach Ss. rer. Liv. I, S. 313 ff.

Любавскій, М.К., Привилеи, выданные Вел. Княж. Литовскому, Очеркъ исторіи Лит.-Русск. Государства, S. 297—376 (Privilegien des Grossfürstentum Litauen in: Abriss der Geschichte des litauisch-russischen Staates), Moskau, 1910. 2. Aufl. Moskau, 1915.

Lubomirski, Kodeks dyplomatyczny Księstwa Mazowieckiego (Urkundenbuch des Fürstentums Masovien), Warszawa, 1863.

Monumenta Poloniae Historica. Pomniki dziejowe Polski, hrsg. von August Bielowski, Lwów, Bd. I, 1864; II, 1872.

Historica Russiae Monumenta, ex antiquis exterarum gentium archivis et bibliothecis deprompta, I, hrsg. v. A. J. Turgenev, Petersburg, 1841.

Напьерскій, К. Е., Русско-Ливонскіе Акты, изд. Археогр. Коммиссіи. Russisch-livländische Urkunden, gesammelt von K. E. Napiersky, hrsg. v. d. archäograph. Kommision, St. Petersburg, 1868.

— Index corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae oder kurzer Auszug aus derjenigen Urkundensammlung, welche für die Geschichte und das alte Staatsrecht Liv-, Esth- und Kurlands ... zusammengebracht worden ist ... Hrsg. v. Dr. C. E. Napiersky, Bd. I, Riga u. Dorpat, 1833.

Новгородскія лѣтописи (Nowgorodsche Chroniken), hrsg. v. d. archäogr. Kom. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. III u. IV (bis S. 165), Petersburg, 1841, 1848, und separatim, St. Petersburg, 1888.

Origo Regis Jagyelo et Wytholdi ducum Lithuaniae, hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, S. 219—226, Petersburg, 1907.

Перетц, Володимир, Слово о полку Игоревім, (Gedicht vom Regiment des Igor), Українська Академія Наук, Збірник історично - філологічного відділу, Nr. 33, у Київи, 1926.

Perlbach, M., Urkunden des Rigaschen Capitel-Archives in der Fürstlich Czartoryskischen Bibliothek zu Krakau, Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. 13, Heft. 1.

Philippi u. Dr. Wölky, Preussisches Urkundenbuch, politische Abteilung, Bd. I. Die Bildung des Ordensstaates. Erste Hälfte, Königsberg, 1882. Bd. I, 2. Hälfte, bearbeitet von August Seraphim, Königsberg, 1909.

Похвала Витовту (Lob Wytauts), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, S. 417—420; 615—616, Petersburg, 1907.

Johanns von Posilge, Officials von Pomesanien, Chronik des Landes Preussen (1360—1419), hrsg. v. Ernst Strehlke in Ss. rer. Pruss. Bd. III, S. 79—388, Leipzig, 1866.

Prochaska, A., Nieznany akt homogialny Witolda, (Ein unbekannter Homogialakt Wytauts), Kwartalnik Historyczny, Bd. IX, (1895), S. 233—238.

— Z Archivum Zakonu Niemieckiego. Analekta z wieku XIV i XV. (Aus dem Deutschordensarchive, Analekten aus dem 14. u. 15. Jahrhund.). Archivum Komisyi Historycznej, t. XI, Kraków, 1909—1913.

Псковскія лѣтописи (Pskowsche Chroniken), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., IV (von S. 170) V, (bis S. 74), Petersburg, 1848, 1851.

Raczyński, Eduardus, Codex diplomaticus Lithuaniae e codicibus manuscriptis, in archivo secreto Regimontano asservatis. Kodex dyplomatyczny Litwy. Vratislaviae, 1845.

Regesta Lithuaniae ab origine usque ad Magni Ducatus cum regno Poloniae unionem. Bd. I (bis 1315), hrsg. v. Henrik Paszkiewicz, Varsoviae, 1930.

Родословіе великихъ князей Литовскаго Княжества, (Abstammung der Grossfürsten Litauens), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., XVII, S. 205—218; 413—416, 573—614, Petersburg, 1907.

Лѣтописный Сборникъ, именуемый Патріаршею или Никоновскою Лѣтописью (Sammlung der Chroniken, genannt Patriarschaja oder Nikonovskaja Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. IX—XIII, Petersburg, 1862—1904.

Scriptores rerum Livonicarum. Sammlung der wichtigsten Chroniken und Geschichtsdenkmale von Liv-, Esth- und Kurland. Hrsg. v. A. Hansen, I. D. Gruber. Bd. I, Riga u. Leipzig, 1853. (Henrici Chronicon Livoniae, S. 50—313; Livländische Reimchronik, S. 313 ff.).

Scriptores rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der Preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrshaft. Hrsg. v. Dr. Theodor Hirsch, Dr. Max Töppen u. Dr. Ernst Strehlke. Bd. I (Dusburg, Chron. terrae Pruss., S. 21—269; Canonici Sambiensis epitome gestorum Pruss., S. 272—290; Jeroschin, Kronike von Pruzzinlant, S. 291—648; Wulfstans Reisebericht, S. 732—735), Leipzig, 1861; Bd. II (Hermani de Wartberge Chronikon Livoniae, S. 21—116; die Chronik Wigands v. Marburg, S. 453—662; die litauischen Wegeberichte, S. 662—710; Aussagen alter Leute über die Ausdehnung des D. Ordensgebietes und „Dis sindt die vliesse von Ragnith off ken Cawen", S. 711; Dis ist Witoldes sache wedir Jagaln vnd Skargaln, S. 711—714; Klageartikel König Jagals 1388, S. 714—715), Leipzig, 1863; Bd. III (Franziscani Thorunensis Annales Prussici, S. 57—316; Joh. v. Posilge Chronik, S. 79—388; aus der Chronik Detmars v. Lübeck, S. 57—237; Fortsetzung zu P. v. Dusburg von C. Bitschin, S. 472—518; die ältere Hochmeisterchronik, S. 519—709), Leipzig, 1866; Bd. IV (2 Fragmente der Reimchronik Wigands v. Marburg, S. 1—8), Leipzig, 1870; Bd. V (Die jüngere Hochmeisterchronik, S. 43—148; Summarium von Jagal und Wytaut, S. 223—227), Leipzig, 1874.

Semkowicz, Władisław, Przywileje Witolda dla Moniwida, starosty wileńskiego i testament jego syna Jana Moniwidowicza (Privilegien Wytauts für Moniwid, den Starosta von Wilna, und Testament seines Sohnes Jan Moniwidowicz), Ateneum Wileńskie, Bd. I (1923), Wilna.

Seraphim, August, Preussisches Urkundenbuch, politische (allgemeine) Abteil. Bd. I, 2. Hälfte, Königsberg, 1909.

Собраніе Государственныхъ грамотъ и договоровъ, хранящихся въ Государственной Коллегіи Иностранныхъ Делъ (Sammlung der öffentlichen Urkunden und Verträge, die im Aussenministerium aufbewahrt sind), Bd. I, Moskau, 1813.

Полное Собраніе Русскихъ Лѣтописей, изд. Археогр. Коммиссіи (Vollständige Sammlung der russischen Chroniken, hrsg. v. d. archäogr. Kommission), St. Petersbug, Bd. I (Лаврентіевская лѣтопись — Lavrentsche Chronik), 1846, 1926—1928, Bd. II, Ипатіевская (S. 1—233) и Густынская лѣт. (S. 233—373) — Ipatsche und Gustinsche Chronik, 1843, 1923; Bd. III, 1841 u. IV, 1848, 1915—1917, (S. 1—165), Новгородскія лѣтоп. — Nowgorodsche Chroniken; Bd. IV (S. 170 ff.), 1848 u. V (S. 1—74), 1851, Псковская лѣтоп. — Pskowsche Chronik; Bd. V (S. 75 ff.), 1851, 1925 u. VI, 1853, Софійская лѣтоп. — Sofische Chronik; Bd. VII, 1856 u. VIII, 1859 (Воскресенская лѣтоп. — Woskresensche Chronik); Bd. IX, 1862, X, 1885, XI, 1887, XII, 1901, XIII, 1904 (Патріаршая или Никоновская лѣт. — Patriarsche oder Nikonowsche Chronik);

Bd. XV, 1863 (Тверская Лѣтопись — Twersche Chronik); Bd. XVII, 1907 (Западнорусскія Лѣтоп. — Die Chroniken Westrusslands: Лѣтописецъ вел. кн. Лит. — Chronik der Grossfürsten Litauens, S. 71—110; 142—204; Origo regis Jagyelo et Wytholdi ducum Lithuaniae, S. 219—226; Лѣтописецъ Вел. Князьства Литовского и Жомоицкого — Chronik des Grossfürstentums Litauen und Žemaiten, S. 227—411; 421—468; Родословіе вел. кн. Лит. — Abstammung der Grossfürsten Litauens, S. 205—218; 413— 426; 573—614; Похвала Витовту — Lob Wytauts, S. 417—420; 615—616; Списокъ Быховца — Abschrift von Bychovc, S. 473—572).

Софійская лѣтопись (Sofische Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., V, S. 75 ff. u. Bd. VI, Petersburg, 1851, 1853.

Summarium von Jagel und Wytaut, hrsg. v. M. Töppen, Ss. rer. Pruss. Bd. V, S. 223—227, Leipzig, 1874.

Supplementum ad Historica Russiae Monumenta, ex archivis ac bibliothecis extraneis deprompta et a Collegio Archaeographico edita, Petropoli, 1848.

Theiner, Augustin, Vetera Monumenta Poloniae et Lithuaniae gentiumque finitimarum historiam illustrantia... ex tabulariis vaticanis deprompta, Bd. I (1217—1409), Romae, 1860.

Тверская лѣтопись (Twersche Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., XV, St. Petersburg, 1863.

Vincenti cracoviensis episcopi Chronicon polonorum, hrsg. in Monum. Polon. Histor. II, S. 249—448, Lwów, 1872.

Voigt, Johannes, Codex Diplomaticus Prussicus. Urkundensammlung zur älteren Geschichte Preussens aus Königl. Geheimen Archiv zu Königsberg, nebst Regesten, Königsberg, Bd. I, 1836; II, 1842; III, 1848; IV, 1853; V, 1857; VI, 1861.

Volumina Legum, Leges, statuta, constitutiones et privilegia Regni Poloniae, Magni Ducatus Lithuaniae, Bd. I, Petersburg, 1859.

Hermani de Wartberge Chronicon Livoniae, hrsg. v. E. Strehlke in Ss. rer. Pruss. II, S. 21—116, Leipzig, 1863.

Die litauischen Wegeberichte, hrsg. v. Th. Hirsch, Ss. rer. Pruss. II, Leipzig, 1863.

Die Chronik Wigands von Marburg, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. II (S. 453—662), IV (S. 1—8), Leipzig, 1863, 1870.

Воскресенская лѣтопись, (Woskresensche Chronik), hrsg. in Полн. Собр. Русс. Лѣт., VII, VIII, St. Petersburg, 1853, 1856.

Wulfstans Reiseberichte, hrsg. v. Th. Hirsch in Ss. rer. Pruss. I, (S. 732—735), Leipzig, 1861.

Западнорусскія лѣтописи (Chroniken Westrusslands), siehe Полн. Собр. Русс. Лѣт., Bd. XVII, St. Petersbug, 1907.

2. Darstellungen.

Adamus, Jan, O tytule panującego i państwa litewskiego parę spostrzeżeń, Kwart. Hist. 44 (1930).

Alekna, Antanas, Lietuvos istorija, Tilžė, 1923[2].

Altpreussische Forschungen, hrsg. v. d. Hist. Kommission für Ost- und Westrpreuss. Landesforschung, seit 1924.

Altpreussische Monatsschrift, hrsg. von R. Reiche, E. Wichert, A. Seraphim, 1864—1923, Königsberg.

Антоновичъ, В. Б., Монографіи по исторіи западной и югозападной Россіи (Antonovič, V. B., Monographien zur Geschichte West- und Südwestrusslands), I (1885).

— Очеркъ исторіи Великаго Княжества Литовскаго до половины XV столѣтія (Abriss der Geschichte des Grossfürstentums Litauen bis zur Mitte des 15. Jahrh.), Kiew, 1878.

— Исторія Великого Князѣвства Литовского до смерти В. Кн. Ольгерда (Geschichte des Grossfürstentums Litauen bis zum Tode des Grossfürsten Algird), Руска Исторична Бібліотека пôд редакціею Олександра Барвѣньского, VI, в Тернополи, 1887.

Arbusow, Leonid, Grundriss der Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands, Riga[4], 1918.

Ateneum Wileńskie, czasopiśmo naukowie poświęcone badaniom przeszłości ziem w. x. Litewskiego, wyd. Towarzystwa Przyjaciół nauk w Wilnie (Zeitschrift für Geschichte des Grossfürstentums Litauen, hrsg. v. d. Gesellschaft der Förderer der Wissenschaften zu Wilna), Jahrgänge I—VI, Wilna, 1923—1929.

Balzer, Oswald, Unia horodelska (Die Horodloer Union), Rocznik Akademii Umiejętności w Krakowie, rok 1912—1913, Krakau, 1913.

— Istota prawna zależności książąt litewsko-ruskich w dobie 1386—1398/1401 (Das rechtliche Wesen der Abhängigkeit der litauisch-russischen Fürsten in der Zeit von 1386—1398/1401), Sprawozdania Towarzystwa Naukowego we Lwowie, I, 1921.

Барбашевъ, А., Витовтъ и его политика до Грюнвальденской битвы (1410) (Barbašev, A, Wytaut und seine Politik bis zur Grunwalder Schlacht), Записки историко-филологическаго факультета императ. С.-Петербургскаго Университета, т. 15, С.-Петербургъ, 1885.

Батюшковъ, П. Н., Бѣлоруссія и Литва (Batjuškov, P. N., Weissrussland und Litauen), St. Petersburg, 1890.

Бібліотека, Руска Исторична пôдъ редакціею Олександра Барвѣньского (Bibliothek der russischen Geschichte, red. v. O. Barvenskij), Ternopoli.

Boldt, Fritz, Der Deutsche Orden und Littauen 1370—1386, Altpreuss. Monatsschr., Bd. 10, Königsberg, 1873.

Boniecki, Adam, Poczet Rodów w Wielkiém Księstwie Litewskiém w XV i XVI wieku (Die litauischen Adelsgeschlechter des 15. und 16. Jahrhunderts), Warszawa, 1887.

Bonnell, Ernst, Russisch-Livländische Chronographie von der Mitte des 9. Jahrhund. bis zum Jahre 1410, St. Petersburg, 1862.

— Über einige Ereignisse aus der Regierungszeit Mindowgs von Litthauen, Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, IX, Riga, 1860.

— Mindowgs Abfall vom Christenthum und seine Ermordung, ebenda.

— Die Schenkungsurkunden des Königs Mindowg, ebenda.

Брянцевъ, П. Дм., Исторія Литовскаго Государства съ древнѣйшихъ временъ (Briancev, P. D., Geschichte des litauischen Staates seit den ältesten Zeiten), Wilna, 1889.

Brückner, Aleksander, Starożytna Litwa, Ludy i Bogi (Alt-Litauen), Warszawa, 1904.

Bujack, Georg, Der Deutsche Orden und Herzog Witold von Littauen, Bericht über das Altstädt. Gymnasium zu Königsberg in Pr., Königsberg, 1869.

Caro, Jakob, Geschichte Polens, Bd. II—V, 1. 2. Gotha 1863—1888.

Caspar, Erich, Dr., Hermann von Salza und die Gründung des Deutschordensstaates in Prèussen, Tübingen, 1924.

— Vom Wesen des Deutschordensstaates, Königsberg, 1928.

Chodynicki, Kazimierz, Próby zaprowadzenia chrześcijaństwa na Litwie przed r. 1386 (Die Christianisierungsversuche in Litauen vor 1386), Przegląd Historyczny, Bd. 18 (1914).

— Legenda o męczeństwie czternastu franciszkanów w Wilnie (Die Sage über den Märtyrertod von 14 Franziskanern zu Wilna), Ateneum Wileńskie, Bd. IV, 1927.

— Geneza i rozwój legendy o trzech męczennikach Wileńskich (Die Entstehung und Entwicklung der Sage über den Märtyrertod von drei aus Wilna), ebenda.

— Geneza dynastji Giedymina (Die Entstehung der gediminischen Dynastie), Kwartalnik Historyczny, Bd. 40, 1926.

— Ze studjów nad dziejopisarstwem Rusko-Litewskiem (Studien über die russisch-litauische Geschichtsschreibung), Ateneum Wileńskie, Bd. III, 1925/1926.

Czuczyński, A., Traktat Książąt Litewskich z Kazimierzem Wielkim z roku 1366 (Vertrag der litauischen Fürsten mit Kasimir d. Gr. 1366), Kwartalnik Histor., Bd. IV, 1890.

Дашкевичъ, Н. П., Замѣтки по исторіи Литовско-Русскаго Государства (Daškevič, N. P., Bemerkungen zur Geschichte des litauisch-russischen Staates) Kiew, 1885.

Daukantas, Simonas, Darbay senuju Lituwiu yr Žemaycziu (Die Taten der alten Litauer und Žemaiten), hrsg. v. V. u. M. Biržiškai, Kaunas, 1929.

Довнаръ-Запольскій, М. В., Государственное Хозяйство Великаго Княжества Литовскаго при Ягеллонахъ (Dovnar-Zapolskij, M. V., Die Staatswirtschaft des Grossfürstentums Litauen unter den Jagiellonen), Kiew, 1901.

Essen, Werner, Adel und Adelsdörfer in Litauen. Sonderabdruck aus d. Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichte u. Altertumskunde zu Riga, 1930-31.

Ewald, Albert, Ludwig, Die Eroberung Preussens durch die Deutschen, Bd. I, II, Halle, 1872—1875.

Forstreuter, Kurt, Die Bekehrung Gedimins und der Deutsche Orden, Altpreuss. Forsch. V, 1928.

Грушевськiй, М., Історія України-Руси (Hruševskij, M., Geschichte von Ukraina-Russland), Bd. IV-VI, Збірник історично-фільософічної секциї наукового товариства імени Шевченка, т. VI-VII, у Львові, 1903-1907.

Halecki, Oskar, Wcielenie i wznowienie państwa Litewskiego (1386—1401) (Inkorporation und Erneuerung des litauischen Staates), Przegląd Histor., Serya II, t. I, 1917/1918.

— Dzieje Unji Jagiełłońskiej (Geschichte der Jagielonischen Union), I, Kraków, 1919.

— Geografja polityczna ziem ruskich, Polski i Litwy 1340—1569 (Politische Geographie der russischen Länder, Polens und Litauens), Sprawozdania Towarzystwa Naukowego Warszawskiego, wydział I i II, 1917, zeszyt 2.

— Litwa, Ruś i Żmudź jako części składowe wielk. ks. litewskiego (Litauen, Ruthenien und Žemaiten als Bestandteile des lit. Grossfürstentums), Rozpr. Akad. Umiejętn. wydz. hist.-fil. serya II, Bd. 34, Krakau, 1916.

— O początkach szlachty i heraldyki na Litwie (Die Anfänge des lit. Adels und der Heraldik), Kwart. Histor., Bd. 29 (1915).

— Kwestye sporne w sprawie początków szlachty litewskiej (Die bestrittenen Fragen über die Entstehung des lit. Adels), ebenda, Bd. 30 (1916).

Heinl, Karl, Fürst Witold von Litauen in seinem Verhältnis zum Deutschen Orden in Preussen während der Zeit seines Kampfes um sein litauisches Erbe 1382—1401, Inaug.-Dissert. Berlin, 1925; gedruckt auch in „Historische Studien", hrsg. v. Dr. E. Ebering, Bd. 165, Berlin, 1925.

Hoetzsch, Otto, Adel und Lehnswesen in Russland und Polen und ihr Verhältnis zur deutschen Entwicklung, Historische Zeitschrift, (108. Bd.), 3. Folge, 12. Bd.

— Staatenbildung und Verfassungsentwicklung in der Geschichte des germanisch-slavischen Ostens, Zeitschr. für Osteuropäische Geschichte, Bd. I, 1911, Berlin.

— Die polnisch-litauische Union, ebenda.

Иловайскій, Д., Исторія Вел. Князѣвства Литовск. вôд смерти В. Кн. Ольгерда до упадку удѣльной системы въ Литовскôй Руси (Ilowaiskij, D., Geschichte Grossfürstentums Litauen vom Tode des Grossfürsten Algird bis zum Untergang des Teilfürstentumsystems in Ruthenien), Руска Исторична Бібліотека пôд редакцією Ол. Барвѣньского, VI, Тернополи, 1887.

— Исторія Россіи, II (Geschichte Russlands), Moskau², 1896.

Jablonskis, K., Del 1408 metų Vytauto privilegijos Kauno miestui tikrumo (Über die Echtheit des Privilegs von 1408 für die Stadt Kaunas), Praeitis, I, Kaunas, 1930.

Jakubowski, Jan, Z zagadnień unji polsko-litewskiej (Probleme der polnich-litauischen Union), Przegl. Hist. Serya II, 2 (1919—1920).

— Opis Księstwa Trockiego z roku 1387 (Beschreibung des Fürstentums Traken 1387), Przegl. Histor. 5, 1907.

— Studya nad stosunkami narodowościowemi na Litwie przed Unią Lubelską (Studien über die Nationalitätenverhältnisse in Litauen vor der Lubliner Union), Prace Towarzystwa Naukowego Warszawskiego, wydz. II, Bd. 7, Warszawa, 1912.

Jakubovskis, J., Tautybių santykiai Lietuvoje ligi Liublino unijos, vertė J. Jablonskytė-Petkevičienė (Studien über die Nationalitätenverhältnisse in Litauen bis zur Lubliner Union, übersetzt von Jablonskytė-Petkevičienė), Vilnius, 1921.

Janulaitis, Augustinas, Lietuvos visuomenės ir teisės istorija (Sozial- und Rechtsgeschichte Litauens), Tilžė, 1920.

— Kęstutis Marienburgo pilyje ir jo pabėgimas iš ten (1361) (Keistuts Haft in Marienburg und seine Flucht 1361), Praeitis, Bd. I, 1930, Kaunas.

Jaroszewicz, J., Obraz Litwy pod względem jej cywilizacyi, od czasów najdawniejszych do końca wieku XVIII. (Kulturbild Litauens von ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhund.), Bd. I—III, Wilna, 1844—1845.

Ясинскій, Михаилъ, Уставныя земскія грамоты Литовско-Русскаго Государства (Jasinskij, M., Die Landesprivilegien des litauisch-russischen Staates) Kiew, 1889.

Jonynas, Ignas, Vytauto apšaukimas Lietuvos karaliumi (Die Erhebung Wytauts zum König von Litauen), Vairas, Bd. 11, 1930, Kaunas.

Kamieniecki, Witold, Geneza państwa Litewskiego (Die Entstehung des litauischen Staates), Przegl. Histor., Bd. 19, 1915, Warszawa.

— Rozwój własności na Litwie w dobie przed I statutem (Entwicklung des Eigentums in Litauen vor dem I. Statut), Rozpr. Akad. Um. wydz. hist.-fil. II, Bd. 32, 1914.

— Wpływy zakonne na ustrój litewski (Ordenseinflüsse auf die Verfassung Litauens), Przegl. Histor., Bd. 25, 1925.

Kern, Fritz, Über die mittelalterliche Anschauung vom Recht, Hist. Zeitschr. (115. Bd.), 3. Folge, 19. Bd., 1916.

Kętrzyński, Wojciech, O Dokumentach Mendoga Króla litewskiego, (Über die Urkunden des litauischen Königs Mindaug), abgedruckt aus: Rozpr. Akad. Um. w. hist.-fil., Bd. 50, 1907, Kraków.

— Najdawniejsza stolica litewska (Die älteste Hauptstadt Litauens), Kwart. Histor., Bd. 21, 1907.

Klimas, P., Lietuvių senovės bruožai (Die Züge der Altlitauer), Vilnius, 1919.

Klymenko, Philipp, Die Urkunden Mindowes für den livländischen Orden, Altpreuss. Forsch., Bd. 6, 1929.

Ключевскій, В., Курсъ Русской Исторіи (Ključevskij, W., Kursus russischer Geschichte) I, Moskau, 1904.

Kliutschewskij, W., Geschichte Russlands, hrsg. v. Friedrich Braun u. Reinhold von Walter, Bd. I, Berlin, 1925.

Kochanowski, J. K., Witold Wielki Książę Litewski (Der litauische Grossfürst Wytaut), Lwów, 1900.

Kołankowski, L., Dzieje Wielkiego Księstwa Litewskiego za Jagiełłonów (Geschichte des Grossfürstentums Litauen unter den Jagielonen), Bd. I (1377—1499), Warszawa, 1930.

Koneczny, Felix, Jagiełło i Witold (1382—1392), Przewodnik naukowy i literacki, Bd. XX, Lwów, 1892.

Krasauskaitė, Marija, Die litauischen Adelsprivilegien bis zum Ende des XV. Jahrhunderts, Inaug. - Dissert., Zürich, Borna-Leipzig, 1927.

Krollmann, Christian, Politische Geschichte des Deutschen Ordens in Preussen (in: Ostpreussische Landeskunde in Einzeldarstellungen), Königsberg, 1932.

Krumbholtz, Robert, Samaiten und der Deutsche Orden bis zum Frieden am Melno-See, Königsberg, 1890; auch in Altpreuss. Monatsschr. 26 (1889).

Krzywicki, L., W poszukiwaniu grodu Mendoga (Über die Lokalisierung der Stadt Mindaugs), Przegl. Hist. VIII, 1909.

Kšivickis, L., Žemaičių senovė (Die žemaitischen Altertümer, übersetzt aus Polnischem), vertė Juozas Sužiedėlis, Kaunas - Marijampolė, 1928.

Kutrzeba, Stanisław, Historja Ustroju Polski w zarysie, t. II, Litwa, (Verfassungsgeschichte Polens, Bd. 2, Litauen), Lwów i Warszawa, 1921².

— Unia Polski z Litwą (Die Union Polens mit Litauen), ersch. in Polska i Litwa w dziejowym stosunku, Warszawa, 1914.

Kwartalnik Historyczny, (Die historische Vierteljahrschrift), Lwów, 1887—1931.

Лаппо, И. И., Западная Россія и ея соединеніе съ Польшею въ ихъ историческомъ прошломъ (Lappo, I. I., Westrussland und seine Vereinigung mit Polen in historischer Zeit), Praha, 1924.

Latkowski, J., Mendog, król Litewski (Litauischer König Mindaug), Kraków, 1892. Sonderabdruck aus Rozpr. i sprawozdania wydz. histor.-filozof. Ak. Um. w. Krakowie, Bd. 28.

Леонтовичъ, Ѳ. И., Вѣча, сеймы и сеймики въ вел. княжествѣ Литовскомъ (Leontovič, F. I., „Vieča", Reichs- und Landtagen im Grossfürstentum Litauen), Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія, 1910, Februar.

— Очерки исторіи Литовско-русскаго права (Umrisse der Geschichte des litauisch-russischen Rechtes), Журналъ Минист. Народн. Просвѣщ. 1893/1894.

— Рада великихъ князей литовскихъ (Der Rat der litauischen Grossfürsten), ebenda, 1907, September.

— Бояре и служилые люди въ Литовско-Русскомъ Государствѣ (Bajoren und Dienstleute im litauisch-russischen Staate), Журналъ Министерства Юстиціи, 1907, Mai, Juni.

— Правоспособность лит.-русск. шляхты (Die Rechtstellung des lit.-russ. Adels), Журналъ Минист. Народн. Просвѣщ. 1908, März, Mai, Juni, Juli; 1909, Februar, März.

— Сословный типъ территоріально-административнаго состава Литовскаго Государства и его причины (Der ständische Typus der territorial-administrativen Verfassung des litauischen Staates und seine Ursachen), ebenda, 1895, Juni, Juli.

Lohmeyer, Karl, Geschichte von Ost- und Westpreussen, I, Königsberg, 1908.

— Witowd, Grossfürst von Litauen, in Lohmeyers „Zur altpreussischen Geschichte", Gotha, 1907; auch in Mitteil. der litauischen literarischen Gesellschaft, II, 4 (1885), Heidelsberg.

— Die Berufung des Deutschen Ordens nach Preussen, in Lohmeyers Aufsätzen und Vorträgen „Zur altpreussischen Geschichte", Gotha, 1907.

— Die Litauerschalcht bei Rudau 1370, ihre gleichzeitige und ihre spätere Darstellung, ebenda.
— Zur altpreussischen Geschichte, Aufsätze und Vorträge, Gotha, 1907.

Lowmiański, Henryk, Studya nad początkami społeczęństwa i państwa Litewskiego, tom 1. 2. (Studien über die Anfänge der Gesellschaft und des Staates in Litauen), Rozprawy wydz. III. Towarzystwa Przyjaciół nauk w Wilnie, tom V, Wilna, 1931—1932. Dieses Buch konnte ich zu meiner Arbeit nicht mehr benutzen, da es erst kurz vor Fertigstellung derselben erchienen ist.

Любавскій, Матвей, К., Очеркъ исторіи Литовско-Русскаго Государства до Люблинской уніи включительно (Liubavskij, M. K., Abriss der Geschichte des litauischen Staates bis zur Lubliner Union einschliesslich), Moskau, 1910.
— Литовско-русскій сеймъ (Der litauisch-russische Sejm), Moskau, 1901.
— Областное дѣленіе и мѣстное управленіе Литовско-Русскаго Государства (Die Gebietsteilung und Lokalverwaltung des lit.-russ. Staates), ersch. in Чтенія въ императорскомъ Обществѣ Исторіи и Древностей Россійскихъ при Московскомъ Университетѣ, Москва, 1892, Bd. 3, 4, 1893, Bd. 3, 4. Auch separatim.
— О распедѣленіи владѣній и объ отношеніяхъ между великими и другими князьями Гедиминова рода въ XIV и XV вв. (Die Gewaltsteilung und die Beziehungen zwischen den Gross - u. anderen Fürsten der gediminischen Dynastie), Sonderabdruck aus „Изданія Исторического Общества при Императорскомъ Московскомъ Университетѣ", Москва, 1896.

Малиновскій, И., Рада Великаго Княжества Литовскаго въ связи съ боярской думой древней Россіи (Malinovskij, I., Der Rat des Grossfürstentums Litauen in Verbindung mit Bojarskaja Duma des Altrusslands) Bd. I, II. Tomsk, 1903, 1904.

Maschke, Erich, Der Deutsche Orden und die Preussen. Bekehrung und Unterwerfung in der preussisch-baltischen Mission des 13. Jahrhunderts, ersch. in Historischen Studien, hrsg. v. Dr. E. Ebering, Bd. 176, Berlin, 1928.

Matulaitis, St., Lietuvių tautos istorija (Geschichte des litauischen Volkes), Tilžė, 1923.

Mémoires de l'Académie Impériale de Sciences. Sciences Politiques, Histoire et Philologie, t. IX, St. Petersburg, 1859.

Mierzyński, Antoni, Źródła do mytologii litewskiej (Die Quellen zur litauischen Mythologie), Bd. I, II, Warszawa, 1892, 1896.
— Przysięga Kiejstuta (Der Eid Keistuts), Roczniki Towarzystwa Przyjaciół nauk Poznańskiego, Bd. XX, Poznań, 1894.
— Der Eid des Keistutis im Jahre 1351, Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia für das Jahr 1892/93, Heft. 18, Königsberg, 1893.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, hrsg. von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der russischen Ostsee-Provinzen, Riga.

Mortensen, Gertrud, geb. Henrich, Beiträge zu den Nationalitäten und Siedelungsverhältnissen von Preussisch-Litauen, Inaug.-Diss., Königsberg, 1922.

Osten-Sacken, P., Livländisch - russische Beziehungen während der Regierungszeit des Grossfürsten Witowt von Litauen (1392—1430), Inaug.-Dissert. Berlin, 1908.

Papée, Fryderyk, Początki Litwy (Die Anfänge Litauens), Kwart. Hist. 41 (1927).

Paszkiewicz, Henryk, Z zagadnień ustrojowych Litwy przedchrześcijańskiej. Kunigasi a problem ekspansji litewskiej na Rusi w w. XIII. (Aus den Verfassungsproblemen des vorchristlichen Litauens. Kunigai und die litauische Expansion auf Ruthenien im 13. Jahrh.), Kwart. Histor. 44, 1930.

Перетц, Володимир, Слово о полку Ігоревім, (Peretc, W., Gedicht vom Regiment des Igors), Українська Академія Наук, збірник історично-філологічного відділу Nr. 33, у Київі, 1926.

Pfitzner, Josef, Grossfürst Witold von Litauen als Staatsmann, Schriften der phil. Fakultät der Deutschen Universität in Prag, 6, Brünn-Prag-Leipzig-Wien, 1930.

— Didysis Lietuvos Kunig. Vytautas kaip politikas (Grossfürst Wytaut von Litauen als Staatsmann, übersetzt aus Deutschem von J. Talmantas, Kaunas, 1930).

Пичета, В., Литовско-русское Государство (Pičeta, W., Der litauisch-russische Staat), ersch. in Русская исторія въ очеркахъ и статьяхъ... hrsg. v. М. В. Довнаръ-Запольскій, Bd. II, 1911.

— Литовско-польскія уніи и отношеніе къ нимъ литовско-русской шляхты — (Die litauisch-polnischen Unionen und die Beziehungen des litauisch-polnischen Adels zu diesen), ersch. in Сборникъ статей, посвященныхъ Вас. Осип. Ключевскому, Москва, 1909.

Платоновъ, С. Ѳ., Лекціи по Русской исторіи (Platonov, S. F., Lehrbuch der russischen Geschichte), Petersburg, 1900.

Pobłocki, Leon, Kritische Beiträge zur ältesten Geschichte Litauens, Altpreuss. Monatsschr., Bd. 17, 1870.

Polska i Litwa w dziejowym stosunku (Polen und Litauen in ihren historischen Beziehungen), Sammelband, Warszawa, 1914.

Praeitis (Historische Zeitschrift „Vergangenheit"), Kaunas, seit 1930.

Prochaska, Antoni, Stosunki krzyżaków z Giedyminem i Łokietkiem, (Die Beziehungen des D. Ordens mit Gedimin und Lokietek), Kwart. Hist., Bd. X, 1896.

— Nowsze poglądy na ustrój wewnętrzny starej Litwy (Neuere Ansichten über die innere Verfassung Altlitauens), Przegląd Historyczny, Bd. 15, 1912.
— O prawdziwości listów Gedymina (Über die Echtheit der Briefe Gedimins), Rozpr. Akad. Um. w. hist.-fil. serya II, Bd. 7, Kraków, 1895.
— Lenna i maństwa na Rusi i na Podolu (Lehen und Mannschaften in Ruthenien und Podolien), ebenda, Bd. 17, 1902.
— Przyczynki krytyczne do dziejów Unji (Kritische Beiträge zur Geschichte der Union), ebenda, Bd. 8, 1896.
— Upadek Kiejstuta (Der Sturz Keistuts), Kwart. Hist., Bd. 23, 1909.
— Dzieje Witolda w. księcia Litwy (Geschichte Wytauts, des Grossfürsten von Litauen), Wilno, 1914.
— Król Władysław Jagiełło (König Wladislaw Jagaila), Bd. I, Krakau, 1908.
— Dwa objaśnienia do dziejów Litwy (Zwei Erklärungen zur Geschichte Litauens), Kwart. Histor., Bd. 20, 1906.
— Od Mendoga do Jagiełły (Von Mindaug bis Jagaila), ersch. in Litwa i Ruś, miesięcznik ilustrowany, Wilno, 1912.
Przegląd Historyczny (Historische Rundschau), hrsg. v. der Gesellschaft der Förderer der Geschichte zu Warschau, seit 1925.
Ranke, Leopold, Zwölf Bücher Preussischer Geschichte, Bd. 1—2, zweite Aufl. in Leopold v. Rankes Sämtliche Werke, dritte Gesamtausgabe, Bd. 25—26, Leipzig, 1878.
Rocznik Akademii Umiejętności w Krakowie (Jahrbücher der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Krakau), 1876 ff.
Roepell, Richard, Geschichte Polens, Bd. I, Hamburg, 1840. Weitere Bände fortgesetzt von Caro.
Rozprawy Akademii Umiejętności wydział historyczno-filozofiszny (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Krakau, historisch-filosophische Abteilung), Kraków, 1874 ff.
Salys, Anton, Die Žemaitischen Mundarten, Teil I. Geschichte des žemaitischen Sprachgebiets. Inaug.-Dissert. Leipzig. Sonderabdruck aus „Tauta ir Žodis", Kaunas, 1930.
Schiemann, Theodor, Russland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert, Bd. I, II, Berlin, 1886, 1887.
Semkowicz, Władysław, W sprawie początków szlachty na Litwie i jej ustroju rodowego (Über die Frage der Anfänge der Szlachta in Litauen und deren Geschlechterorganisation), Kwart. Histor., 29, 1915.
— Braterstwo szlachty polskiej z bojarstwem litewskiem w unii Horodelskiej 1413 r. (Verbrüderung der polnischen Szlachta mit den litauischen Bajoren in der Horodloer Union 1413), ersch. in Polska i Litwa w dziejowym stosunku, Warszawa, 1914.

— Przywileje Witolda dla Moniwida, starosty wileńskiego i testament jego syna Jana Moniwidowicza (Privilegien Wytauts für Moniwid, den Starosta von Wilna, und Testament dessen Sohnes Jan Moniwidowicz), Ateneum Wileńskie, Bd. I, 1923.

— O litewskich rodach bojarskich zbratanych z szlachtą polską w Horodle 1413 r. (Über die 1413 in Horodlo mit der polnischen Szlachta verbrüderten litauischen Bajorengeschlechter), Miesięcznik Heraldyczny, Lwów, Jahrgang VI (1913); VII (1914). Fortsetzung in Rocznik towarzystwa heraldycznego we Lwowie, Kraków, Bd. V (1920); VI (1921—1923); VII (1924—1925); VIII (1926—1927).

Sjörgen, Andreas, Über die Wohnsitze und Verhältnisse der Jatwägen. Ein Beitrag zur Geschichte Osteuropas um die Mitte des 13. Jahrhund. In Mémoires de l'Académie Impériale de Sciences, Bd. IX, St. Petersburg, 1859.

Smolka, Stanisław, Rok 1386 w dziejach Polski i Litwy (Das Jahr 1386 in der Geschichte Polens und Litauens), Rocznik zarządu Akadem. Umiejętn. w Krakowie, Krakau, 1885.

— Kiejstut i Jagiełło, ersch. in Pamiętnik Akademii Umiejętności w Krakowie, wydz. filolog. i histor.-filozof., Bd. 7, Kraków, 1889.

Sochaniewicz, Kazimierz, Najdawniejsze dyplomy Witolda, w. ks. Litewskiego (Die ältesten Urkunden Wytaus), Ateneum Wileńskie, Bd. 3, 1925—1926.

Sprawozdania Towarzystwa Naukowego we Lwowie (Berichte der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Lwow), 1921 ff.

— Towarzystwa Naukowego Warszawskiego (Berichte der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Warschau), wydz. I u. II, 1917 ff.

Stadnicki, Kazimierz, Synowie Gedymina wielko-władcy Litwy (Die Söhne des Grossfürsten Gedimin von Litauen), Lwów, 1881.

— Olgierd i Kiejstut, synowie Gedymina w. Księcia Litwy (Algird und Keistut, die Söhne des Grossfürsten Gedimin von Litauen), Lwów, 1870.

— Bracia Władysława Jagiełły Olgierdowicza króla Polski w. Księcia Litwy (Die Brüder Wladyslaw Jagailas, des Sohnes Algirds, des Königs von Polen und des Grossfürsten von Litauen), Lwów, 1867.

Staniewicz, Witold, Rzut oka na rozwój dziejów agrarnych na ziemiach litewskich (Blick auf die Agrargeschichte Litauens), Ateneum Wileńskie, Bd. II, 1924.

— Dwór Wersoka Wielki (Der Gut Grosswersoka), Ateneum Wileńskie, Bd. III, 1925/1926.

Sužiedėlis, Simas, Vytauto ekonominė politika (Ökonomische Politik Wytauts), ersch. im Sammelband „Vytautas Didysis", red. v. P. Šležas, Kaunas, 1930.

Šapoka, A., Lietuva iki Vytauto (Litauen bis zum Wytaut), ebenda.
— Vytauto vieta mūsų istorijoje (Wytauts Stellung in der Geschichte), ebenda.
Štuopis, Povilas, Bajorų pakilimas Vytauto gadynėje (Das Emporkommen der Bajoren zur Zeit Wytauts), ersch. in der wissenschaftl. Zeitschr. „Židinys", Jahrg. VI, Bd., 11, 12, Kaunas, 1930.
Thomas, A., Litauen nach den Wegeberichten, Zeitschrift für Wissenschaftliche Geographie, hrsg. v. J. S. Kettler, Bd. IV, Wien, 1883.
— Litauen nach den Wegeberichten im Ausgange des 14. Jahrhunderts, Programm des Tilsiter Realgymnasiums, 1885.
Toeppen, M., Historisch-comparative Geographie von Preussen, Gotha, 1858.
Totoraitis, Johann, Die Litauer unter dem Könige Mindowe bis zum Jahre 1263, Inaug.-Dissert. Freiburg, 1905.
Vygandas, Valstybės formos problemos Vytauto Didžiojo laikais (Die Probleme der litauischen Staatsform unter Wytaut dem Grossen), ersch. in d. Zeitung „Lietuvos Aidas", 1930, Nr. 90, 110, Kaunas.
Vytautas Didysis (Wytaut d. Grosse), Sammelband, red. v. P. Šležas, Kaunas, 1930.
Владимирскій-Будановъ, М., Очерки изъ исторіи литовско-русскаго права Помѣстья Литовскаго Государства — (Vladimirskij-Budanov, Abriss der litauisch-russischen Rechtsgeschichte. Dienstgut im litauischen Staate). Sonderabdruck aus Чтенія въ Историческомъ Обществѣ Нестора Лѣтописца, кн. III, Кіевъ, 1889.
Voigt, Johannes, Geschichte Preussens, Bd, I-IV, Königsberg, 1827-1834.
Вольдемаръ, А. І., Національная борьба въ Великомъ Княжествѣ Литовскомъ въ XV и XVI вв. (A. I. Voldemar, Der Kampf der Nationalitäten im Grossfürstentum Litauen im 15. u. 16. Jahrhundert), ersch. in Извѣстія Русскаго языка и словесности императорской Академіи Наукъ, 1909 г., т. XIV, кн. 3, Санктпетербургъ, 1910.
Wolff, Józef, Kniaziowie Litewsko-Ruscy od końca czternastego wieku (Die litauisch-russischen Fürstengeschlechter vom Ende des 14. Jahrhunderts), Warszawa, 1895.
— Ród Gedimina (Geschlecht Gedimins), Kraków, 1886.
Volonczauskas, Motiejus, K., Žemaicziu Vyskupystė (Bistum Žemaiten), Vilnius, 1897.
Волтеръ, Городъ Миндовга или гдѣ искать Латовію XIII. в. (Volter, Die Stadt Mindaugs oder wo muss man Latovien des 13. Jahrhunderts suchen), Журн. Мин. Нар. Пр. 1900.
Zajączkowski, St., Studya nad dziejami żmudzi wieku XIII. (Studien über die Geschichte Žemaitens im 13. Jahrhundert), ersch. in Archivum Towarzystwa Naukowego we Lwowie, Dział II, histor.-filozof., Bd. III, 1925, Lwów.

— Przyczynki do hipotezy o pochodzeniu dynastji Giedymina ze Żmudzi (Beiträge zur Hypothese von der Herkunft der Gediminsdynastie aus Żemaiten), Aten. Wileń., Bd. IV, 1927.
— Przymierze polsko-litewskie 1325 r. (Das polnisch-litauische Bündnis 1325), Kwart. Hist. 40 (1926).
Zeitschrift für Osteuropäische Geschichte, hrsg. v. Th. Schiemann, O. Hoetzsch, J. K. Goetz, Berlin, 1910—1914.
Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія (Zeitschrift des Ministeriums für Volksbildung), St. Petersburg, 1893 ff.

Lebenslauf.

Ich, Konstantinas Avižonis, geboren am 16. Januar 1909 in Žagarė, Litauen, als Sohn des Herrn Professor Dr. med. Petras Avižonis und Zofija Avižonienė, geb. Gruzdytė, besuchte von 1918 bis 1920 das staatliche Gymnasium zu Šiauliai und von da ab das staatliche „Aušros" Gymnasium zu Kaunas, welches ich im Jahre 1927 mit dem Zeugnis der Reife verliess.

Im September 1927 liess ich mich an der litauischen Universität zu Kaunas immatrikulieren, an welcher ich während vier Semester Vorlesungen über Geschichte, Pädagogik, Psychologie und Nationalökonomie bei den Herren Professoren I. Jonynas, J. Yčas, A. Janulaitis, V. Biržiška, L. Karsavinas, E. Volteris, J. Vabalas-Gudaitis, I. Tamošaitis, P. Galaunė und J. Šalčius hörte. Im November 1929 zog ich nach Berlin, um an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität meine Studien fortzusetzen und mich besonders dem Studium der Geschichte zu widmen. Vorlesungen hörte ich bei den Herren Professoren O. Hoetzsch, E. Caspar, A. Brackmann, E. Perels, Holtzmann, H. Oncken, E. Spranger, M. Dessoir, W. Sombart, H. Herkner, H. Rupp, K. Lewin und F. J. Schmidt.

Ich danke an dieser Stelle verbindlichst den sehr verehrten Herren Professoren, besonders Herren Prof. Dr. Otto Hoetzsch und Dr. Ignas Jonynas für ihre Anregung und Unterstützung bei dieser Arbeit.

Gedruckt in Genossenschaftsdruckerei „Raidė“ in Kaunas, Litauen.